ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
" DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
" FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
" ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 18 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 94. | WIEN, SONNTAG DEN 24. NOVEMBER 1895. | XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIEN, SONNTAG DEN 24. NOVEMBER 1895.

DAS MEETING ZU DERBY.

In früheren Jahren ging das November-Meeting in Derby stets mehr oder minder unbeachtet vorüber, seit der Begründung des Derby Cup aber wird ihm nicht nur in englischen, sondern auch in continentalen Sportkreisen sehr starke Beachtung zutheil. [illegible] union ihr Charakteristikon verleiht. Der Derby Cup scheint ein Ueberraschungsrennen par excellence werden zu wollen. In den vier Jahren seines Bestandes ist der Cup nunmehr immer von gewaltigen Aussenseitern gewonnen worden, *Warlaby*, *Best Man*, *Dumbarton* und *Laodamia* brachten ihren Anhängern sehr schöne Gewinne. Wer hatte heuer wohl an einen Sieg von *Laodamia* gedacht? Die Angehörigen des Stalles von Lewis und ihre Freunde, sie mochten allerdings wissen, dass die Chancen von *Laodamia* die allerbesten waren. Der grossen Menge aber konnte zur Beurtheilung der Aussichten der *Kendal*-Tochter nur die öffentliche Form dienen, und die sprach ganz entschieden gegen die Stute des Mr. W. W. Fulton. Wie offen übrigens das Rennen war, zeigt ein Blick auf die Liste der Odds im Momente des Starts. *Medicis* war Favorit zum Course von 100:14, *Tokio*, den eine starke Partei unterstützte, notirte 10:1, *Amandier*, der Australier *Paris III.* und *Curfew Bell* wurden mit 100:8 gewettet, *Red Heart*, *Lesterlin*, *Court Ball*, *Maundy Money*, *Sardis* und *Corsican* starteten zu den Odds von 100:7, *Laodamia* war mit 100:6 erhältlich, die übrigen zehn Theilnehmer standen 20:1 bis 100:1, welcher lange Cours vergebens gegen *Cuttlestone* angeboten wurde. Der alte Rogue wurde als Begleiter von *Tokio* gesattelt, für den die Erklärung des Stalles abgegeben wurde.

Schwerer Regen ging hernieder, als das starke Feld unter Führung des Wahrmann'schen Paares sich zum Start begab. Eine kurze Verzögerung, die Flagge fällt. Wie ein vom Pfeil geschnellter Bogen schiesst *Tokio* seiner alten Gewohnheit gemäss an die Spitze und führt in mörderischem Tempo vor *Sardis* und *Maundy Money*. Dann folgen dicht bei einander *Lesterlin*, *The Corsican* und *Irish Car*, dem sich *The Lombard*, *Red Heart*, *Speed* und *Court Ball* anreihen. *Amandier* und *Medicis* schliessen die Gesellschaft ab. Ihnen behagt die schnelle Fahrt gar nicht, sie sind frühzeitig ein Opfer von *Tokio's* rasender Pace. Und weiter stürmt *Tokio* vorwärts. Bald können *Sardis* und *Maundy Money* nicht mehr mit und verschwinden im Hintertreffen. Da erlahmt 1000 Meter nach dem Start die Kraft des *Talpra Magyar*-Sohnes selbst. S. Bulford rüttelt den Hengst auf. Umsonst! Er muss *The Corsican* und *Lesterlin* an sich vorbeilassen, dann ziehen auch Andere an ihm vorüber, *Tokio* ist aussichtslos geschlagen. Vierhundert Meter vor dem Ziele ist das Feld weit auseinandergezogen. Vorne galoppiren *Lesterlin*, *The Corsican*, *The Lombard*, *Court Ball*, *Red Heart* und *Laodamia*. Nach weiteren 150 Metern weicht auch *Lesterlin* zurück, er kann dem Anprall von *Court Ball*, *Laodamia* und *Red Heart* nicht recht widerstehen, obgleich er sich tüchtig wehrt. An der Distanz geht *Laodamia* überlegen an die Spitze, der Sieg ist ihr sicher. Ein harter Kampf aber entbrennt um die Plätze. Schliesslich wird *Court Ball* anderthalb Längen hinter *Laodamia* und eine Länge vor *Red Heart* Zweiter, der eine kurze Kopflänge vor *Lesterlin* eintrifft. Dann passiren der Reihe nach in grossen Zwischenräumen *The Lombard*, *Medicis*, *Dumbarton*, *Irish Car*, *Missal*, *Tokio* und *Cuttlestone* den Richter. *Paris III.*, *Euclid*, *Sardis* und *Penfeather* sind die vier Letzten.

[illegible] der neuerlichen Niederlage von [illegible] in letzter Nummer besprochen. [illegible] einige Nachtragsbemerkungen [illegible] Sowie nahezu sämmtliche englische Blätter [illegible]d, dass *Tokio* in seinem Aus[illegible] Galoppsprungs an die allerbesten englischen Dreijährigen heranreicht, constatiren sie einmüthig, dass *Tokio* im Derby Cup hervorragend gelaufen und nur seinem hohen Gewichte erlegen sei. Die Niederlage des *Kincsem*-Enkels im Derby Cup gestattet keineswegs das Aussprechen der Ansicht, *Tokio* sei ein schlechtes Pferd. *Sir Visto* hätte auch kaum unter 8 St. 8 Pf. den Derby Cup gewonnen, und so mancher andere englische Derbysieger ist einer ähnlichen Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Ist doch *Tokio* auch als Zweijähriger bei seinen letzten beiden Versuchen von Pferden geschlagen worden, von welchen ihn viele Pfunde trennen, und man hat bis heute keinen anderen Grund dieser Niederlagen ausfindig zu machen gewusst, als seine Launenhaftigkeit. Von verschiedensten Seiten wird behauptet, der Hengst der Compagnie Matchless habe sich auch in Newmarket bei der Arbeit als ein anderes Pferd wie im Rennen gezeigt. So mag es denn leicht möglich sein, dass *Tokio* sowohl im Cambridgeshire als im Derby Cup ebensowenig sein wahres Können gezeigt hat wie im vergangenen Jahre im St. Ladislaus-Preis und im Henckel-Memorial. Mag dem nun sein wie immer. Die Expedition nach England hat den Werth von *Tokio* entschieden verringert, und es ist fraglich, ob das ungarische Ackerbauministerium heute noch jene Summe bieten würde, welche es vor Kurzem den Besitzern des *Kincsem*-Enkels geboten hatte.

Was nun *Laodamia* anbelangt, welche übrigens nicht von Calder, sondern von Bradford geritten wurde, so hat sie nun nach wiederholten erfolglosen Versuchen endlich doch gezeigt, dass die seitens ihres Stalles von ihr gehegte gute Meinung denn doch keine unrichtige war. *Laodamia* ist eine Tochter der *Chrysalis*, deren directe Nachkommen stets hohe Preise bei Auctionen erzielten. So kaufte Mr. W. W. Fulton *Laodamia* um 3500 gs., *Christabel* um 2200 gs. und *Sir Michael* um 800 gs. Mr. James Daly legte für ein von *Philammon* gezogenes Stutfohlen der *Chrysalis* 1750 gs. aus, und Sir Tatton Sykes endlich, bekanntlich einer der besten Kenner des englischen Vollblutes, bezahlte *Chrysalis*, selbst als sie bereits sechzehn Jahre alt war, mit 3600 gs. Der Erfolg von *Laodamia* wirft aber auch ein gutes Licht auf ihren Erzeuger *Kendal*. Seitdem *Kendal*, der dieselben Blutströme wie *Ormonde* in seinen Adern vereinigt, nach Irland gebracht worden ist, wurden ihm weit bessere Stuten zugeführt als vorher. Es wird also wohl nicht lange währen und *Kendal* dürfte sich einen vordersten Rang in der Reihe der englischen Vaterpferde erwerben. Nächst *Laodamia* erwarb sich die höchsten Ehren im Rennen *Red Heart*, der sein hohes Gewicht wirklich ruhmvoll trug. Sehr treu kämpfte *Lesterlin*, dessen gutes Laufen den alten Erfahrungssatz von Neuem bestätigte, dass es Pferde gibt, denen gewisse Bahnen ganz besonders gut zusagen. Eine recht traurige Rolle spielte dagegen der alte Australier *Paris III.*, dem selbst die Steuerung von J. Watts nichts nützte, und sehr stark enttäuschten auch *Medicis* und *Amandier*.

In Bezug auf die anderen Rennen in Derby sei zuerst constatirt, dass die öffentliche Form in den seltensten Fällen bestätigt wurde und fast durchwegs Aussenseiter zu Ehren kamen. Es gab wiederholt Riesenfelder, wie man es übrigens beim November-Meeting in Derby schon gewöhnt ist. Der Eröffnungstag wurde mit einem Verkaufsrennen eingeleitet, dem Breadsall Selling Plate, an dem auch Herrn Richard Wahrmann's kürzlich angekaufte *Satanita* theilnahm. Sie endete unplacirt, indess der namenlose *br. H.* v. Janissary—Donna Dolores die Oberhand über achtzehn Gegner behielt. Weit besser zog sich dann in den Drakelow Selling Stakes der demselben Besitzer gehörige *Favour Royal* aus der Affaire, indem er erst nach hartem Kampfe gegen *Newmarket* und *Weeper* unterlag, dagegen aber die Favorits *Bruntwood* und *Earl of Annandale* sowie sechs Andere hinter sich liess. Da er dem Sieger zwölf Pfunde cediren musste und nur um zwei Kopflängen geschlagen war, so ist er entschieden über *Newmarket* zu stellen. Ausgezeichnet gemacht war das von nicht weniger als 25 Pferden bestrittene Chesterfield Nursery Handicap für Zweijährige. Dasselbe resultirte nämlich in einem nervenerregenden Endgefechte zwischen *Galeazzo*, *Faversham* und *Dule Tree*. *Galeazzo* ist ein *Galopin*-Sohn des Mr. Leopold de Rothschild, welcher auch noch den favorisirten *Imposition* im Rennen hatte, der als Vierter einkam. Die Leistung von *Galeazzo* ist überaus hoch zu stellen,

da er das weitaus hochste Gewicht von 9 St. im Sattel hatte und z. B. an *Dule Tree* drei Stones weniger ein Pfund cedirte.

Am Freitag wurden ausser im Derby Cup auch noch in zwei andereren Rennen die Farben des Herrn Richard Wahrmann zum Start getragen, doch leider ohne Erfolg. *Satanita* endete in den von *Curable* gewonnenen Stainsby Selling Stakes unplacirt, und *Queen's Evidence* wurde im Foston Selling Plate Vierte hinter *Houndsditch, Forth Bridge* und der ungetauften *br. St.* v. Whistle Jacket—Vitality. Die beiden Sieger, welche dem Trainer des Prinzen von Wales, R. Marsh, gehorten, wechselten dann bei der Auction ihren Besitzer. *Curable* wurde um 220 gs. von Captain Machell gekauft, der alte *Houndsditch* wanderte fur 250 gs. in das Eigenthum des belgischen Rennstallbesitzers Herrn Niguet. Im Foston Selling Plate war im geschlagenen Felde übrigens auch der Deutsche *Friedrichsd'or*, der sich aber vom Start weg im Hintertreffen befand. Die übrigen Rennen des Tages brachten die in Derby üblichen knappen Resultate. Nur mit einer Halslange schlug *Remember Me* in den Chatsworth Stakes *Ugly*, gleichfalls mit einer Halslange fertigte *Birch Rod* in den Friary Nursery Stakes *The Dowager* ab, und im Quarndon Plate endlich riss *Omar* nach erbittertem Kampfe mit *Anklebiter* mit einer Kopflange den Preis aus dem Feuer. Die Hauptnummer am Samstag waren die Osmaston Nursery Stakes, fur welche nicht weniger als 22 Zweijahrige gesattelt wurden. Den Sieg errang der *Torpedo*-Sohn *Lammermuir* des Mr. J. Hope. Unplacirt endete u. A. *Princess Patsy*, welche am selben Nachmittage vorher in einem Match von *Safety Pin*, einer Stute aus dem ersten Jahrgange von *Surefoot*, geschlagen worden war. In den Chaddesden Stakes siegte *Deep Sea* gegen *Ethel, Keymer* und *Philanthropist*, den Gewinner dieser Concurrenz im Vorjahre. *Ignácz*, der hier ein Engagement hatte, erfullte dasselbe nicht. Der englische Handicapper war auch mit dem *Doncaster*-Sohne allzustreng in's Gericht gegangen.

ZUR STATISTIK.

II.

Die statistischen Betrachtungen, welche in der letzten Nummer mit einer ziffermassigen Darstellung der Errungenschaften der inlandischen Rennstallbesitzer begonnen wurden, seien heute mit der Aufstellung der Gewinne der Rennpferde fortgesetzt. Es kann nicht Aufgabe dieses Artikels sein, die in den gewonnenen Preisen sich darstellenden Erfolge aller Pferde auch nur in einer Liste aufzuzahlen. Die nebenstehende Tabelle bringt nur jene Pferde, welche 4000 Kronen und darüber gewonnen haben. Die Zahl derselben belauft sich auf 177, gegen 180 im Vorjahre. Davon sind 48 zweijahrig, 63 dreijahrig, 40 vierjahrig, 17 fünfjahrig und 9 sechsjahrig und alter; 117 haben sich auf der Flachbahn, 38 auf der Hindernissbahn und 22 sowohl auf der Flachen als zwischen Flaggen Preise geholt. Eine Durchsicht der angefügten Liste zeigt, dass wie bei den Rennstallbesitzern so auch bei den Pferden das Glück eine grosse Rolle spielt. Manchen Pferden steht es das ganze Jahr über treu zur Seite, andere wieder werden vom Pech constant verfolgt. Oder kann man vielleicht darin ein Walten der Gerechtigkeit erblicken, wenn ein *Gounod* mehr gewinnt als seine weit über ihm stehenden Altersgenossen *Toreador, Levente, Blondine, Csapláros* etc.? *Grál*, der ja schliesslich doch nur der Handicapclasse angehört, bringt nahezu 20.000 Kronen auf sein Conto, der hochclassige *Czigány-legény* dagegen muss sich mit 11 570 Kronen, *Proponent* mit 7920 Kronen, *Ethelswitha* gar mit 5370 Kronen u. s. f. begnügen. Derlei Gegenüberstellungen liessen sich noch manche anführen.

Um nun wenigstens in Bezug auf die erfolgreichsten Pferde in's Detail überzugehen, so lasst sich vor Allem das Factum constatiren, dass *Tokio* mit seinen 253.100 Kronen einen Record geschaffen hat. Bisher vermochte in Oesterreich-Ungarn ein Pferd in einem Jahre auch nicht annahernd eine derartige Summe zu erzielen. Der Gewinn von *Tokio* entspricht entschieden der Stellung, welche der grandiose Hengst im Inlande einnimmt. Um ihn zu erreichen, musste *Tokio* sechs Rennen, darunter das Derby, die Trial-Stakes und das St. Leger sowie das zweite Geld im Nemzeti gewinnen. Ihm reiht sich naturlich das beste altere Pferd im Lande, *Or-vert*, an. Obwohl *Or-vert* vier Siege mehr als *Tokio* gefeiert hat, ist sein Conto viel kleiner als das des *Kincsem*-Enkels, denn es betragt blos 145.170 Kronen. Um nur ein Geringes weniger als der vorjahrige Gewinner des Austria-Preises gewann der heurige Sieger dieses Riesenrennens, der ungeschlagene *Ganache*, neben dessen Namen die für einen Zweijährigen gewiss sehr beachtenswerthe Summe von 129.570 Kronen steht. Ein paar hundert Kronen fehlen dem St. Stephans-Preis-Sieger *Eltoli* zum »Hunderttausender«, und zwar brachte er mit fünf ersten und zwei zweiten Geldern 99.260 Kronen heim. Den fünften Platz errang mit 75.650 Kronen der Metropole-Preis- und Henckel-Memorial-Sieger *Gomba*, und dann kommt mit 50.800 Kronen der eiserne *Galamb II*, nachst *Marchen* der beste Steepler im Lande. Wahrend der *Jacob*-Sohn sich seine 50 800 Kronen ehrlich verdient hat, verdankt *Gounod* den weitaus grossten Theil der von ihm gewonnenen 38.770 Kronen dem für ihn glücklichen Umstande, dass *Levente* im Krakauer Derby hors de combat gesetzt wurde. Zu Anfang der diesjahrigen Saison hatte man wohl gedacht, das [illegible] weit mehr als 36.610 [illegible] auch für *Trivial* standen nach seinem Siege im C[illegible]m di[illegible] Chancen, sich mehr als die schliesslichen 32.600 Kronen zu holen, überaus günstig. Hart vom Unglück verfolgt war *Toreador*, der nicht weniger als fünfmal auf dem zweiten Platze endete und blos 32.000 Krone[illegible] erwerben vermochte. Zwei Siege und ein zweiter Platz [illegible] *Ignácz* 31.000 Kronen, fünf erste und zwei zweite Gelder dem schnellen *Boglár* 30.095 Kronen ein. *Marchen* wurde leider frühzeitig kampfunfahig, sonst hatte sie wohl weit mehr als 29.800 Kron[illegible] [illegible]dient. *Pecsovics* darf mit seinen 29.620 Kronen wohl [illegible] zufrieden sein als der treue *Barát*; dieser Hürdenkönig brachte 29.280 Kronen auf sein Conto. Die österreichische Stutenpreis-Siegerin *See me* gewann 28.560 Krone[illegible] [illegible] der bescheidenen Summe von 27.920 Kronen musste sich *Dornroschen* zufrieden geben, welche im vergangenen Jahre mit einer mehr als sechsmal so grossen Sum[illegible] an der Spitze gestanden war. Ein weiteres detaillirtes Eingehen auf die nachstehende Liste würde zu w[illegible]. Es spricht ja auch ganz fur sich die folgende

Liste

jener Pferde, die im Jahre 1895 auf österreichisch-ungarischen Bahnen mindestens 4000 K. und darüber gewonnen haben.

	Wie oft gelaufen	I.	II.	III.	Kronen	[illegible]
Tokio 3j.	7	6	1	—	253.100·—	—
Or-vert 5j.	13	10	3	—	145.170·—	—
Ganache 2j.	4	4	—	—	129.570·—	—
Eltoli 3j.	10	5	2	—	99.260·—	—
Gomba 2j.	4	3	1	—	75.650·—	—
Galamb II 4j.	10	7	1	—	50.800·—	—
Gounod 3j.	12	3	3	—	38.770·—	—
Margit 3j.	13	5	2	1*)	36.610·—	—
Trivial 2j.	5	1	1	1	32.600·—	—
Toreador 3j.	11	2	5	2	32.000·—	—
Ignacz 4j.	7	2	1	—	31.000·—	—
Boglar 2j.	8	5	2	—	30.095·—	—
Marchen 5j.	5	5	—	—	29.800·—	—
Pecsovics 4j.	9	4	2	1	29.620·—	—
Barát 4j.	11	8	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]
See me 3j.	7	3	1	—	28.560·—	—
Dornröschen 5j.	9	4	3	—	27.920·—	—
Almos 4j.	18	4	4	1	27.460·—	—
Folichonne 3j.	15	4	4	—	27.160·—	—
Kozma 4j.	7	3	—	1	26.800·—	—
Turul 6j.	16	4	5	3	26.250·—	—
Ambrosia 3j.	14	7	2	1	25.810·—	—
Nem kell 3j.	7	3	2	—	24.570·—	—
Fenegyerek 4j.	18	8	4	1	24.360·—	—
Coulisse 2j.	8	5	1	—	24.320·—	—
Kritik 3j.	17	3	4	1	23.590·—	—
Hero 4j.	13	4	2	1	23.120·—	—
Galoca 3j.	7	1	2	—	23.005·—	—
Vedero 3j.	15	6	1	—	22.960·—	—
Levente 3j.	11	3	2	1	22.370·—	—
Bator 2j.	10	5	3	—	22.230·—	—
Gyöngyos 2j.	9	4	1	1	21.980·—	—
Demetrius 4j.	11	5	2	—	21.640·—	—
Kupa 5j.	[illegible]	2	1	—	20.660·—	—
Kis-Iblya 5j.	5	2	—	—	19.900·—	—
Gral 2j.	12	3	[illegible]	—	19.800·—	—
Pitt 4j.	13	5	4	—	19.760·—	—
Kezdet 3j.	11	2	—	1	18.400·—	—
Blondine 3j.	10	3	2	1	18.240·—	—
Alföldi 4j.	18	6	4	—	18.150·—	—
Egoist 3j.	9	5	—	—	17.550·—	—
Toborzó 3j.	14	4	2	1	16.900·—	—
Nemoda Buda 3j.	15	4	4	1	15.175·—	—
Labancz 3j.	14	4	3	—	14.080·—	—
Syren 5j.	6	2	—	—	14 000·—	—
Couleur 4j.	11	3	3	—	13.910·—	—
Perle d'or 4j.	10	2	2	1	13.820·—	—
Mutineer 3j.	9	[illegible]	1	—	13.620·—	—
Zazula 3j.	17	4	5	—	13.470·—	—
Csapláros 3j.	3	2	1	—	13.170·—	—
Falconet 4j.	8	3	4	—	12.940·—	—
Conti 3j	15	5	1	—	12.590·—	—
Cilia 2j	13	2	2	1	12 520·—	—
Chitty 3j.	15	4	7	1	12.340·	—
Crackshot 5j.	13	4	3	—	12.340·—	—
Clarion 2j.	10	4	1	—	12.240·—	—
Gavaller 3j.	11	3	—	—	12.000·—	—
Secret 3j.	13	2	6	—	11.720·—	—
Weiler 2j.	8	2	3	—	11.670·—	—
Czigany-legény 2j.	6	1	2	—	11.570·—	—
Clifford 5j.	9	1	4	—	11.300·—	—
Turquoise 2j.	7	2	1	—	11.295·—	—
Szlachcianka 4j.	9	3	2	—	10 970·—	—
Mammon 4j.	12	5	—	—	10.800·—	—
Amulet 4j	21	4	4	—	10.510·—	—
Cascata 2j	11	2	4	—	10.450·—	—
Repkény 5j.	6	3	2	—	10.400·—	—
Rhadost 5j.	2	1	1	—	10.000·—	—
Weathercock 2j.	3	1	—	—	10.000·—	—
Kurucz 3j.	6	2	—	1	9.320·—	—
Alegretta 3j.	5	2	2	—	9 060·—	—
Szikra 3j.	11	2	—	—	8.970·—	—
Minister 4j.	19	2	5	1	8 920·—	—
[illegible]	7	2	1	1	8.670·—	—
Utolsó Szerelem 6j	7	3	2	—	8.500·—	—
Apaffy 2j.	7	3	—	—	8.255·—	—
[illegible]	12	5	3	—	8.185·—	—
Metella 4j.	19	3	6	2	8.115·—	—
Satanella 4j.	6	2	3	—	8.040·—	—
Velocipede 5j.	9	2	3	—	8 000·—	—
Proponent 2j.	7	2	—	—	7.920·—	—
Adó 2j.	3	1	1	—	7.850·—	—
Harmat 2j.	12	2	3	—	7.800·—	—
Aranyos 2j.	7	2	1	—	7.800·—	—
Bajazzo 4j.	6	1	1	—	7 700·—	—
Bolond 4j.	9	3	2	—	7.690·—	—
Mimi Pinson 3j.	10	1	5	—	7.570·—	—
Leonidas 5j.	[illegible]	3	1	—	7.560·—	—
Bulgarian 3j.	9	1	4	—	7 530·—	—
Jap 2j.	[illegible]	2	1	—	7.440·—	—
Schneewittchen 4j.	11	4	—	—	7.420·—	—
Dunbar 3j.	9	2	2	1	7.320·—	—
St. Vertugarde 3j.	15	2	4	—	7.290·—	—
Barinkay 4j.	8	2	3	—	7 290·—	—
Kegy 2j	9	3	1	—	7.270·—	—
Fadian 3j.	10	2	3	1	7.240·—	—
Rózsika 3j.	11	5	2	—	7.215·—	—
Hendrik 4j.	11	3	2	—	7.200·—	—
Noisette 2j.	5	2	2	—	7.150·—	—
Monte Carlo 2j.	1	—	1	—	7.000·—	—
Kipfelkoch 3j.	8	2	—	—	6.970·—	—
Estrella 4j.	9	4	2	—	6.850·—	—
Tiszavirag 5j.	4	2	—	2	6.810·—	—
Papacosta II 4j	13	2	3	2	6.780·—	—
Buzavirág 2j.	10	2	1	—	6.770·—	—
Grande Réserve 3j.	15	3	4	1	6.725·—	—
Rep 2j.	9	1	1	—	6.680·—	—
Grandezza 3j.	13	3	1	—	6.600·—	—
Aramis 3j.	12	3	3	—	6.575·—	—
Gladiator 3j.	15	6	3	1	6.565·—	—
Mouche 5j.	6	3	—	—	6.540·—	—
Bentinck 2j.	7	1	3	—	6 440·—	—
Meridian 2j.	[illegible]	1	5	—	6.430·—	—
Phryne 3j.	12	1	5	—	6.420·—	—
Ipse 5j.	16	5	1	3	6.405·—	1
Ischl a.	6	2	2	—	6 400·—	—
Aldona 6j.	7	5	1	—	6.370·—	—
Bonton 4j.	7	1	1	2	6.300·—	—
Norton 3j.	10	2	2	1	6.215·—	—
Belle Minette 2j	9	1	4	—	6.170·—	—
Biró-lánya 3j.	10	3	2	1	6.065·—	—
Vincsi 3j.	10	1	4	—	6.060·—	—
Beighterton 4j.	1	1	—	—	6.000·—	—
Tarara-boom-de-ay 2j	11	2	2	—	5.975·—	—
Baronin 4j.	6	2	—	—	5.960·—	—
Csakó 4j.	8	2	3	1	5.920·—	—
Beesheap 3j.	9	2	—	—	5.920·—	—
Biegun 2j.	6	2	—	—	5.920·—	—
Spirifankerl 3j.	4	3	—	—	5.900·—	—
Corinna 3j.	12	3	—	—	[illegible]	—
Aequator 2j.	9	2	2	—	5.850·—	—
Tokolyi 2j.	16	1	[illegible]	—	5.750·—	—
Grass Chat 4j.	2	1	—	—	5.750·—	—
Gelinotte 3j.	13	1	3	—	5.610·—	—
Madelaine 3j.	10	2	2	—	5.560·—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	5 560·—	—
Bohócz 3j.	3	1	1	—	5.500·—	—
Blasius 4j.	11	4	3	—*)	5.450·—	—
Spurius 2j.	10	2	2	—	5.440·—	—
Elsa 5j.	15	4	5	1	5.430·—	—
Kaczér a.	10	2	4	3	5.415·—	
Helenor 2j.	7	1	1	—	5.400·—	—
Burza 3j.	[illegible]	—	1	—	5 400·—	—
Gettalore 2j.	10	—	2	1	5.380·—	—
Ethelswitha 2j.	7	1	2	—	5 370·—	—
Varatlan 4j.	21	2	3	—	5.350·—	—
Bakó 2j.	8	[illegible]	1	—	5.170·—	—
Alarcz 4j.	12	4	—	1	5.110·—	—
Aranyvirag 3j.	10	3	1	—	5.080·—	—
Békés 4j.	8	3	2	1	5.070·—	—
MacKinley 4j	11	1	2	1	5.000·—	—
Splugen 2j.	11	2	1	—	4.990·—	—
Damon 4j.	8	3	2	—	4.950·—	—
Voltigeur 2j.	7	1	1	—	4.940·—	—
Theorie 2j.	8	1	2	—	4.890·—	—
Bodajk 3j.	10	1	1	—	4 865·—	—
Eccola 3j.	9	2	1	—	4.780·—	—
Tajték 3j.	10	2	4	1	4 730·—	—
Pogoda 2j.	3	3	—	—	4.660·—	—
Merry Girl a.	2	1	—	1	4.600·—	—
Mainmast a.	4	1	2	1	4.580·—	—
Dandár 2j.	3	1	—	1	4.570·—	—
Irénke 3j.	9	2	1	—	4.530·—	—
Pickerel 3j.	[illegible]	1	3	—	4.530·—	—
Naturalist 4j.	5	1	3	1	4.510·—	
Derék 6j.	3	2	—	—	4.440·—	—
Blumenmadchen 5j.	5	3	1	1	4.405·—	—
Mont Rose 2j.	7	2	1		4.280·—	—
Don Gomus 3j.	6	1	—	—	4.270·—	—
Prior 3j	10	2	1	—	4.170·—	—
Csobancz 3j.	8	3	2	—	4.140·—	—
Csaplarosné 3j.	14	4	3	1	4 110·—	—
Mindenes 4j.	12	1	3	—	4.060·—	—
Zápor 2j.	9	2	—	—	4.040·—	—
Pardon 2j.	3	1	—	—	4.000·—	—
Blitz 2j.	1	[illegible]	—	—	4.000·—	—
Handy Andy a.	1	1	—	—	4.000·—	—

*) Und ein vier[illegible] Gel[illegible]

*) [illegible] Geld

AUS BADEN-BADEN.

Ueber den Verlauf der letzten Generalversammlung des Internationalen Clubs von Baden-Baden erhalten wir nachstehenden Bericht: »In Baden-Baden fand am 13. November unter dem Vorsitze des Prasidenten des Internationalen Clubs, des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, die ausserordentliche Generalversammlung des Internationalen Clubs statt, zu welcher die Mitglieder des Clubs, u. A. ausser dem obgenannten Prasidenten auch der Viceprasident Fürst zu Fürstenberg, zahlreich erschienen waren. Die seinerzeit mitgetheilte Tagesordnung fand nach Antrag die Erledigung. Es wurde zunachst beschlossen, dass nach Vorschlag des Internationalen Renncomites folgende Neubauten und Aenderungen auf dem Rennplatze zu Iffezheim für das Jahr 1896 zur Ausführung gelangen sollen. An Stelle der sogenannten neuen, offenen Tribüne, welche bei dem diesjahrigen Andrange sich als zu klein und unpraktisch erwies, wird eine wesentlich grossere, für circa 2000 Menschen berechnete Tribüne mit Erdgeschoss, gedecktem Mittelbau und amphitheatralischer Verdachung gebaut werden. Diese neue, für den zweiten Platz bestimmte Tribüne erhalt circa 60 Meter Frontlange. Im Erdgeschoss wird ein grosser Restaurationssaal erstellt. An diese neue Tribüne wird der um ein Bedeutendes vergrösserte Totalisateur derart angebaut werden, dass er von der einen Seite (dem früheren Sattelplatz) Zugang für den ersten Platz und von der anderen Seite (hinteren Seite der Tribüne) Zugang für den zweiten Platz hat. Durch diesen Anbau fallt der Nassau-Pavillon weg, welcher spater in der Achse der Tribünen auf der Steeple-chase-Bahn erstellt werden soll. Das alte Totalisateurgebaude und das bisherige Gebaude für das technische Bureau (Waage, Ankleidezimmer) werden abgebrochen. Dadurch wird ein grosser Rasenplatz geschaffen, welcher mit dem Theil hinter der grossen Tribüne bis zur Pappelallee und langs dieser bis zu dem seitherigen Stallgebaude sich zu einem sehr schonen Paddock gestalten wird. Die hinter der grossen Tribüne bisher aufgestellten Equipagen erhalten ihren Platz künftig auf einem vom Dorfe aus links der Pappelallee erworbenen Platz. Die Equipagen der fürstlichen Herrschaften und des Internationalen Clubs erhalten ihre frühere Aufstellung hinter der fürstlichen und der Clubtribüne. Unmittelbar hinter dem nördlichen Flügel der grossen Tribüne (erster Platz) wird quer der Sattelstall erstellt werden. Das bisherige Rennstallgebaude wird umgebaut. Es erhalten darin folgende Abtheilungen Unterkunft: im südlichen Flügel Post und Telegraph, daneben die Sanitatswache, daran anschliessend das Jockey-Ankleidezimmer, der Saal für die Presse, mit Balkon nach dem Waagezimmer, welches den mittleren grossen Saal bildet; nebenan das Secretariat, dahinter das Sitzungszimmer für das Renncomité; neben diesem das Herrenankleidezimmer. Im nördlichen Endflügel ist fur die Wohnung des Rennbahnverwalters Raum geschaffen. So weit, was die Neubauten und Umbauten betrifft. Aber auch bezüglich der Rennbahnanlagen sind bedeutende Verbesserungen in's Auge gefasst. In der Piste wird für die Morgengalopps die Trainirbahn verbreitert werden. Diese Anlage ist mit Rücksicht auf das Vorhandensein eines grossen Pferdematerials, wie dies der Aufschwung unserer Rennen im Gefolge hat, zur Nothwendigkeit geworden. Der ganze Platz erhalt eine neue Bretterumzaunung vom Bahntrottoir bis zum Ende des Dorfes langs der Pappelallee. Von der Bahn her fuhren künftig drei Uebergangsbrücken zu den Tribünen. Der Perron wird verlangert und der Boden daselbst festgemacht werden. Für das Clubgebaude ist die Erstellung eines Anbaues zur Schaffung von Raumen fur zwei grosse Speise- und Tanzsale beschlossen worden, um den an den Club herantretenden Anforderungen in gesellschaftlicher Beziehung Rechnung tragen zu konnen.

Unter der Opferwilligkeit der Mitglieder des Internationalen Clubs ist es möglich geworden, die Mittel für diese Bauten bewilligen zu können, deren Ausführung in die Hande einer für dieses Fach als Autoritat geltenden Baufirma gelegt worden ist. Es steht somit die Schaffung eines Musterrennplatzes Europas zu erwarten. Aus all dem ist zu ersehen, mit welcher Thatkraft, Energie und Umsicht der Club an seine Aufgaben herantritt. Man darf darin eine gesunde Fortentwicklung des Rennsports und der damit zusammenhangenden Hebung der Vollblutzucht erblicken und es mit Freude begrüssen, dass der Internationale Club keine Mittel scheut zur Vollbringung eines so grossen Werkes. Es ist zu hoffen und zu wunschen, dass das Ganze den gewünschten Erfolg, auch in materieller Beziehung, nach sich ziehen möge.«

AUCTIONEN IN DEUTSCHLAND.

Am Samstag der Vorwoche fanden in Hoppegarten und in Graditz zwei grossere Vollblutauctionen statt. In der deutschen Trainingcentrale wurden die vom Oberlandstallmeister Grafen Georg Lehndorff fur Rechnung des Norddeutschen Zuchtvereines in England erworbenen Stuten sowie die mit *Bendigo* herübergebrachten Pferde versteigert. Das höchste Anbot fand die einjahrige *br. St.* von Galopin a. e. Hermit-St., welche Fürst Hohenlohe-Oehringen mit 12.400 Mk. bezahlte; 800 Mk. weniger legte derselbe Sportsman fur *Insomnia* aus, und um 4400 Mk. kaufte Herr C. v. Lang-Puchhof *Assignation*. Von den drei anderen Pferden wechselte nur das *Bendigo*-Fohlen seinen Besitzer. Nachstehend geben wir das genaue Verzeichniss der versteigerten Pferde:

	Mark
Br. St., geb. 1894, v. Galopin—Stute v Hermit—Princess Mary II. (Kaufer: Fürst Hohenlohe-Oehringen)	12.400
Insomnia, F.-St., geb. 1890, v. Isonomy—Devote, v. Hermit, gedeckt v. *Galliard* (Fürst Hohenlohe-Oehringen)	11.600
Assignation, F.-St., geb. 1883, v. Mask—Vexation, v. Monarque, gedeckt v. *Hawkstone* (C. v Lang-Puchhof)	4 400
Question, dbr. St., geb. 1884, v. Rosicrucian—Query, v. Blinkhoolie (zuruck)	2.800
Br. H., geb. 1895, v. Bendigo—Question (G. Sopp)	1 240
Schw. H., geb. 1895, v. Bendigo—Staff of Life (zuruck)	400

Ein grossartiges Ergebniss brachte die Graditzer Auction. Es wurde hiebei namlich für 21 Vollblutpferde ein Gesammterlös von 62.660 Mk. erzielt, was einer Durchschnittssumme von 2983 Mk. entspricht. Erinnert man sich daran, dass die Durchschnittsziffern bei den Graditzer Herbstauctionen von 1893 und 1894 blos 1879 und 1740 Mark betrugen, so hat man wohl allen Grund, das diesjahrige Resultat der Licitation ein glanzendes zu nennen. Wie vorauszusehen gewesen, war *Milchmann*, der Henckel-Memorial-Sieger von 1893, das am meisten umworbene Pferd. Nach lebhaftem Bieten erhielt endlich Herr Weinberg für 8200 Mk. den Zuschlag auf den *Chamant*-Sohn, der seinem neuen Eigenthümer diese Summe wohl noch reichlich hereinbringen durfte. Das nachsttheuerste Pferd war *Hindostan*; Lieutenant v. Bradsky erwarb den Sohn der *Hamadryade* um 5220 Mk. Lieutenant Lüttich bezahlte 4120 Mk. für *Glockner*, und nur 20 Mk. weniger kostete den Rittmeister v. Baumbach *Ballade*. Von den Zweijahrigen wurde *Allerlei*, die Tochter von *Altenburg*, am höchsten bezahlt; Lieutenant Wolf erstand sie für 3420 Mk. Nachstehend folgt das detaillirte Verzeichniss der Auction:

	Mark
Milchmann, 4j. dbr. H. v. Chamant—Milchmadchen (Kaufer: Weinberg)	8200
Hindostan, 3j F.-H. v. Weltmann od. St. Gatien—Hamadryade (Lt. v. Bradsky)	5220
Glockner, 3j. F.-H. v Dandin—Glöcknerin (Lt. Lüttich)	4120
Ballade, 3j. br. St. v. Chamant—Brunhild (Rittm. v. Baumbach)	4100
Allerlei, 2j. F.-St. v. Valauris od. Flageolet—Altenburg (Lt. Wolf, 25. Drag.-Reg.)	3420
Wahlverwandtschaft, 2j. schwbr. St. v. Chamant—Willkommen (W. Thiede)	3060
Spinnerin, 3j. F.-St. v. Weltmann—Stone Deaf (Lt. Wolf, 20. Uhl.-Reg.)	3020
Haidekind, 4j. F.-St. v. Weltmann—Miss Harriet, gedeckt v. *Flageolet* (Gf. Seidlitz)	3000
Freude, 2j. F.-St. v. Mephisto—Fastnacht (Lt. Wolf, 25. Drag.-Reg.)	2920
Schaumschläger, 3j. br. H. v. St. Gatien—Select (Lt. H. v. Graevenitz)	2720
Mehlmeyer, 3j. schwbr. W. v. St. Gatien—Milchmadchen (Hauptm. Spiekermann)	2700
Waffenschmied, 3j br. H. v Anarch—Willkommen (Lt. Wolf, 20. Uhl.-Reg.)	2640
Versuch, 9j. schwbr. H v. Elzevir—Shoestring (Jaeger)	2600
Albrechtsburg, 3j. br. St. v. Anarch—Altenburg (Lt Gf. Bredow)	2540
Wie Du, 2j. br. St. v. Flageolet—Vision (Gf. Bethusy-Huc)	2460
Radau, 2j. F.-W. v. Dandin—Reconciliation (W. Thiede)	2220
Goldammer, 2j. F.-St. v. Weltmann—Glocke (Lt. Beyersdorf)	2100
Brieftaube, 2j. br. St. v. Weltmann—Brandung (Lt. Giffenig)	1900
Leuchtkäfer, 5j. br. W. v. Chamant—Lorna Doone (W. Thiede)	1560
Hellebarde, 3j. F.-St. v. Chamant—Haselnuss (Fölzer)	1500
Narr, 2j. br. W. v. Mephisto—Narrin (Reitmüller)	660

EINGESENDET.

Tokio in England.

Gestatten Sie, geehrter Herr Redacteur, eingedenk des »audiatur et altera pars«, einem Freunde des Rennsports, der, gleich Tausenden, das Laufen *Tokio's* im Mutterlande des Sports mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, einige Worte, mit welchen weder eine Entschuldigung, noch eine Bemantelung des für so Manchen noch immer verblüffenden Versagens des Vertreters der heimischen Zucht in England, wohl aber eine bisher kaum gewürdigte Erklarung für das scheinbar so widerspruchsvolle Laufen des Hengstes versucht werden soll.

Tokio ist unterlegen — so heisst es jetzt — weil er viel schlechter ist als die englische Mittelclasse, da er doch in der Form nicht zurückgegangen. Letzteres muss wenigstens für Alle, die den Hengst nicht selbst in England gesehen haben, als erwiesen gelten, nachdem eine Reihe bestaccreditirter Horsemen des Dreiinselreiches von seinem Gebäude, seiner Art zu galoppiren entzückt waren, ihn für ein grosses Rennpferd erklarten. Diese Anschauung erhielt sich bekanntlich auch nach *Tokio's* Niederlage im Cambridgeshire, so dass der *Talpra Magyar*-Sohn in den Wetten für den Derby Cup, wo seiner allerdings eine angeblich minder schwierige Aufgabe harrte, zu einem der Favorits installirt wurde, obschon diesmal von einer »Beeinflussung« des englischen Wettmarktes durch österreichisch-patriotische Finanzkrafte nicht gesprochen werden konnte.

Also man hat *Tokio's* Rennvermögen überschatzt. Dieser Anschauung schien die lakonische Drahtmeldung seines Trainers nach dem Ausgange des Cambridgeshire: »No excuse« Recht zu geben. Kam doch jedesmal der Hengst offenbar gesund zum Pfosten, das Gelauf war nicht schlecht, der gefürchtete Start sogar vorzüglich, keinerlei Accident im Rennen, *Tokio* legte sogleich los, was die Gurten hielten, war mindestens die halbe Fahrt über an der Tete und fiel, als das Feld sich zusammenschob, geschlagen zurück. Also ein sogenanntes »correctes« Rennen.

Nach der Manier, in der *Tokio* bei uns seine Rennen gewonnen und — verloren, galt als Axiom: Er muss vom Fleck weg an die Spitze und seine Gegner verlieren, soll er gewinnen. Wo diese Taktik nicht eingehalten ward, unterlag er. Siehe Nemzeti.

Auf dieser Erkenntniss fussend, soll nun die Behauptung gewagt werden, dass lediglich das eigenwillige Temperament des *Kincsem*-Enkels, nicht mangelndes Rennvermögen ihn gehindert hat, in England eine ehrenvolle Rolle zu spielen. Denn dass er schlechter als Jene, die in den beiden Rennen vor ihm eingekommen, ist bis heute nicht erwiesen. Der Abstand von dem heimatlichen Siegeszuge *Tokio's* zu seinen vernichtenden Niederlagen in England ist allzu crass, als dass mindere Rennfahigkeit des ungarischen Hengstes eine plausible Erklarung abzugeben vermochte.

Es war ein Trugschluss, *Tokio* werde auch seinen englischen Gegnern am besten beikommen, indem er ihnen, wie er zu Hause gethan, davonlaufe. Denn die englische Mittelclasse ist sicher mindestens so gut wie unsere erste. Deshalb war die Annahme eine irrige, *Tokio* werde nur vom Fleck weg in scharfer Pace zu führen haben, wie er es im Cambridgeshire und namentlich im »Cup« vollführt, um auch über gute englische Pferde unfehlbar zu triumphiren. wenn dieses riscanteste, in classischen Concurrenzen geradezu vereinzelt dastehende Manover mit dem Hengste auch in der englischen Gesellschaft angewendet würde, so geschah es aus zwingendem Grunde. Der bedauerliche Temperamentfehler *Tokio's* macht es nothwendig, dass er, soll er nicht von ganz untergeordneten Pferden schmählich geschlagen werden, seinen Gegnern förmlich entlaufe, sich geradezu vor ihnen flüchte — nebenbei bemerkt der stricte Beweis seiner an einem Rennpferde nur hochst selten zu beobachtenden Feigheit. Dass er mit guten englischen Pferden zu galoppiren vermag, hat *Tokio* bewiesen; er hat aber auch gezeigt, dass er mit englischen Pferden umsoweniger »kampfen« kann, als ihm dies auch in seiner Heimat bisnun nicht gelungen ist.

Jeder Turfman von einiger Erfahrung weiss, dass Rennen von Pferden, die vom Start weg bei scharfer Pace in Front sind, nur überaus selten gewonnen werden. Die allbekannte Regel ist, dass jenes Pferd, welchem eine ernste Chance gewahrt bleiben soll, »auf Warten« geritten wird, rückwarts oder im Mitteltreffen Kräfte sparend auf der Lauer liegt, um, allmälig seinen Platz verbessernd, in den Endkampf einzugreifen, je nach Distanz oder Pace des Rennens von seinem Stehvermögen oder Speed Gebrauch machend. Auf diese Art haben weit mehr als 90 Percent der siegreichen Pferde aller Länder und Zeiten ihre Rennen gelandet, so haben auch *Marco* und *Laodamia* gesiegt, so würde voraussichtlich auch *Tokio* in England gewonnen haben, wenn er — Herz besasse. Natürlich durfte er nicht »auf Warten« geritten werden, er ware sonst unfehlbar über den — letzten Platz nie hinausgekommen. Sollte ihm also wenigstens ein Schimmer von Chance eingeraumt werden, so musste er die Führung übernehmen und eine scharfe Pace vorlegen. Und diese hat ihn getödtet. »It is the pace that kills.« Die Mehrzahl der englischen Concurrenten *Tokio's* ist eben weit besser als Alles, was dieser zu Hause hinter sich gelassen. Deshalb musste auch ein Ausnahmspferd wie *Tokio* nur minimale Chance besitzen, durch Vorlegen einer scharfen Pace, die ihm bei seinem hohen Gewichte lediglich vorzeitig den Dampf ausgehen liess, englischen Pferden die Kehlen zuzuschnüren. Die Taktik taugte also nichts für die englischen Verhaltnisse. Man lauft englischen Pferden nicht ungestraft davon. Bei seinem letzten Debut in der Heimat, am 22. September, hatte *Tokio* seine (massigen) Gegner freilich nach 400 Metern distanzirt, und dann konnte ihn sein Reiter verschnaufen lassen. Seine (guten) englischen Concurrenten hatte *Tokio* nach 1400 Metern noch nicht verloren — das ist sein Verbrechen gewesen, das ihm Alle, die ihn vorher überschwenglich gepriesen und nun so rasch über ihn den Stab gebrochen, so schwer anrechnen. Wir aber fragen: Wie viel berühmten englischen Cracks ist derlei vordem schon gelungen? *Tokio* hatte als ein veritables Wunderthier angestaunt werden müssen, ware es ihm gelungen, bei seiner Taktik: Führung vom Start bis zum Ziel in so guter Gesellschaft seine Rennen siegreich zu landen. Es gibt aber keine Wunderthiere, und auch *Tokio* ist keine Dampfmaschine.

Bei alledem bleibe unerörtert, ob der *Talpra Magyar*-Sohn, als es ernst wurde, nicht doch noch genug in sich gehabt, um sich seiner jedenfalls frischeren Gegner erwehren zu können und, wie dies von fachmannischen Augenzeugen des Cambridgeshire behauptet wurde, in voller Fahrt urplötzlich zusammenklappte und in den Hintergrund verschwand, also scheinbar den Gehorsam verweigerte. Davon wollen wir ganz absehen, so glaubwürdig diese Version an der Hand seiner heimatlichen Niederlagen immerhin sein mag, weil berichtet wird, dass *Tokio* im Cambridgeshire nach 1400 Metern scharfen Rennens und im »Cup« nach Absolvirung von mehr als 1200 Metern in geradezu mörderischer Pace, die selbst gute Pferde wie *Medicis* und *Amandier* nicht mithalten konnten, Spuren von Ermüdung gezeigt hat. Dies war nur natürlich, und man darf getrost behaupten, solches ware auch dem englischen Derbysieger arrivirt, wenn er im Cambridgeshire und Derby Cup mitgethan hatte und auf solche Art geritten worden ware. Der Umstand, dass gute englische Pferde vor der vorgelegten Pace alsbald weichen mussten, deutet darauf hin, dass diese geradezu forcirt worden ist. Sie erklart ebenso ausreichend das schliessliche Ermüden des Pacemachers, wie sie andererseits, da sie über 1400 Meter in unverminderter Schnelligkeit(!) beibehalten werden konnte, dessen Leistung in das denkbar hellste Licht rückt. Es scheint demnach ausser Zweifel, dass der grosse Hengst, durfte er wie andere Pferde angefasst werden und wollte er erst im Endkampfe sein Bestes geben, wie er dies leider schon zu Beginn des Rennens immer thut, in England, wenn auch vielleicht nicht gesiegt, so doch voraussichtlich unter den vorderen Pferden geendet haben würde.

So aber musste *Tokio* vollstandig unterliegen, nicht weil er schlechter als seine englischen Gegner gewesen — unser Glaube in seine auch nach competentem englischen Urtheil nicht alltagliche Rennfahigkeit ist unerschüttert — wohl aber, weil er in seiner Art — ein Rogue, ein unverbesserlicher Feigling ist. Als solcher aber ist *Tokio* das reine Gegenstück seiner berühmten Grossmutter, von deren treuem Herzen der Enkel auch nicht ein Quentchen geerbt hat.

J. H.

FONOGRAF.

AM PFINGSTSONNTAG wird das Oesterreichische Derby 1896 gelaufen werden.

HERR ARTHUR EGYEDI hat die Contracte mit den Jockeys G. Morris und J. Maiden gelöst.

IM BOIS DE BOULOGNE werden im kommenden Jahre 28, in Chantilly acht Renntage abgehalten werden.

KOZMA laborirt gegenwartig an einer Fussgeschwulst, doch dürfte dieselbe keine weiteren ernsteren Folgen haben.

IN AUTEUIL bildet heute der Prix de Chantilly, eine mit 15.000 Frcs. dotirte Steeple-chase über 5000 Meter, die Hauptnummer.

HERR A. DREHER hat den Hindernissjockey Wheeler engagirt, der zuletzt in Deutschland thatig war, aber auch bei uns bekannt ist.

BAVARIAN, der Steepler des Herrn v. Tepper-Laski, soll nach England gebracht werden, um in die dortigen Ereignisse einzugreifen.

AUSSER TOKIO nahm auch noch *Cuttlestone* am Derby Cup theil, und erklarte Herr Richard Wahrmann, mit Ersterem gewinnen zu wollen.

DIE PRODUCTE von *Bocage*, dem in Peryat aufgestellten Deckhengst, haben heuer auf den französischen Flachbahnen 106.271 Frcs. gewonnen.

BENDIGO, der vor Kurzem nach Deutschland gebrachte Hengst, wurde in dem Gestüte Gross-Strehlitz des Grafen Tschirschky-Renard aufgestellt.

VALUTA, die dreijahrige Stute des Herrn Felix Ritter v. Szazighino, ist in dessen galizischem Gestüte vor Kurzem an Lungenbrand eingegangen.

186 JOCKEYS haben heuer in Frankreich Flachrennen gewonnen. Mehr als die Halfte davon, namlich 98, haben freilich nur je einen Sieger gesteuert.

BANYA ist aus dem Training genommen worden und geht zunachst von Totis nach Reda in das Gestüt ihres Besitzers, des Grafen Emerich Esterházy.

CARLOMAN hat nun nach mehrfachen erfolglosen Versuchen ein Rennen in Auteuil gewonnen. Der Hengst schlug am Sonntag im Prix Borély sechs Concurrenten.

IN KOTTINGBRUNN soll ein Public-Trainer angestellt werden. Derselbe dürfte aus Officierskreisen zahlreiches Material zur Vorbereitung für die Rennbahn erhalten.

DAS FRANZOSISCHE Derby 1896 gelangt am 31. Mai, der Grand Prix de Paris am 14. Juni und der Prix du Conseil Municipal am 4. October zur Entscheidung.

NUR 28 UNTERSCHRIFTEN erhielt diemal aus Oesterreich-Ungarn die Union 1897, wahrend für die Union 1896 vor 12 Monaten 39 Nennungen abgegeben worden waren.

ROLLA, *Soll ich* und *Interim*, drei in Nordkirchen befindliche Mutterstuten des Grafen Nicolaus Esterházy, werden in der kommenden Decksaison *St. Gatien* zugeführt werden.

EINEN DOPPELERFOLG errang kurzlich Herr Robert Lebaudy in Auteuil. *Neufchateau* errang für den jungen Sportsman den Prix des Etangs und *Chantenay* den Prix Rostrenen.

GREAT PAUL, der auf deutschen Bahnen so oft erfolgreich gewesene Steepler des Mr. C. Thompson, gewann kurzlich unter seinem Besitzer eine Verkaufs-Steeplechase in Chelmsford.

DIE TERMINE für die nächstjahrigen Rennen in Carlshorst wurden bereits festgesetzt. Es gelangen wieder wie heuer zwanzig Renntage zur Abhaltung. Die Saison beginnt am 6. April und endet am 5. November.

IN ENGLAND ist nunmehr die Flachrennsaison auch beendet. Doch wird der Sport jenseits des Canales nicht ganz ruhen, vielmehr finden im Laufe des December an vielen kleinen Orten Hinderniss-Meetings statt.

FRIEDRICHSD'OR war bei seinem Debut auf englischem Boden nicht vom Gluck begünstigt. Der *Kisbér*-Sohn des Herrn B. Naumann kam am Freitag in Derby im Foston Selling Plate im geschlagenen Felde ein.

LAODAMIA, die Gewinnerin des Derby Cup, war als Zweijahrige bei einer Versteigerung um die hohe Summe von 3500 gs. von ihrem derzeitigen Besitzer gekauft worden. Bei derselben Auction erstand Sir Tatton Sykes ihre Mutter *Chrysalis* um 2600 gs.

GF. ARCO-ZINNEBERG, der bekannte bayrische Rennstallbesitzer und Züchter, schickt im nachsten Jahre *Harmony*, *Na hallja* und *Olivette* nach Napagedl. Die beiden ersteren Stuten sollen von *Althorp*, *Olivette* von *Zsupán* gedeckt werden.

DER ALTE HOUNDSDITCH, der in England eine sehr erfolgreiche Renncarriere hinter sich hat, wurde nach seinem am Freitag in Derby in einem Verkaufsrennen errungenen Siege um 250 gs. von dem belgischen Rennstallbesizer Herrn Niguet gekauft.

DER »NORWEGISCHE Centralverein zur Verbreitung von Sport« hat als Staatsbeitrag 5000 K. erhalten, der auf folgende Weise verwendet werden soll: für Schneeschuhsport 2500 K., für Radfahrsport 1000 K., für militarische Sportübungen 500 K. und zu anderem Sport 1000 K.

EINIGE RITTE fur das englische Derby 1896 wurden bereits festgesetzt. So wird auf dem derzeitigen Favorit *St. Frusquin* F. Pratt im Sattel sein, *Persimmon* soll von J. Watts und *Knight of the Thistle* von T. Loates geritten werden, wenn der genannte Hengst der Erwahlte des Mr. McCalmont ist.

ZU HARVESTER, dem Deckhengst des Herrn Arthur Egyedi, werden noch drei Stuten angenommen. *Harvester*, der bekanntlich im englischen Derby 1884 mit *St. Gatien* todtes Rennen lief, hat in England zahlreiche gute Producte gebracht. Von seinen Kindern lief in Oesterreich auch *Harvest* mit schönem Erfolge.

DAS MARIAHALLER Gestüt, das den grossten Theil seines Zuchtmaterials aus Oesterreich-Ungarn importirt hat, erwarb vor Kurzem wieder aus dem Eleonorenhofe die beiden Mutterstuten *Startle* und *Amanda*. *Startle* hat sich als Mutter von *Starlight*, *Sita Aaron*, *Saturn* und *Soldat* bereits einen guten Namen gemacht.

AM LETZTEN FLACHRENNEN in diesem Jahre in Frankreich, am Prix de Joyenval in Maisons-Laffitte, nahmen auch *Le Justicier* und *Le Sagittaire* theil. Der Gewinner der Eclipse Stakes musste sich mit dem zweiten Platze hinter *Quélus* begnügen, indess *Le Sagittaire* als Vierter einkam, von seinem Stallgenossen durch *Allobroge* [illegible]

53 GRADITZER STUTEN werden im kommenden Jahre gedeckt werden. Zehn gehen zu *Chamant*, acht zu *Le Destrier*, je sieben zu *Escogriffe* und *Delphos*, sechs zu *St. Gatien*, vier zu *Gouverneur*, drei zu *Galliard*, je zwei zu *Botschafter*, *Potrimpos*, *Matchbox* und *Hannibal*. Mit *Matchbox* wird auch *Milchmann's* Mutter *Milchmädchen* gepaart werden.

BLOS 300 MK. betragt die Decktaxe für *Le Destrier*, den neuen Graditzer Deckhengst. Für Mutter von Siegern, welche in Flachrennen 5000 Mk. gewonnen haben, wird das Belegegeld gar auf 150 Mk. ermassigt. Bei so günstigen Bedingungen kann wohl kein Zweifel darüber walten, dass die Unterschriften zu dem Vater von *Stuart* überaus zahlreich einlaufen werden.

JUM-JUM, die Halbblutstute des Herrn A. R. von Montbach ist, wie uns ihr Besitzer mitzutheilen ersucht, im Zsuker-Preis in Klausenburg nicht gefallen, sondern wurde wegen Umreitens einer Fahnenstange disqualificirt. Es sei hiebei bemerkt, dass die in unserem Blatte wiedergegebenen Klausenburger Resultate dem officiellen Rennberichte entnommen [illegible]

PARIS III. absolvirte im Derby Cup sein Debut auf englischem Boden. Der Australier, der bei Eröffnung des Wettmarktes für das Cambridgeshire stets an erster Stelle gestanden war, dem man somit auch in England sehr hohe Rennfahigkeit zumuthete, zeigte sich aber im Derby Cup von einer sehr schlechten Seite, denn er endete unter den letzten vier Pferden.

GRAF NICOLAUS ESTERHAZY begibt sich nicht, wie verschiedene Blätter zu berichten wissen, nach Cairo, sondern verbleibt vielmehr in Totis. Er befindet sich jetzt verhaltnissmassig sehr wohl, und zeigt es von den Fortschritten, die der Graf in seiner Gesundheit gemacht hat, dass er letzthin mehreren Trainings-Etablissements in Totis Besuche abgestattet hat.

251 PFERDE nahmen an neunzehn Concurrenzen des November-Meetings in Derby theil, gegen 255 im Vorjahre. Diese Ziffern sind gewiss sehr bemerkenswerth. Das Material, welches die Trainigsquartiere Englands beherbergen, ist eben ein derart grosses, dass selbst die Anforderungen der so langandauernden englischen Saison in dasselbe keine sichtlichen Lücken zu reissen vermögen.

DIE FARBEN des Herrn Richard Wahrmann wurden in Derby ausser von *Tokio* und *Cuttlestone* auch noch von drei anderen Pferden getragen, ohne dass dieselben jedoch Erfolge zu erzielen vermochten. *Favour Royal* wurde in den Drakelow Selling Stakes Dritter hinter *Newmarket* und *Weeper*, *Satanita* und *Queen's Evidence* endeten in den Stainsby Selling Stakes und im Foston Selling Plate unplacirt.

IN PARIS fand am Samstag der Vorwoche eine grössere Auction von englischen Mutterstuten statt. Dieselbe brachte jedoch keine besonders bemerkenswerthen Ergebnisse, und erzielten nur zwei Stuten Preise von mehr als 10.000 Frcs. Es waren dies *Lady Amelia* v. Hampton—Lady Hester und *Court Dame* v. Hampton—Mistress of the Robes,

welche vom Vicomte d'Harcourt und vom Grafen Le Marois mit 22.000 Frcs. und 13.000 Frcs bezahlt wurden.

GRAF TASSILO FESTETICS wird seine Rennpferde J. Stiles überantworten. Hoffentlich gelingt es dem fleissigen Trainer, welcher schon an den Pferden der Grafen Nicolaus, Moriz, Franz und Emerich Esterházy seine Tüchtigkeit erprobt hat, auch mit den Trägern der goldenen Jacke schöne Erfolge zu erzielen. Das Material, welches der Keszthelyer Schlossherr seinem neuen Trainer übergeben wird, ist gewiss ein hervorragendes und vielversprechendes.

ZU CULLODEN, dem in Keszthély aufgestellten Deckhengst, werden noch fünf Vollblutstuten angenommen. *Culloden* war bekanntlich einer der besten Vertreter des 1890er Jahrganges. Nach seinem überraschenden Siege im Alager Preis glaubte man dem *Doncaster*-Sohne ganz bedeutende Chancen für das Derby zuschreiben zu dürfen. Allein *Culloden* brach leider noch vor Entscheidung dieses Rennens nieder und konnte dann nicht mehr auf die Bahn gebracht werden.

DREI RENNEN von hohem Werthe wurden am Sonntag in Auteuil zur Austragung gebracht. Zuerst behielt im Prix Aston Blount *Le Volga* die Oberhand über *Times* und *Valois*, dann schlug *Olifant* in dem innerhalb vier Jahre dreimal von *Mondeville* gewonnenen Prix Maubourguet *Neréide* und *Cadix* und schliesslich siegte im Prix Chalons, dem bekannten Herrenreiten, *Centauresse* über vierzehn Gegner, von denen sechs, darunter der heisse Favorit *The Shannon*, zu Fall kamen.

85 ZWEIJÄHRIGE haben heuer in Deutschland Preise gewonnen, darunter zehn mehr als 10.000 Mk. An der Spitze steht mit 45.225 Mk. *Ulema* vor *Trivial*, dem sein Sieg im Zukunftspreis 29.500 Mk. eintrug. An dritter Stelle rangirt mit 27.700 Mk. *Seemärchen* vor dem auch bei uns bekannten *Monte Carlo* (25.875 Mk.), *Uccella* (17.590 Mk.), *Wahrheit* (17.025 Mk.), *Erzlump* (15.050 Mk.) u. s. f. Die früher dem Grafen Nicolaus Esterházy gehörige *Theodosia* hat 9059 Mk. nach Hause gebracht.

EIN INTERESSANTER FALL ereignete sich am Sonntag in Auteuil. Im Prix du Braséro wurden nämlich *Neva*, *Sleeping Car* und *Friedland*, welche als die drei Ersten den Richter passirten, sämmtlich disqualificirt, da sie eine falsche Bahn eingeschlagen hatten. So wurden denn *Séducteur* und *Mesnidot*, welche weit zurück einkamen, als die beiden Ersten placirt. *Séducteur* war als letzter Aussenseiter zum Pfosten gegangen; seine Anhänger erhielten die bemerkenswerthe Quote von 164 : 10 Francs.

KEGY-UR und *Magus* stehen auch heuer wieder in Néma den Züchtern zur Verfügung. Der Erstgenannte hat erst mit seinem jüngsten Jahrgange wieder gezeigt, dass er den besten inländischen Deckhengsten beizuzählen ist; *Joker*, *Kegy* und *Aequator* brachten ihren Erzeuger gewiss zu Ehren. Seine Producte haben im vergangenen Jahre 21.790 Kronen gewonnen. *Magus* muss sich wohl erst einen Namen schaffen; Blut und Rennleistungen des ungeschlagenen Hengstes lassen aber das Beste von dem *Ercildoune*-Sohne erhoffen.

DIE VIER OFFICIERE, welche an der Auskneif-Affaire Munk-Rosenfeld betheiligt waren, haben bekanntlich nach der am 3. October stattgefundenen öffentlichen Gerichtsverhandlung selbst um die Einleitung einer militärischen Untersuchung gegen sich gebeten. Wie wir von competenter Seite erfahren, ist diese militärgerichtliche Untersuchung bezüglich der scheinbar widersprechenden Aussagen der betheiligten Officiere nunmehr abgeschlossen und hat dieselbe jeden Vorwurf behoben.

ENDLICH hat man zwischen Wien und Nizza einen anständigen directen Zug eingeleitet, der auch sicher grossen Zuspruch finden wird. Wie man bei uns aber Alles spät und dann erst unvollkommen und ratenweise macht, geht dieser Zug nur wöchentlich einmal! Wie man damit in der Zeit der eigentlichen Riviera-Saison, im December, Jänner und Februar, ausreichen will, ist uns unerfindlich, und wird da ein gutes Stück Protection und langvorheriges Vormerken nöthig sein, um ein Coupé zu bekommen, wenn sich nicht die Schlafwagen-Gesellschaft rechtzeitig entschliesst, den Zug öfter laufen zu lassen.

M. E. DE ST. ALARY steht in diesem Jahre an der Spitze der auf der Flachbahn erfolgreich gewesenen französischen Rennstallbesitzer, und zwar mit einer Summe von 433.710 Frcs. Die zweite Stelle nimmt mit 411.187 Frcs. Herr Edmond Blanc ein und dann kommen mit 382.795 Frcs. Herr Albert Menier und mit 333.962 Frcs. Baron Schickler, der bekanntlich die letzten Jahre hindurch stetig den ersten Platz behauptet hat. Wird übrigens zu der diesjährigen Gewinnsumme des Baron Schickler noch das erste Geld von *Le Justicier* in den Eclipse Stakes hinzugerechnet, so zeigt sich, dass der vom Glück so verwöhnte Sportsman auch heuer wieder den ersten Rang sich erobert hat. Dem Baron Schickler folgen mit 331.062 Frcs. Herr H. Say, mit 305.912 Frcs. Vicomte d'Harcourt, mit 277.264 Frcs. Herr D. Guestier etc.

NEUN FOHLEN hat Frau Mathilde v. Kodolitsch heuer gezogen, und zwar fünf Hengste und vier Stuten. Es sind dies der *br. H.* v. Espoir—School Room Maid, der *br. H.* v. Harvester—Springflower, der *F.-H.* v. Espoir—Glucksgöttin, der *F.-H.* v. Triumph—Feetschi, der *F.-H.* v. Espoir—Lady Clifden, die *br. St.* v. Dunure—Colleen Dhas, die *F.-St.* v. Fulmen—Flavie, die *F.-St.* v. Prince Rudolf—Beatrice und die *F.-St.* v. Fitz Hampton—Galantine. Besonders stechen die Producte von *Espoir* hervor, der überhaupt sehr schöne und kräftige Pferde macht, die so racing-like aussehen, als man sich nur wünschen mag. *Espoir* selbst ist in tadelloser Verfassung und vollkommen gesund. Seine Besitzerin hat die Absicht, dem *Barcaldine*-Sohne im kommenden Jahre alle ihre Stuten bis auf *Colleen Dhas* zuzuweisen, welche *Matchbox* einen Besuch abstatten soll.

IN SASHALOM, dem Gestüte der Barone Harkanyi, werden auch im kommenden Jahre wieder die drei seit Langem bewährten Deckhengste *Abonnent*, *Bálvány* und *Beau Brummel* aufgestellt sein. Die Zahl der erfolgreichen Nachkommen von *Abonnent* ist eine überaus grosse und haben namentlich in der letzten Saison *Blondine*, *Mammon*, *Meridian*, *Aranyos*, *Alegretta*, *Splügen*, *Angyalka* etc. neuerlich gezeigt, dass der *Przedswit*-Sohn seinen Kindern eine ganz erkleckliche Dosis von Rennvermögen vererbt. *Bálvány's* Sprossen zeichnen sich nicht nur durch besondere Schnelligkeit aus, wie *Kozma* und *Gar* beweisen, sondern besitzen auch Stehvermögen, wie heuer wieder *Bátor* und *Boglár* dargethan haben. *Beau Brummel* endlich hat sich in England einen grossen Ruf erworben. Es kann wohl als sicher angenommen werden, dass die Decklisten der drei Hengste ehestens voll sein werden.

TOKIO hat am Freitag in Gesellschaft von *Ignácz*, *Cuttlestone*, *Queen's Evidence*, *Favour Royal*, *Satanita* und *Dullingham* Newmarket verlassen. Seine Besitzer hatten vielleicht besser daran gethan, den Derbyheros den Winter über in England zu belassen und ihn im Frühjahre einer neuen Probe zu unterziehen. Nur ein Erfolg in England selbst hätte das gesunkene Prestige von *Tokio* wieder gewaltig heben können. Ein Sieg in einem grossen Rennen auf classischem Boden würde dem *Talpra Magyar*-Sohne jedenfalls ein weit besseres Zeugniss ausgestellt haben als der glänzendste Siegeszug auf inländischen Bahnen. Und was ein *Geheimrath* zu Stande gebracht hat, das hätte doch sicher auch ein *Tokio* leisten können, wenn die Vorbedingungen nur einigermaassen günstigere gewesen wären, als sie bei seinen missglückten zwei Versuchen in England [illegible]

VIEL GEARBEITET wurde in den verschiedenen Trainingquartieren der Monarchie bis zum Schluss der vorigen Woche. Insbesonders in Totis und Alag gestattete das so lang andauernde milde Wetter ein schärferes Anfassen der Jährlinge, was jedenfalls auf den kommenden Nennungstermin für die grossen inländischen Rennen einen günstigen Einfluss ausüben dürfte. Unter den Totiser Jährlingen stechen besonders jene von Metcalf hervor, der 24 Vertreter des 1894er Jahrganges unter seiner Obhut hat. Hervorragend in Aussehen und Action sind weiters die Jährlinge des Trainers Alfons Planner, Stiles und Milne. Unter den zwölf Jährlingen des Grafen Nicolaus Esterházy nehmen die Halbgeschwister von *Nem szabad*, *Aspirant*, *Lassuk* und *Leidi*, sowie der *F.-H.* v. Triumph—Stability einen ersten Rang ein. Die Pflegebefohlenen von Alfons Planner fallen vor Allem durch die Schönheit ihrer Formen auf und dürften insbesonders die Träger der Schossberger'schen Farben in den Zweijahrigenkämpfen der kommenden Saison eine hervorragende Rolle spielen. In dem Lot von Milne fallen der rechte Bruder von *Er*, der von *Master Kildare* gezogene Jährling der *Fantasie*, der *br. H.* v. Waisenknabe—Messalina und der *F.-H.* von Master Kildare—Sybilla auf.

DIE TECHNISCHE Commission des Hindernissvereins hat sich, wie die »Sp.-W.« meldet, entschlossen, für nächstes Jahr durchgreifende Aenderungen in den grossen Rennen der Carlshorster Bahn vorzunehmen. So soll zunächst die Internationale Steeple-chase von dem Herbst in den Mai verlegt werden. Um aber im Frühjahr nicht zwei grosse Herrenreiten zu haben und um den vielfach geäusserten Wünschen der Ställe nach einer Vermehrung der werthvollen Jockeyrennen entgegenzukommen, wird das Grosse Berliner Jagdrennen in ein Jockeyrennen umgewandelt werden, gleichzeitig zum ersten Male nicht als Altersgewichtsrennen, sondern als Handicap ausgeschrieben. Das Grosse Hürdenrennen im Mai soll ebenfalls in ein Handicap verwandelt werden, dagegen das Grosse Hürdenrennen im October eine Altersgewichtsconcurrenz bleiben. Die neue Vertheilung der Hauptereignisse von Carlshorst stellt somit für nächstes Jahr jedenfalls ein sehr schönes und abwechslungsreiches Programm in Aussicht: Im Frühjahr mit der Internationalen ein Herrenreiten und Handicap, mit der Armee ein Herrenreiten und Altersgewichtsrennen, mit dem Grossen Jagdrennen ein Jockey-Handicap, im Herbst mit dem Grossen Preis ein Herrenreiten und Altersgewichtsrennen, mit dem Fünfhundert Kronen ein Jockey-Handicap! Auf diese Weise wird allen Interessen der Ställe und des Publicums gleichmässig Rechnung getragen sein.

DIE NENNUNGEN, welche am 15. November für das Herzog von Ratibor-Rennen, für das Stuten-Biennial 1896/97, für das Henckel-Rennen und für das Deutsche St. Leger abgegeben wurden, stehen in Bezug auf ihre Zahl fast auf gleicher Höhe mit den correspondirenden Meldungen im Vorjahre. Ein detaillirtes Eingehen auf die Engagements erscheint deshalb nicht nothwendig, weil sie in ihrer grossen Gesammtheit identisch sind mit den schon besprochenen Nennungen für das Deutsche Derby. Es sei nur der von inländischer Seite abgegebenen Meldungen gedacht. So wurden für die Union 1897, an welcher heuer gar kein österreichisch-ungarisches Pferd theilgenommen hat, 28 Pferde aus unseren Ställen engagirt, welche sich auf neun Rennstallbesitzer vertheilen. Baron Gustav Springer sicherte allein sechs, Herr Richard Wahrmann fünf und Herr Andor v. Péchy vier Pferden die Concurrenzberechtigung. Graf Nicolaus Esterházy, der schon einmal das Herzog von Ratibor-Rennen gewonnen hat, 1891 mit *Correcticus*, meldete für diese Zweijahrigen-Concurrenz zwei *Stronian*-Söhne; für das Henckel-Rennen wurden je zwei Pferde des Grafen Arthur Henckel und des Herrn Andor v. Péchy genannt. Von deutscher Seite stellte sich am 15. November Graditz mit den meisten Nennungen ein, nämlich mit 69. Fürst Fürstenberg gab 61, Herr A. Beit 52, Fürst Hohenlohe-Oehringen 35, Freiherr Eduard v. Oppenheim 29, Herr G. v. Bleichröder 25 Unterschriften u. s. w. ab.

RENNEN.

TERMINE.

ENGLAND.

Kempton Park . . . . . 25., 26. November, 26., 27. December
Newmarket . . . . 27., 28. November
Gatwick . . . . 3., 4. December
Sandown Park . . . . 5., 6., 7. December
Manchester . . . . 10., 11. December
Leicester . . . . 12., 13. December
Nottingham . . . . 16., 17. December
Windsor . . . . 18., 19. December
Birmingham . . . . 20., 21. December
Wolverhampton . . . . 26., 27. December
Hurst Park . . . . 30., 31. December

FRANKREICH.

Auteuil (Herbst-Meeting): 24., 28. Nov., 1., 5., 8., 12., 15. December
Vincennes . . . . 25. November
Saint Ouen . . . . 26. November, 2. December
Colombes . . . . 27. November

1896.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien . 6., 9., 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26., 28., 30. April, 1. Mai
Budapest . . . . 3., 5., 7., 9., 10., 12., 14., 16., 17. Mai
Wien . . . . 19., 21., 24., 25 , 28., 31. Mai, 2., 4., 7. Juni
Tátra-Lomnicz . . . . 26., 28., 30. Juli, 2. August
Budapest . . . . 9., 11., 13., 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27. August
Totis . . . . 30. August
Wien . . . . 6., 8., 10., 13., 15., 17., 20., 22. September
Budapest . . 26., 27., 29. Sept., 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. October
Wien . . . . 15., 18., 20., 22., 25., 27. October

FRANKREICH.

Nizza . . . . 13., 16., 19., 21., 23. Jänner

NENNUNGSSCHLUSSE.

DEUTSCHLAND

NOVEMBER.

30. Baden-Baden: Gr. Pr v. Baden 1896. Ehrpr. und 64.000 Mk., bob. Reug. erkl. — Pr. v. Iffezheim 1897. Ehrpr. und 40.000 Mk. Drei), zweiten Eins zahl. — Gr. Pr v. Baden 1897. Ehrpr. u. 64.000 Mk. — Pr. v. Iffezheim 1898 Ehrpr. u. 60.000 Mk.

NENNUNGEN.

Berlin-Hoppegarten 1896.

HERZOG V. RATIBOR-R. 10.000 Mk. 2j. 1200 Meter. 88 U.

Graditz' br. H. *Lebemann* v. Chamant od. Flageolet—Lorna Doone, br. H. *Meister* v. Chamant—Minar, schw. H *Volapuk* v. Valauris—Wartburg, F.-St. *Finkenburg* v. Stronzian—F. F., br. St. *Gegenliebe* v. Chamant—Glocke, F.-St *Gluth* v. Charibert—Geheimniss, v. Chamant, dbr. St. *Gratulantin* v. Timothy—Glenayes, F.-St. *Habacht* v Chamant—Haselnuss, br. St. *Quelle* v. Chamant—Queen Bathilde, F.-St. *Wasserschlange* v. Chamant od. Flageolet—Walhalla und dbr. St. *Wünschelruthe* v. Chamant—Willkommen.
F. Althof's br. St. *Licht* v. Fulmen—Millicent, v. Wisdom.
A. Beit's br. H. *Lamorol* v. Fulmen—Spangle, dbr. H. *Leitstern* v. Fulmen—Aebtissin, dbr H. *Lobengula* v. Fulmen—Minnehaha, F.-H. *Lucifer* v. Fulmen—Luciana, dbr. St. *La Gitana I.* v. Fulmen—Alhambra, F.-St. *Jenny Lind* v. Fulmen—Künstlerin, br. St. *Lockvogel* v. Fulmen—Forelock und br. St. *Loreley* v. Fulmen—Lady Love.
Gf. H. Bethusy-Huc's F.-H. *Sonnenschein* v. Pumpernickel od. Freimaurer—Selica.
G. v. Bleichröder's F.-H. *Gallus* v. Trachenberg—Madame Galvani, F.-H. *Rinaldo* v. Whitefriar—Rauberbraut, F.-H. *Syrius* v. Trachenberg—Sylvia und br. St. *Vita* v. Whitefriar—Velia.
Hptm. H v. Blottnitz' br. H. *Condor* v. Chamant—Vitarba, F.-H. *Rheinwein* v. Pumpernickel—Rhineland und F.-H. *Siegwart* v. Kisbér—White Nun.
Gf. N. Esterházy's *F.-H.* v Stronzian—Rolla und *F.-H.* v. Stronzian—Viceversa.
Maj. Faddy's F-H. *Ludwigslust* v. Kisbér—Lyre, F.-H. *Schatzhauser* v. Aspirant—Goldap und br. St. *Toupie* v. Kisbér—Santa Maria.
Frh. E. v Falkenhausen's br. *H. Impulsiv* v. Freimaurer—Little Bella, br. H. *Kassube* (fr. *Quos Ego*) v. Anarch—Queen's Grove und F.-St *Ilse* v. Dandin—Miss Vex.
Freifrau v. Falkenhausen's F.-H. *Volldampf II.* v. Fulmen—Vitilia.
Frh. E. v. Fürstenberg's F.-H. *Chamorro* v Cambridge—Chamouny und br. St. *Melodie* v. Stronzian—Symphonie, v Peregrine.
v. Gundelfingen's br. H. *Affenthaler* v. Chamant—Favola, F.-H. *All Heil* v. Galliard—Saint Hilda, hbr. H. *En bloc* v. Fulmen—Princess Hampton, F.-H. *Erlaucht* v. Chamant—Wasserrose, F. H. *Kumpan* v. Pasztor—Linda, br. H. *Kunst-Reiter* v. Kisber—Kentish Rose, br. H. *Nicotin* v. Flageolet—Manila, br H. *Satan* v. Mephisto—Fledermaus, F.-H. *Teutone* v. Stronzian—Mandara, br. H. *Topas* (fr. *Tradition*) v. Saint Gatien—Ahnentafel, schwbr. St. *Dingi* v. Galopin—Canoe und br. St. *Perlschnur* v. Chamant—Eucharis.
R. Haniel's dbr. H. *Jux* v. Dalberg—Jalousie.
Frh. v. Hartogensis' br. St. *Tata* (fr. *Tomate*) v. Chamant—Tomasha.
Gf. L. Henckel's br H. *Flunkermichel* v. Pumpernickel—Flora, br. H *Singular* v. Chalili—Siam, F.-St. *Angiolina* v. Saint Gatien—Aura.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. H. *Vogelfanger* v. Satiety—Escapade, br. H. *Volkwin* v. Chamant—Gazelle, F.-H. *Wolkenschieber* v. Pumpernickel—Wera, F.-St. *Verschwiegenheit* v. Saraband—Geheimniss, v. Rosicrucian, br. St. *Vorgesehen* v. Chamant—Mosque und F.-St. *Vreneli* v. Juggler—Hazledell.
J. Kuhn's br. St. *Trophäe* v. Dalberg a. e. Young Trumpeter-St.
G. Langen's F.-H. *Symmetrie* v. The Rejected - Sympathy.
C. v. Lang-Puchhof's F-H. *Medici* v. Carmaux—Mocassin, F.-H. *Teufelsbub* v. Pandúr—Tótleany und dbr. St. *Hauchen* v. Macheath—Hyères.
E. Lindner's br. St. *Strategie* v. Saint Gatien—Tactic.
H. Manske's F.-H. *Arminius* v. Stronzian—Germania und br. H *Columbus* v. Chamant—Counterfeit.
Mariahall's br. H. *Bonaparte* v. Sumsenbacher—Bonne Affaire, F.-H. *Capitalist* v. Ugod od. Stronzian—Catania, br. H. *Credit* v. Yellow—La Creole, br H. *Sanssouci* v Le Sancy—Sebes und br. St. *Nix da* v. Le Sancy—Nicht schlecht.
V. May's br H. *Eiger* v. Dalberg—Eintracht, dbr. H. *Geranium* v. Chamant—Verbena und Rothsch.-St. *Konigswort* v. Aspirant—Königin.
U. v. Oertzen's br. H. *Eskamillo* v. Chamant—Lucretia und F.-H. *Hanno* v. Stronzian—Zama.
Frh Ed v. Oppenheim's F.-H. *Monaco* v. Charibert—Esterel, F.-H. *Pet* v. Charibert—Liebling, F.-H. *Saphir* v. Chamant—Sappho und F.-H. *Sporn* v. Chamant—Miss Gorse.
v. Reibnitz' F.-H. *Yamagata* v. Potrimpos—Sylphide.
G v. Tiele-Winckler's F.-H. *Garibaldi* v. Chamant—Rapina.
H. Wencke's F.-H *Hands off* v. Chittabob—Hats off und F.-H. *Salut* v. Kisber—Sainora.

Berlin-Hoppegarten 1896/97.

STUTEN-BIENNIAL 1896/97. 5000 Mk. 2j., resp. 3j. 1896 1000 M., 1897 2000 M. 62 U.

Graditz' F.-St. *Finkenburg*, br. St. *Gegenliebe*, F.-St. *Gluth*, dbr. St. *Gratulantin*, F.-St. *Habacht*, br. St. *Penelope* v. Chamant—Pulcherrima, br. St. *Pfaueninsel* v. Donovan—Pouza, dbr. St. *Post festum* v Chamant—Pearlina, br. St. *Quelle*, F.-St. *Wasserschlange* und dbr. St. *Wünschelruthe*.
F. Althof's br. St. *Licht*.
A. Beit's dbr. St. *La Gitana I.*, F.-St. *Jenny Lind*, br. St. *Lara* v. Fulmen—Mariolin, br. St. *Leonore* v. Fulmen—Gloriette, br. St. *Lockvogel* und br. St. *Loreley*.
Gf. Bernstorff-Gyldensteen's *F.-St.* v. Marder—Fancy Fair.
G. v. Bleichröder's F.-St. *Mara* v. Trachenberg—Margarethe II., br. St. *Plastic* v. Trachenberg—Pleite und br. St. *Vita*.
Maj. Faddy's br. St. *Bonger* v. Kisber—Bonny Queen, F.-St. *Sage* v. Valauris—Sachet und br. St. *Toupie*.
Frh. E. v. Falkenhausen's F.-St. *Ilse* v. Dandin—Miss Vex und br. St. *Recka* v. Freimaurer—Maintenance.
Frh. E. v. Fürstenberg's br. St. *Melodie*.
v. Gundelfingen's br. St *Bärbele* v. Fitz Simon—Flying Bessie, schwbr. St. *Dingi*, br. St. *Ebersteinburg* v. Fulmen—Civetta, br. St. *Perlschnur* und F.-St. *Spottdrossel* v. Flageolet—Lachtaube.
J Harms' br. St. *Hamburg* v. Bandit—Hildburg.
Frh. v. Hartogensis' br. St. *Tata* (fr. *Tomate*).
Gf. L. Henckel's F.-St. *Angiolina*, F.-St. *Bisquit* v Albion—Bissula und F.-St. *Selkem* v. Saint Gatien—Lady May.
W Hiestrich's F.-St. *Linda* v. Kisbér—Lovelock.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's F.-St. *Verschwiegenheit*, br. St. *Vorgesehen* und F.-St. *Vreneli*.
J. Kuhn's br. St *Trophäe*.
C. v Lang-Puchhof's F.-St. *Gaunerin* v. Master Kildare—Gamine und dbr. St. *Hauchen*.
E. Lindner's br. St. *Strategie*.
H. Manske's Sch.-St. *Landeskind* v Stronzian—Landmadchen und br. St. *Sybille* v. Kisber—Sophie.
Mariahall's br. St *Nix da*.
V. May's br. St. *Freundschaft* v. Dandin—Formica, br. St. *La Gitana II.* v. Aspirant od. Dalberg—Lady Gladys und Rothsch.-St. *Konigswort*.
Miltenberg's F.-St. *Waldgöttin* v. Chamant—Woodnymph.
Nemo's F.-St *Schlossfrau* v. Flageolet od. Dandin—Chateau Lassac.
U. v. Oertzen's F.-St. *Je langer je lieber* v. Stronzian—Immerzu.
Frh. E. v. Oppenheim's br. St. *Aida* v. Stronzian—Micaela, F.-St. *Edelfräulein* v. Charibert—Edeldame und F.-St. *Kunigunde* v. Charibert—Miss Edwards.
W Schone's F.-St. *Optima* v. Bandit—Gaudy.
W v. Tiele-Winckler's br. St. *Factura* v. Dalberg—Fama.
Gest. Weil's br. St. *Charlote* v Parsee—Craiglock und F-St. *Scat* v. Carmaux—Scarpa.

Berlin-Hoppegarten 1897.

HENCKEL-R. Epr. und 10.000 Mk. 3j. 2000 M. 77 U.

Graditz' F-H. *Argwohn* v. Flageolet—Amaranth, br. H. *Lebemann*, br. H. *Meister*, schw. H. *Volapuk*, F.-St. *Finkenburg*, F-St. *Gluth*, br. St. *Gegenliebe*, dbr. St. *Gratulantin* und dbr. St. *Wünschelruthe*.
A. Beit's br. H. *Lamoral*, dbr. H. *Leitstern*, dbr H. *Lobengula*, dbr. St. *La Gitana I.*, F.-St. *Jenny Lind* und br. St. *Leonore*.
G. v. Bleichröder's F.-H. *Gallus*, F-H. *Rinaldo*, F.-H. *Syrius* und br. St. *Vita*.
Hptm. H. v. Blottnitz' br. H. *Condor*, F.-H. *Rheinwein* und F.-H. *Siegwart*.
Maj. Faddy's F-H. *Ludwigslust* und F.-H. *Schatzhauser*.
Frh. E. v. Falkenhausen's br. H. *Impulsiv* und br. H. *Kassube* (fr *Quos Ego*).
Freifrau v. Falkenhausen's F.-H. *Volldampf II.*
Frh. E. v Fürstenberg's F.-H. *Chamorro* und br. H. *Element* v. St. Gatien Santaella.
v. Gundelfingen's br. H. *Affenthaler*, F.-H. *All Heil*, dbr. H. *Bariton* v. Valauris—Soprano, hbr. H. *En bloc*, br. H. *Kunstreiter*, br. H. *Satan* und F.-H. *Teutone*.
R. Haniel's dbr H. *Jux*.
Frh. v. Hartogensis' F.-H *Toto* (fr *Hara*).
Gf. A. Henckel's F.-H. *Meresz* v. Gloucestershire—Marischka und br. H. *Splendor* v. Whitefriar—Saragossa.
Gf. L. Henckel's br. H. *Flunkermichel* und br. H. *Singular*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's schwbr. H. *Prognostikon* v. Flibustier—Palmistry, br. H. *Vogelfanger*, br. H. *Volkwin*, F.-H. *Wolkenschieber*, F.-St *Verschwiegenheit* und br. St. *Vorgesehen*.
G. Johnson's br. H. *Baldur* v. Freimaurer—Bashful.
G. Langen's F.-H. *Symmetrie*.
C. v. Lang-Puchhof's F-H. *Medici*, F.-H. *Teufelsbub*, F.-St. *Gaunerin* und dbr. St. *Hauchen*.
H. Manske's br. H. *Columbus*.
Mariahall's br. H. *Bonaparte*, F.-H. *Capitalist*, br. H. *Credit*, br. H. *Sanssouci* und br. St. *Nix da*.
V. May's br. H *Eiger* und dbr. H. *Geranium*.
W. Meyer's br. H. *Hauptkerl* v. Weltmann—Somnambule.
U. v. Oertzen's br. H. *Eskamillo* und F-H. *Handschlag* v. Stronzian—Dorothea.
Frh E. v. Oppenheim's F.-H. *Monaco*, F.-H. *Pet*, F.-H. *Saphir* und F-H. *Sporn*.
A. v. Pechy's br. H. *Destilateur* v. Isobar—Rugosa und F.-H. *Snob* v. Master Kildare—Sybilla.
W. Schone's br. H. *Barometer* v. Bandit—Sheet Lightning.
H. Suermondt's br. *H. Markolf* v. Charibert—Marabou.
G. v. Tiele-Winckler's F.-H. *Garibaldi*.
H. Wencke's F.-H. *Hands off* und F-H. *Salut*.

UNION-R 20,000 Mk. Drei 2200 M. 107 U.

Graditz' F-H. *Argwohn*, br H *Lebemann*, br. H. *Meister*, schw. H. *Volapük*, F-St. *Finkenburg*, br. St. *Gegenliebe*, F.-St. *Gluth* und F.-St. *Wasserschlange*.
F. Althof's br St *Licht*.
A. Beith's br. H. *Lamoral*, dbr. H. *Leitstern*, dbr H. *Lobengula*, F.-H. *Lucifer*, F.-St. *Jenny Lind*, br. St. *Lara*, br. St. *Leonore* und br. St *Lockvogel*.
Gf. H. Bethusy-Huc's F.-H. *Sonnenschein*.
G. v. Bleichröder's F.-H. *Gallus*, F.-H. *Rinaldo* und F.-H. *Syrius*.
Hptm. H. v. Blottnitz' br. H. *Condor*, F.-H. *Rheinwein* und F.-H. *Siegwart*.
Gf N. Esterhazy's *F.-H.* v. Stronzian—Rolla und *F.-H.* v. Stronzian—Viceversa.
Maj. Faddy's F.-H. *Ludwigslust* und F.-H. *Schatzhauser*.
Frh. E. v. Falkenhausen's br H. *Impulsiv*, br. H. *Kassube* (fr. *Quos Ego*) und F.-St. *Ilse*.
Freifrau v. Falkenhausen's F.-H. *Volldampf II.*
Gf. T. Festetic's *dbr. H* v. Galopin—Saint Kilda und *F.-H.* v. Tristan—Shall we Remember.
Frh. E. v. Fürstenberg's F.-H. *Chamorro* und br. H. *Element*.
v. Gundelfingen's F.-H. *All Heil*, hbr. H. *En bloc*, F.-H. *Erlaucht*, dbr H. *Gravensteiner* (fr. *Shylock*, vordem *Sultan*) v. Childeric—Sheila, F.-H. *Irrthum* v. Master Kildare—Ironie, F.-H. *Kumpan*, br. H *Nicotin*, br. H *Satan*, Sch.-H. *Schneeball* v. Lowland Chief—Miss Flo, F-H. *Teutone*, br. H. *Wratislaff* v. Aspirant—Romove und schwbr. St *Dingi*.
R. Haniel's dbr. H. *Jux*.
Frh. v. Hartogensis' br. St. *Tata* (fr. *Tomate*).
Gf. A. Henckel's br. H. *Renard* v. Merry Hampton—Rossidini.
Gf. L. Henckel's br. H. *Flunkermichel* und br. H. *Singular*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's dbr. H. *Verrenberg* v. Saint Gatien—Zil Zellah, br. H. *Vogelfanger*, br. H. *Volkwin*, F.-H. *Wolkenschieber*, F-St. *Verschwiegenheit* und br. St. *Vorgesehen*.
Bar. H. Königswarter's F.-H. *Furfang* v. Fulmen—Caltha, br. H. *Jack the Ripper* v. Jack o'Lantern—Fasterling und br. H. *Werther* v. Beauminet—Warfare.
J. Kuhn's br. St. *Trophäe*.
G. Langen's F.-H. *Symmetrie*.
C. v. Lang-Puchhof's F.-H *Medici* und F.-St. *Gaunerin*.
A. R. v. Lederer's br. H. *Balek* v. Master Kildare—Blue Rock, F.-H. *Grobian* v. Gunnersbury—Gamiani und br. St. *Thispe* v. Morgan—Tableau.
H. Manske's br. H. *Columbus*.
Mariahall's br. H. *Bonaparte*, F.-H. *Capitalist*, br H. *Credit*, br H. *Sanssouci* und br St *Nix da*.
V. May's br. H. *Eiger* und dbr. H. *Geranium*.
W. Meyer's br. H. *Hauptkerl*.
U. v. Oertzen's br. H. *Eskamilo* und F.-H *Hanno*.
Frh. Ed. v Oppenheim's F.-H. *Monaco*, br. H. *Nando* v. Charibert—Emmy, F.-H. *Pet*, F.-H. *Saphir* und F.-H. *Sporn*.
A. v. Péchy's br H. *Destilateur*, br H. *Eckehard* v. Arcadian—Esther, br. H. *Maréchal* v. Gunnersbury—Minever und F.-H. *Snob*.
v. Reibnitz' F.-H. *Yamagata*.
Bar. G. Springer's F-H *Diadel* v. Dictator—Fée, F.-H. *Imaska* v. Kisbér öcsese—Illona, F.-H. *Millet* v. Gunnersbury—Lady Milford, br. H. *Or-dur* v. Orwell—Agnes Ethel, dbr. H. *Pas-de-chance* v. Kegy-úr—In flagranti und F.-St. *Scarcity* v. Galaor—Fidelity.
G. v Tiele-Winckler's F.-H. *Garibaldi*.
Rittm. A. Trankel's br. H *L'Astro* v. Wisdom—Lovely und br. H. *Blue Bull* v. Royal Hampton—Blushing Bride.
R. Wahrmann's br. H. *Enchanteur* v. Merry Hampton—Enchantress, v. Scottish Chief, F.-H *Pauvret* v. Pasztor—Vinaigrette, F.-H. *Remord* v. Morion—Rebecca, v. Master Kildare, F.-H. *Statesman* v. Marden—Stately und F.-St. *Tripoleuse* v. Triumph—Borealis.
Gest. Weil's F.-H. *Bebenhausen* v. Parsee—Bonny Belle und dbr. H. *Platzmajor* v. Aspirant—Platine.
H. Wencke's F.-H. *Hands off*.

PREIS DER DIANA. 10.000 Mk. 3j. 2000 M. 58 U.

Graditz' F.-St. *Finkenburg*, br. St. *Gegenliebe*, F.-St. *Gluth*, dbr. St. *Gratulantin*, F.-St. *Habacht*, br St. *Pfaueninsel*, dbr. St *Post festum*, br. St. *Quelle*, F.-St *Wasserschlange* und dbr. St. *Wünschelruthe*.
F. Althof's br. St. *Licht*.
A. Beit's dbr. St *La Gitana I.*, F.-St. *Jenny Lind*, br. St. *Lara*, br. St. *Leonore*, br. St *Lockvogel* und br. St. *Loreley*.
Gf. Bernstorff-Gyldensteen's *F.-St.* v. Marder—Fancy Fair.
G v. Bleichröder's F.-St. *Mara*, br. St. *Plastic* und br. St. *Vita*.
Maj. Faddy's br. St. *Bonger*, F.-St. *Sage* und br. St. *Toupie*.
Frh. E. v. Falkenhausen's F.-St *Ilse* und br. St. *Recka*.
Frh. E. v. Fürstenberg's br. St. *Melodie*.
v Gundelfingen's br. St. *Bärbele*, schwbr. St. *Dingi*, br. St. *Ebersteinburg*, br. St. *Perlschnur* und F.-St. *Spottdrossel*.
J. Harms' br. St. *Hamburg*.
Frh. v. Hartogensis' br. St. *Tata* (fr. *Tomate*)

Gf. L. Henckel's F.-St. *Angiolina* und F.-St. *Lelkem.*
W. Hiestrich's F.-St. *Linda.*
Fürst Hohenlohe Oehringen's F.-St. *Verschwiegenheit,* br. St. *Vorgesehen* und F.-St. *Vreneli.*
J. Kuhn's br. St. *Trophäe.*
C. v. Lang-Puchhof's F.-St. *Gaunerin* und dbr. St. *Hauchen.*
E. Lindner's br. St. *Strategie.*
H. Manske's Sch.-St. *Landeskind* und br. St *Sybille.*
Mariahall's br. St. *Nix da.*
V. May's br. St. *Freundschaft,* br. St. *La Gitana II.* und Rothsch.-St *Konigswort.*
Miltenberg's F.-St. *Waldgöttin.*
Nemo's F.-St. *Schlossfrau*
U. v. Oertzen's F.-St. *Je langer je lieber.*
Frh. Ed. v. Oppenheim's br. St. *Aïda,* F.-St. *Edelfräulein* und F.-St. *Kunigunde.*
W. Schone's F.-St. *Optima.*
W. v. Tiele-Winckler's br. St. *Factura.*

HERTEFELD-R. Epr. u. 10.000 Mk. 3j. 3000 M. 79 U.
Greditz' F.-H. *Argwohn,* br. H. *Lebemann,* br. H. *Meister,* br. H *Sprudel* v. Saint Angelo—Seclusion, schw. H. *Volapuk,* F.-St. *Finkenburg,* br. St. *Pfaueninsel,* br. St. *Quelle* und F -St. *Wasserschlange.*
F. Althof's br. St. *Licht.*
A. Beit's br H. *Lamoral,* dbr. H. *Leitstern,* dbr H. *Lobengula,* F.-H. *Lucifer,* F -St. *Jenny Lind,* dbr. St. *La Gitana I.,* br. St. *Lara,* br. St. *Leonore,* br. St. *Lockvogel* und br. St. *Loreley.*
Gf. H. Bethusy-Huc's F.-H. *Sonnenschein.*
G v. Bleichroder's F.-H. *Rinaldo,* br. H. *Linos* v. Whitefriar—Linda, F -H. *Syrius* und br. St. *Vita.*
Hptm. H. v. Blottnitz' br. H. *Condor,* F.-H. *Rheinwein* und F.-H. *Siegwart.*
Maj. Faddy's F.-H. *Ludwigslust,* F.-H. *Schatzhäuser* und br. St *Toupie.*
Frh. E. v. Falkenhausen's br. H. *Impulsiv,* br H. *Kassube* (fr. *Quos Ego*) und F -St. *Ilse.*
Freifrau v. Falkenhausen's F.-H. *Volldampf II.*
Frh. E v. Fürstenberg's F.-H. *Chamorro,* br. H. *Element* und br. St. *Melodie.*
v. Gundelfingen's br. H. *Affenthaler,* hbr. H. *En bloc,* F.-H. *Erlaucht,* F -H. *Kumpan,* br. H. *Satan,* Sch -H. *Schneeball,* br. H. *Wratislaff* und schwbr. St. *Dingi.*
R. Haniel's dbr. H. *Jux.*
Gf. L. Henckel's br. H. *Singular* und F.-St. *Lelkem*
Fürst Hohenlohe-Oehringen's schwbr. H. *Prognostikon,* dbr. H. *Verrenberg,* F.-H. *Wolkenschieber,* F.-St. *Verschwiegenheit* und br. St. *Vorgesehen.*
G. Johnson's br. H. *Baldur.*
J. Kühn's br. St. *Trophäe.*
C. v. Lang-Puchhof's F.-H. *Medici,* F.-H. *Teufelsbub,* F.-St. *Gaunerin* und dbr. St. *Hauchen.*
G. Langen's F.-H *Lex* v. Entraîneur—Légation und F.-H. [illegible]
H. Manske's F.-H. *Arminius* v. Stronzian—Germania.
Mariahall's br. H. *Credit* und br. St. *Nix da.*
V. May's br. H. *Eiger,* dbr. H *Geranium* und Rothsch.-St. *Konigswort.*
U. v. Oertzen's br. H. *Eskamillo* und F.-H. *Hanno.*
Frh. E. v. Oppenheim's F.-H. *Monaco,* br. H. *Nando,* F -H. *Pet,* F.-H. *Saphyr* und F.-H. *Sporn.*
v. Reibnitz' F -H. *Yamagata*
G. v. Thiele-Winckler's F.-H. *Garibaldi.*
H. Wencke's F.-H. *Hands off* und F.-H. *Salut.*

Hannover 1897.

DEUTSCHES ST. LEGER. 16.500 Mk. 3j. 2800 Meter. 89 U.
Graditz' F.-H. *Argwohn,* br. H. *Lebemann,* br. H. *Meister,* schw. H. *Volapük,* F.-St. *Finkenburg,* br. St. *Gegenliebe,* F.-St. *Gluth,* F.-St. *Habacht,* br. St. *Pfaueninsel,* br. St. *Quelle* und F.-St. *Wasserschlange.*
F. Althof's br. St. *Licht.*
A. Beit's br H. *Lamoral,* dbr. H. *Lobengula,* F.-H. *Lucifer,* dbr. St *La Gitana I.,* F.-St. *Jenny Lind,* br. St. *Lara,* br. St. *Leonore* und br. St. *Lockvogel.*
Gf. H. Bethusy-Huc's F.-H. *Sonnenschein.*
G. v. Bleichröder's F.-H *Gallus,* br. H. *Linos,* F.-H. *Rinaldo* und F.-H. *Syrius.*
Hptm. H. v. Blottnitz' br. H. *Condor,* F.-H *Rheinwein* und F.-H. *Siegwart.*
R. Cordes' dbr. H. *Valentin* v. Saint Gatien—Violine.
Maj. Faddy's F.-H. *Ludwigslust,* F.-H. *Schatzhäuser* und br. St. *Toupie.*
Frh. v. Falkenhausen's br. H. *Impulsiv* und br. H. *Kassube* (fr *Quos Ego*).
Freifrau v. Falkenhausen's F.-H. *Volldampf II.*
Frh. E. v. Fürstenberg's F.-H. *Chamorro,* br. H. *Element* und br. St. *Melodie.*
v. Gundelfingen's F.-H. *All Heil,* hbr. H. *En bloc,* F.-H. *Erlaucht,* F.-H. *Irrthum,* F.-H. *Kumpan,* br. H. *Nicotin,* F.-H. *Peterzell* v. Master Kildare—Hedwig, br. H. *Satan,* br. H. *Topas* (fr. *Tradition*), br. H. *Wratislaff,* schwbr. St. *Dingi* und F.-St. *Spottdrossel.*
R. Haniel's dbr. H. *Jux.*
Gf. L. Henckel's br. H *Singular* und F.-St. *Lelkem.*
W. Hiestrich's F.-St. *Linda.*
Fürst Hohenlohe-Oehringen's dbr H. *Verrenberg,* br. H. *Vogelfänger,* F.-H. *Wolkenschieber,* F.-St. *Verschwiegenheit,* br. St. *Vorgesehen* und F.-St. *Vreneli.*
G. Johnson's br. H. *Baldur.*
J. Kühn's br. St. *Trophäe.*
C. v. Lang-Puchhof's F.-H. *Medici,* F.-H. *Teufelsbub* und F.-St. *Gaunerin.*
G. Langen's F.-H. *Symmetrie.*
E. Lindner's br. St. *Strategie.*
H. Manske's F.-H. *Arminius* und br. H. *Columbus.*
Mariahall's br. H. *Bonaparte,* F.-H. *Capitalist* und br. H. *Credit.*
V. May's br. H. *Eiger,* dbr. H. *Geranium* und br. H. *Rolandseck* v. Dalberg—Rosalie.
W. Mayer's br. H. *Hauptkerl.*
U. v. Oertzen's br. H. *Eskamillo* und F.-H. *Hanno.*
Frh. E. v. Oppenheim's F.-H. *Monaco,* br. H. *Nando,* F.-H. *Pet,* F.-H. *Saphir* und F.-H. *Sporn.*
v. Reibnitz' F.-H. *Yamagata.*
W. Schone's br. H *Barometer* und F.-St. *Optima.*
G. v. Thiele-Winckler's F.-H. *Garibaldi.*
H. Wencke's F-H. *Hands off* und F.-H. *Salut.*

AUSSCHREIBUNGEN.

Berlin-Hoppegarten 1897.

GROSSER PREIS VON BERLIN, garantirt vom Union-Club bis zur Hohe von 100.000 Mk.; hiervon 80.000 Mk. dem ersten, 10.000 Mk. dem zweiten, 6000 Mk. dem dritten und 4000 Mk. dem vierten Pferde. Den etwa verbleibenden Rest als Eins. und Reug. erhalt der Sieger. Für 3j. und alt. Hengste und Stuten aller Lander. Zu laufen wahrend der ersten Halfte des Monats Juli. 100 Mk. erster Eins.; falls bis 30 April 1896 erklart, im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 200 Mk.; falls bis 30. December 1896, erklart im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 300 Mk, und falls bis 30. April 1897 erklart, im Rennen zu bleiben, letzter Eins von 400 Mk. Gew.: 3j. 54 Kg., 4j. 62 Kg., ält. Pferde $63^1/_2$ Kg. Stuten $1^1/_2$ Kg erl. Sieger eines Rennens von mindestens 50.000 Mark 4 Kg., von mindestens 20.000 Mk. 2 Kg mehr, jedoch nicht accumulativ. Englische und franzosische Pferde ausserdem 2 Kg. mehr. Pferden, welche noch kein Rennen von mindestens 10.000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg. erl Dist. 2200 M. (Kl. B.) Geben weniger als 100 Unterschriften ein, so behalt sich die technische Commission des Union-Clubs eine entsprechende Reduction der Preise vor; die Nennungen bleiben jedoch bestehen. Zu nennen bis 30. December 1895 beim Generalsecretariat des Union-Clubs, Berlin NW., Schadowstrasse 9, oder Messrs. Weatherby, London W., 6 Old Burlington Street, oder bei Mons. G. Madelaine, Paris, rue Scribe 1bis.

Berlin-Hoppegarten 1898.

GROSSER PREIS VON BERLIN, garantirt vom Union-Club bis zur Hohe von 105.000 Mk.; hiervon 80.000 Mk. dem ersten, 10.000 Mk. dem zweiten, 6000 Mk. dem dritten und 4000 Mk. dem vierten Pferde. Ausserdem dem Nenner des Siegers, wenn Privatbesitzer 3000 Mk. sowie dem Nenner des zweiten Pferdes, wenn Privatbesitzer, 2000 Mk. Den etwa verbleibenden Rest an Eins. und Reug. erhalt der Sieger. Für 3j. und alt. Hengste und Stuten aller Lander. Zu laufen wahrend der ersten Halfte des Monats Juli. 50 Mk. erster Eins; falls bis 30. April 1896 erklart, im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 150 Mk.; falls bis 30. April 1897 erklart, im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 300 Mk., und falls bis 30. April 1898 erklart, im Rennen zu bleiben, letzter Eins von 500 Mk. Gew.: 3j. 54 Kg., 4j. 62 Kg., alt. Pferde $63^1/_2$ Kg. Stuten $1^1/_2$ Kg erl. Sieger eines Rennens von mindestens 50.000 Mk. 4 Kg., von mindestens 20.000 Mk. 2 Kg. mehr, jedoch nicht accumulativ. Englische und franzosische Pferde ausserdem 2 Kg. mehr. Pferden, welche noch kein Rennen von mindestens 10.000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg. erl. Dist. 2200 M. (Kl. B) Geben weniger als 120 Unterschriften ein, so behalt sich die technische Commission des Union-Clubs eine entsprechende Reduction der Preise vor; die Nennungen bleiben jedoch bestehen. Zu nennen bis 30. December 1895 beim Generalsecretariat des Union-Clubs, Berlin NW., Schadowstrasse 9, oder bei Messrs. Weatherby, London W., 6 Old Burlington Street, oder bei Mons G. Madelaine, Paris, rue Scribe 1bis.

Hamburg-Horn, Frühjahrs-Meeting 1896.

GODEFFROY-RENNEN. Garantirt vom Hamburger Rennclub in Hohe von 10.000 Mk.; hievon 8000 Mk dem ersten, 1200 Mk. dem zweiten, 600 Mk dem dritten, 200 Mk. dem vierten Pferde. Den etwa verbleibenden Rest an Eins. und Reug. erhalt der Sieger. Fur 3j. inlandische, österr -ungar. und dänische Pferde. Eins. 200 Mk., Reug. 150 Mk., jedoch nur 50 Mk., wenn die Nachzahlung von 100 Mk. nicht bis 7. April 1896 erfolgt. Gew. 54 Kg. Stuten und Wallachen $1^1/_2$ Kg. erl. Fur jedes gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 2000 M. 1 Kg, von mindestens 6000 M 2 Kg. und von mindestens 10.000 Mk. 3 Kg. mehr, bis 6 Kg. accumulativ. Dist. 1800 M. Zu nennen bis 30 December 1895 im Generalsecretariate des Union-Clubs in Berlin.

Hamburg-Horn, Sommer-Meeting 1896.

HAMBURGER CRITERIUM. Preis 15.000 Mk. (5000 Mk. vom Union-Club gegeben und 10.000 Mk. vom Hamburger Rennclub garantirt); hievon 11.500 Mk dem ersten, 2000 Mk. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten und 500 Mk. dem vierten Pferde. Den etwa verbleibenden Rest an Eins. und Reug. erhalt der Sieger. Für 2j. in Deutschland, der osterr -ungar. Monarchie, Danemark, Schweden und Norwegen geborene oder im Jahre ihrer Geburt dahin eingeführte und bis zum 1. Juni 1895 daselbst verbliebene Hengste und Stuten. Eins 200 Mk., halb Reug., jedoch nur 50 Mk., wenn nicht das Reug. mit weiteren 50 Mk. bis 31 Mai 1896 eingezahlt wird. Gew.: Hengste 56 Kg., Stuten $54^1/_2$ Kg. Inlandischen Pferden $2^1/_2$ Kg. erl. Für jeden bisherigen Sieg $2^1/_2$ Kg. mehr, bis 10 Kg. accumulativ. Dist. ca. 900 M. (Zw. B.) Zu nennen bis 30. December 1895 im Generalsecretariate des Union-Clubs in Berlin.

GROSSER HANSA-PREIS. Ehrenpr. und garantirt vom Hamburger Rennclub in der Hohe von 40.000 Mk.; hievon 30.000 Mk dem ersten, 6000 Mk. dem zweiten, 3000 Mk. dem dritten, 1000 Mk. dem vierten Pferde. Den etwa verbleibenden Rest an Eins und Reug. erhalt der Sieger. Für 3j. und alt. Hengste und Stuten aller Länder. Eins 400 Mk, Reug. 300 Mk., jedoch nur 100 Mk., wenn die Nachzahlung von 200 Mk. nicht bis zum 1. Mai 1896 erfolgt. Gew.: 3j. $53^1/_2$ Kg., 4j. 62 Kg., alt. Pferde 65 Kg. Stuten $1^1/_2$ Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 10.000 Mk. $1^1/_2$ Kg., von mindestens 20.000 Mk. 3 Kg., von mindestens 30.000 Mk. 4 Kg., von mindestens 50.000 Kg. 5 Kg. mehr, jedoch nicht accumulativ. Inlandischen Pferden, welche kein Rennen im Werthe von mindestens 5000 Mk gewonnen haben, 2 Kg. erl. Dist. 2200 M. Zu nennen bis 30. December 1895 im Generalsecretariate des Union-Clubs in Berlin.

Hamburg-Gr. Borstel, Sommer-Meet. 1898.

GROSSER PREIS VON HAMBURG. 100.000 Mark dem ersten, 10.000 Mk. dem zweiten, 5000 Mk. dem dritten, 3000 Mk. dem vierten Pferde. Ferner aus den Einschreibegebühren 4000 Mk. dem Züchter des ersten Pferdes, falls inlandischer Privatzüchter, 2000 Mk. dem Züchter des zweiten Pferdes, falls inlandischer Privatzüchter, 1000 Mk. dem Züchter des dritten Pferdes, falls inlandischer Privatzüchter. Die Preise werden in vorgenannter Hohe garantirt. Sweepstakes. Für 3j. und ält. continentale und danische Hengste und Stuten, mit Ausschluss der franzosischen, ferner fur solche 1894 oder 1895 geborne Hengste und Stuten aller Lander, welche bis zum 31. December 1895 nach Deutschland importirt und beim Union-Club registrirt sind, insofern sich solche Pferde im Besitze von in Deutschland ansassigen Eigenthümern befinden und bis nach gelaufenem Rennen in solchem Besitz verbleiben. Gew.: 3j 54 Kg., 4j 62 Kg., alt. Pferde $63^1/_2$ Kg. Stuten $1^1/_2$ Kg. erl. Sieger eines Rennens von mindestens 50.000 Mk. 5 Kg., von mindestens 20.000 Mk. $2^1/_2$ Kg. mehr Pferden, welche kein Rennen von mindestens 10 000 Mk. gewonnen haben, $2^1/_2$ Kg., welche kein Rennen von mindestens 5000 Mk gewonnen haben, 5 Kg. oder Maiden 10 Kg. erl. Die Uebergewichte und Erlaubnisse nicht accumulativ. Dist. ca 2000 M. Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 200 Mk.; falls bis 7. April 1896 erklart, im Rennen zu bleiben, zweite Einschreibgebühr von 100 Mk.; falls bis 6. October 1896 erklart, im Rennen zu bleiben, dritte Einschreibegebühr von 100 Mk. Falls bis 19 Janner 1897 erklart, im Rennen zu bleiben, erster Eins. von 100 Mk., falls bis 11. Janner 1898 erklart, im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 300 Mk., und falls bis 3. Mai 1898 erklart, im Rennen zu bleiben, letzter Eins. von 400 Mk. Die Einschreibegebühren vom 17 December 1895, 7. April 1896 und 6. October 1896 sind am 19. Jänner 1897 zahlbar, und zwar von den jeweiligen Nennern oder deren Rechtsnachfolgern; die Einsatze sind an den betreffenden Erklarungsdaten zahlbar. 150 Unterschriften oder der Vorstand hat das Recht, das Rennen nicht stattfinden zu lassen. Zu nennen bis 17. December 1895 in Berlin beim Generalsecretariat des Union-Clubs, NW., Schadowstrasse 9, oder in Wien beim Generalsecretariat des Jockey-Clubs für Oesterreich, I, Augustinerstrasse 8, oder in Brüssel bei Mons. V. Bernier, Secrétaire du Jockey-Club belge, 50 rue royale, oder in Hamburg beim Secretariat des Hamburger Sportclubs, Colonnaden 17/19

RESULTATE.

Holics 1895.

Sonntag den 10. November.

I. STEEPLE-CHASE. 2 Epr. 3400 M.
Obl. Habernek's a. br. W. *Luzan* . . . . Bes. 1
Obl. v. Horvath's a. br. St. *Kaparó* . . . . . . Bes. 2
Obl. v. Sertic' 5j. br. St. *Norma* . . . . Bes. 3
Obl. v. Berzeviczy's a. Sch.-W. [illegible] . Bes. 0
Obl v. Strada's a. br. W. *Lago* . . . . Bes. 0
Obl. v. Rozwadowski's a. br. W. *Legator* . . . Bes. 0
Sicher mit zwei Langen gewonnen; massige Dritte

II. STEEPLE-CHASE. 2 Epr. 3600 M.
Obl. v. Rozwadowski's a. br. W. *Rapid* v. Young Meteor 78 Kg. . . . . Bes. 1
Obl Bar. Reyski's a. schwbr. St. *Frau Ringer,* 74 Kg Obl. v. Berzeviczy 2
Rittm. Kreutzer's a. br. W. *My Dear,* 74 Kg. . Bes. 3
Sehr leicht mit fünfzehn Langen gewonnen; schlechter Dritter.

III. STEEPLE-CHASE. 2 Epr. f. Staatspf. 4000 M.
6j. F.-St. *Kisbér ocscse* v. Kisber öcsese Obl. v. Berzeviczy 1
a. br. St. *Vihar-Nonius* v. Vihar . . Obl. v. Horvath 2
6j. F.-H. *Algy-Gidran IX.* v. Algy-Gidran Obl. Prz. Liechtenstein 3
5j. F.-H. *Cambuster* v. Cambusier . Obl v. Strada 0
6j. br. H. *Hadrew* v. Abugress . Obl. v. Michalovich 0
4j. br. H. *Przedswit XV.* v. Przedswit Obl. Bar. Duka 0
a. br. St. *Antonius* v. Antonius . . . . Obl. Casati 0
4j. br. H *Przedswit VIII.* v. Przedswit Obl. Riebesam 0
Sehr leicht mit drei Langen gewonnen; guter Dritter.

IV. SPORN-STEEPLE-CHASE 2 Epr. 4000 M.
Obl. Gf. Rummerskirch' a. br. W. *Max,* 70 Kg. Bes. 1
Obl. v. Stadler's a. br. St. *Perla,* 70 Kg. . . . Bes. 2
Obl. v. Szabo's 5j. schw. H. *Pastoral,* 75 Kg. . . Bes. 3
Obl. Fürst Sułkowski's a. br. St. *Margit,* 75 Kg. Bes. 0
Sicher mit vier Langen gewonnen; eine Länge dahinter der Dritte.

V. STEEPLE-CHASE. 2 Epr. f. Staatsh. 4000 M.
5j. br. H. *Balzsam II.* v. Balzsam . . Obl. Weissl 1
a. F.-W. *Kisbér ocscse VI.* v. Kisbér öcsese Obl. Habernek 2
5j. br. H. *North-Star V.* v. North-Star . . Obl. Sertic 3
5j. F.-H. *Algy-Gidran XIX.* v. Algy-Gidran Obl. Bar. Reyski 0
6j. br. H. *North-Star VII.* v. North-Star . Obl. Spaček 0
Sicher mit einer halben Lange gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte.

VI. STEEPLE-CHASE. 2 Epr. 4000 M.
Rittm. Gf. Starhemberg's 6j. F.-H. *Harald* v Doncaster—Heiress . . . . Bes. 1
Obl. Rich. Milanich' a. br. St. *Backfisch* . . . Bes. 2
Obl. Bar. Berg's a. Rothsch.-W. *Redboy* . . . Bes. 3
Obl. Kawecki's a. br W. *Peregrin* . . . . Bes. 0
Leicht mit sechs Langen gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte.

Sonntag den 17. November.

I. STEEPLE-CHASE. 3 Epr. 3400 M.
Obl. v. Bolfras' a. br. St. *Ikra* v. Lohengrin . . Bes. 1
Obl. Haberneck's a. br. W. *Lusan* . . . . . . Bes. 2
Rittm. Kreutzer's a. F.-W. *Kapitány* . . . . . Bes. 3
Obl. v. Kovasznay's a. br. W. *Nagy-Vezer* . . . Bes. 0
Obl. Bar. Reyski's a. br. W. *Kambyses* . . . . Bes. 0
Sehr leicht mit zehn Langen gewonnen; schlechter Dritter.

II. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3 Epr. 3400 M.
Obl. v. Horvath' a. F.-St. *Parisina* v. Marcsi—Poverina, 74 Kg. . . . . Bes 1
Obl. Bar. Reyski's a. br. St. *Frau Ringer*, 68 Kg. Obl. v. Berzevicsy 2
Obl. Bar. Duka's a. Sch.-W. *Gray Mook*, 67 Kg. Bes. 3
Rittm. Kreutzer's a. br. W. *My Dear*, 65 Kg. Obl. v. Sertič 0
Sehr leicht mit fünfzehn Langen gewonnen.

III. STEEPLE-CHASE. 4 Epr. f. Staatspf. 4000 M.
6j. F.-St. *Kisbér ocscse* v. Kisbér öcscse Obl. Prz. Liechtenstein 1
5j. br. H. *Balzsam II.* v. Balzsam . Obl. Bar. Reyski 2
6j. F.-H. *Algy-Gidran IX.* v. Algy-Gidran Obl. v. Strada 3
4j. br. H. *Balzsam IV.* v. Balzsam Obl. v. Rozwadowski 4
4j. F.-H. *Czimer* v. Czimer . . . . Obl. Haberneck 0
a. br. H. *Ruperra* v. Ruperra . . Obl. v. Michalovich 0
4j. br. H. *Balzsam IX.* v. Balzsam Obl. Bar. Cnobloch 0
5j. F.-H. *Kisbér ocscse XV.* v. Kisbér ocscse Obl. Spaček 0
5j. br. H. *Balvany* v. Balvany . . . . Obl. Casati 0
a. br. St. *Vihar-Nonius* v. Vihar . . . Obl. Bar. Duka 0
5j. F.-H. *Algy-Gidran XIX.* v. Algy-Gidran Obl. v. Horvath 0
6j. br. H. *North-Star V.* v. North-Star Obl. Riebesam 0
6j. br. H. *Hadrew* v. Abugress . . . . Obl. Slusak 0
Sicher mit einer halben Lange gewonnen; zehn Längen zurück der Dritte, drei Langen vor dem Vierten.

IV. JAGDRENNEN. 3 Epr. 6000 M.
Obl. Rich. Millanich' a. dbr. St. *Backfisch* v. Hastings—Bébé, 75 Kg. . . . . Bes. 1
Obl. Bar. Berg's a. Rothsch.-W. *Redboy*, 75 Kg. Bes. 2
Obst. Gf. Auersperg's a. F.-W. *Gold*, 75 Kg. Rittm. Kreutzer 3
Obl. Gf. Clam's 5j. F.-St. *Lelkes*, 70 Kg. . . . . Bes. 0
Obl. Gf. Rummerskirch' a. br. W. *Max*, 73 Kg. . Bes. 0
Rittm. Gf. Starhemberg's 6j. F.-H. *Harald*, 80 Kg. Bes. 0
Obl. Fürst Sułkowski's a. F.-St. *Poldi*, 75 Kg . Bes. 0
Sehr leicht mit zehn Langen gewonnen; schlechter Dritter.

Derby, November-Meeting 1895.

Erster Tag. Donnerstag den 14. November.

BREADSALL SELLING PL. 150 sovs. 1600 M.
J. T. Davies' 2j. *br. H.* v. Janissary—Donna Dolores, 6 St. 9 Pf. (J. Waugh) . . . . H. Day 1
J. Vasey's 2j. br. St. *Daker*, 6 St. 6 Pf. . . F. Vasey 2
Singer's 2j. br. St. *Rose Mallow*, 6 St. 6 Pf. . Plumb 3
Capt. Aikin's 4j. *Young Hampton*, 9 St. 11 Pf. Mr. Ripley 0
H. Lapidus' 4j. *Temple Bruer*, 9 St. 11 Pf. Lofthouse 0
J. Dickinson's 3j. *Sir Duncan*, 9 St. 6 Pf. Wingfield 0
W. E. Elsey's 3j. *Industrious*, 8 St. 13 Pf. A. White 0
R. Miller's 2j. *br. H.* v. Limerick a. d. St. v. Buchanan—Madame Neruda, 7 St. 2 Pf. . . . G. Shepherd 0
Hornsby's 2j. *Gillingham*, 7 St. 4 Pf. . . . Allsopp 0
R. Wahrmann's 2j. *Satanita*, 7 St. 2 Pf. J. Woodburn 0
Brydges-Willyams' 2j. *Needs Must*, 6 St. 9 Pf. Fearis 0
Herz. v. Devonshire's 2j. *Distich*, 7 St . . . R. Jones 0
Connor's 2j. *Chitwood*, 6 St. 6 Pf . . . . F. Leader 0
J. Cannon's 2j. *Amesbury*, 7 St. 2 Pf. . . O. Madden 0
Peacock's 2j. *Lord Masham*, 7 St. . . . S. Chandley 0
C. Archer's 2j. *br. W.* v. Royal Hampton—Silver Belle, 6 St. 6 Pf. . . . . Batchelor 0
C. J. Blake's 4j. *Sea Star*, 6 St. 6 Pf. . W. Knowles 0
Crest's 2j. *Mar Lodge*, 6 St. 11 Pf. . . . . . Ward 0
Gottschalk's 2j. *Authoress*, 6 St. 11 Pf. . . Grimshaw 0
Wett.: 5 *Sea Star* und *Distich*, 7 *Satanita*, 100:12 *Gillingham*, 10 *Mar Lodge* und *Authoress*, 100:6 die Anderen. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; eine Kopflange zurück die Dritte. Der Sieger wurde um 285 gs. von Mr. H. Stanies gekauft. Werth: 144 Pfd. St.

DRAKELOW SELLING ST. 250 sovs. 1000 M.
A. Day's 6j. F.-H. *Newmarket* v. Trapeze—Burette, 9 St. 2 Pf. (Andrews) . . . . S. Loates 1
Col. Forester's 2j. br. H. *Weeper*, 7 St. 4 Pf. Allsopp 2
R. Wahrmann's 4j. F.-H. *Favour Royal*, 10 St. S. Bulford 3
Hudson's 6j. *Earl of Annandale*, 8 St. 13 Pf. Wingfield 4
Sir. J. Bl. Maple's 2j. *Bruntwood*, 7 St. 9 Pf. T. Loates 5
Lord Londonderry's 3j. *Dunover*, 8 St. 10 Pf. M. Cannon 6
J. Newton's 3j. *Friar Ben*, 8 St. 13 Pf. . . Fagan 0
J. C. Sullivan's 2j. *Lucky One*, 8 St. 4 Pf. . . Horton 0
A. Taylor's 2j. *Comorin*, 7 St. 9 Pf. . . G. Payne 0
T. Jennings' 2j. *Enthusiasm*, 7 St. 6 Pf. . Grimshaw 0
H. M. Forester's 2j. *br. St.* v. Petronel—Rose Knot, 7 St. 4 Pf. S. Chandley 0
Wett.: 5:2 *Bruntwood*, 10:4 *Earl of Annandale*, 4 *Dunover*, 10 *Newmarket*, 100:7 *Friar Ben*, 20 die Anderen. Nach hartem Kampf mit einer Halslange gewonnen; eine Kopflange zurück der Dritte. Der Sieger wurde um 215 gs. zurückgekauft. Werth: 240 Pfd. St.

CHESTERFIELD NURSERY ST. Hcp. 1000 sovs. 2j. 1000 M.
L. de Rothschild's br. H. *Galeazzo* v. Galopin—Etra, 9 St. (Hayhoe) . . . . M. Cannon 1
H. McCalmont's F.-H. *Faversham*, 7 St. 11 Pf. T. Loates 2
Oswald's br. H. *Dule Tree*, 6 St. 1 Pf. . W. Knowles 3
L. de Rothschild's *Imposition*, 7 St. 10 Pf. H. Chaloner 4
J. Hawson's *Braw Lassie*, 6 St. 2 Pf. . . . R. Jones 5
W. C. Bagge's *Lady Vie*, 8 St. . . . . . . J. Doyle 6
Prinz von Wales' *Courtier*, 8 St. 7 Pf. . . . Madden 0
L. Brassey's *Marbriar*, 8 St. 5 Pf. . . . . . Bradford 0
C. F. Blake's *Claros*, 8 St. 7 Pf. . . . G. Chaloner 0
T. L. Plunkett's *Bellevin*, 8 St. 5 Pf. . . Wingfield 0
Lord Crewe's *Balm of Gilead*, 8 St. 2 Pf. . . Finlay 0
J. Cannon's *Landmark*, 8 St. 1 Pf. . . . S. Loates 0
H. Bass' *br. St.* v. Marden—Abeyance, 8 St. 1 Pf. Calder 0
Lord Derby's *Canterbury Pilgrim*, 7 St. 7 Pf. Woodburn 0
J. Dent's *Panzerona*, 7 St. 4 Pf. . . . . S. Chandley 0
Theobald's *Lady Ernie*, 7 St. 3 Pf. . . . . Allsopp 0
Lord Dunraven's *Festa*, 6 St. 10 Pf. . . . . Fearis 0
A. F. Basset's *Bentley*, 7 St. 3 Pf. . . . Lofthouse 0
Lord Fermoy's *Suppliant*, 7 St. 2 Pf. . . . Clayton 0
C. Archer's *Wheatfield*, 7 St. . . . . Ward 0
F. F. Cartwright's *Watchful*, 6 St. 8 Pf. . F. Leader 0
Geo. O. Williams' *Colonsay*, 6 St. 8 Pf. . . Grimshaw 0
Herz. v. Devonshire's *Fest*, 6 St. 7 Pf. . N. Robinson 0
Sir F. Bl. Maple's *Dame Quickly*, 6 St. 4 Pf. . Gould 0
T. Cannon's *Melaphorin*, 6 St. 2 Pf. . . . K. Cannon 0
Wett.: 5 *Imposition*, 8 *Suppliant*, 10 *Galeazzo* und *Wheatfield*, 100:8 *Balm of Gilead*, *Landmark*, *Faversham* und *Lady Ernie*, 100:7 *Dule Tree*, 100:6 *Canterbury Pilgrim*, 20 die Anderen. Nach hartem Kampfe mit einer halben Lange gewonnen; eine Halslange zurück der Dritte, eine Kopflänge vor dem Vierten. Werth: 900 Pfd. St.

Zweiter Tag. Freitag den 15. November.

STAINSBY SELLING ST. 200 sovs. 1000 M.
R. Marsh' 2j. F.-H. *Curable* v. Friars' Balsam—Engadine, 8 St. 1 Pf. (R. Marsh) . . . . O. Madden 1
W. E. Eden's 2j. br. H. *Dorimant*, 8 St. 2 Pf. T. Loates 2
J. A. Miller's 2j. br. St. *Radoo*, 8 St. 2 Pf. S. Loates 3
J. Maclachlan's 5j. *Poppoea*, 9 St. 9 Pf. . . . Gough 4
Russel's 2j. *Lena Despard*, 8 St. 2 Pf. . . . Finlay 5
H. Capidus' 3j. *Scale*, 9 St. 6 Pf. . . . . Lofthouse 6
Jersey's 2j. *Sicily Queen*, 8 St. 2 Pf. . . . Woodburn 7
T. Hoodless' 4j. *Dick*, 9 St. 12 Pf. . . . . E. Hunt 0
W. Marshal's 6j. *Tokay*, 9 St. 12 Pf. . . . Wingfield 0
H. T. Barclay's 4j. *Woodhouse*, 9 St. 9 Pf. . F. Pratt 0
W. R. Marshall's 6j. *Huelva*, 9 St. 9 Pf. . . . White 0
Meltham's 4j. *Mongoose*, 9 St. 9 Pf. . . . . Fagan 0
Sir A. Sullivan's 3j. *Craumer*, 9 St. 5 Pf. G. Chaloner 0
W. Taylor-Sharpe's 2j. *Sindi*, 8 St. 2 Pf. Rawlinson 0
R. Wahrmann's 2j. *Satanita*, 8 St. 2 Pf. S. Bulford 0
W. Chatherton's 2j. *br. W.* v. Johnny Morgan—The Lady, 8 St. 2 Pf. . . . . S. Chandley 0
C. Brassey's 2j. *Starchedon*, 8 St. 1 Pf. . . . Bradford 0
Sir J. B. Maple's 2j. *Jackaquin*, 7 St. 12 Pf.*) . Bontel 0
C. Forester's 2j. *Weeper*, 7 St. 12 Pf. . . . . Allsopp 0
H. M. Forester's 2j. *br. St.* v. Petronel—Rose Knot, 7 St. 12 Pf. . . . . H. Chaloner 0
J. Hammond's 2j. *Miss Morris*, 8 St. . . E. Martin 0
Wett.: 7:4 *Dorimant*, 9:2 *Radoo*, 100:15 *Sicily Queen*, 10 *Weeper*, 100:6 *Craumer*, 20 die Anderen. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; eine Halslange zurück die Dritte. Der Sieger wurde um 220 gs. vom Capt. Machell gekauft. Werth. 190 Pfd. St.

FOSTON SELLING PL. 150 sovs. 2400 M.
R. Marsh' a. F.-H. *Houndsditch* v. Peter—Clarissima, 10 St. (R. Marsh) . . . . J. Watts 1
W. F. Lee's 2j. F.-St. *Forth Bridge*, 6 St. 11 Pf. Gould 2
Ellis' 2j. *br. St.* v. Whistle Jacket—Vitality, 6 St. 11 Pf. Ward 3
R. Wahrmann's 3j. F.-St. *Queen's Evidence*, 9 St. 2 Pf. S. Bulford 4
R. Gore's 5j. *Friedrichsd'or*, 10 St. . . . . . Fagan 0
W. E. Elsey's 2j. *Post Girl*, 7 St. 1 Pf. . . . Allsopp 0
R. Miller's 2j. *br. H.* v. Limerick a. d. St. v. Buchanan—Madame Neruda, 6 St. 9 Pf.*) . . . W. Knowles 0
T. Green's 2j. *Crow Glen*, 7 St. . . . . . H. Chandley 0
W. M. G. Singer's 2j. *Rose Mallow*, 6 St. 6 Pf.*) Plumb 0
C. Archer's 2j. *br. W.* v. Royal Hampton—Silver Belle, 6 St. 11 Pf. . . . . Grimshaw 0
Wett.: 11:8 *Houndsditch*, 6 *Post Girl*, 8 *Friedrichsd'or*, 100:12 *Forth Bridge*, 20 *Vitality*-St. und *Silver Belle*-W., 100:8 *Crow Glen*, 100:7 die Anderen. Sicher mit drei Viertellangen gewonnen; sechs Langen zurück der Dritte. Der Sieger wurde um 250 gs. von Herrn Niguet gekauft. Werth: 144 Pfd. St.

DERBY CUP. 2000 sovs. 1600 M.
W. W. Fulton's 5j. br. St. *Laodamia* v. Kendal—Chrysalis, 8 St. 9 Pf. (Lewis) . . . . Bradford 1
Lord Cadogan's 4j. br. H. *Court Ball*, 7 St. 6 Pf. Finlay 2
Col. North's 3j. F.-H. *Red Heart*, 8 St. 6 Pf. M. Cannon 3
E. Smithwick's 3j. *Lesterlin*, 7 St. 12 Pf. . Wingfield 4
H. McCalmont's 3j. *The Lombard*, 7 St. 9 Pf. T. Loates 5
Sir J. Duke's 3j. *The Corsican*, 7 St. . . S. Chandley 6
Bar. Rothschild's a. *Amandier*, 8 St. 8 Pf. . Rickaby 7
Dess. 5j. *Medicis*, 8 St. 3 Pf. . . . . Calder 8
C. S. Newton's 4j. *Dumbarton*, 8 St. 6 Pf. . . Fagan 9
H. McCalmont's 4j. *Irish Car*, 7 St. 5 Pf. W. Knowles 10
A. Cohen's 4j. *Missal*, 8 St. 3 Pf. . . . S. Loates 11
R. Wahrmann's 3j. *Tokio*, 8 St. 8 Pf. . S. Bulford 12
Dess. a. *Cuttlestone*, 6 St. 12 Pf. . . . . . Wall 13
White's a. *Paris III.*, 9 St. . . . . J. Watts 0
C. Duncan's 6j. *Euclid*, 9 St. . . . . . . F. Pratt 0
Lord Ellesmere's 3j. *McNeil*, 7 St. 10 Pf. H. Chaloner 0
Pz. Soltykoff's 4j. *Speed*, 7 St. 10 Pf. . . . Rawlinson 0
H. E. Beddington's 4j. *Maundy Money*, 7 St. 4 Pf. Allsopp 0
Vyner's 3j. *Sardis*, 7 St. 4 Pf. . . . . . Woodburn 0
Fairie's 3j. *Galeottia*, 7 St. 4 Pf. . . . . . Madden 0
Lord Penrhyn's 3j. *Curfew Bell*, 6 St. 7 Pf. C. Ward 0
Lord Hindlip's 3j. *Penfeather*, 6 St. 6 Pf. . Grimshaw 0
Wett.: 100:14 *Medicis*, 10 *Tokio*, 100:8 *Amandier*, *Paris III.* und *Curfew Bell*, 100:7 *Red Heart*, *Lesterlin*, *Court Ball*, *Maundy Money*, *Sardis* und *The Corsican*, 100:6 *Laodamia*, 20 *Dumbarton*, 25 *The Lombard* und *Missal*, 33 *Galeottia* und *Penfeather*, 40 *McNeil*, *Speed* und *Irish Car*, 50 *Euclid*, 100 *Cuttlestone*. Herr Richard Wahrmann erklärte, mit *Tokio* gewinnen zu wollen. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte, eine kurze Kopflange vor dem Vierten. Werth: 1660 Pfd. St.

Dritter Tag. Samstag den 16. November.

OSMASTON NURSERY ST. Hcp. 500 sovs. 2j. 1400 M.
J. Hope's br. H. *Lammermuir* v. Torpedo—Lady Adelaide, 6 St. 10 Pf. (Lund) . . . . Gould 1
T. Hoodless' br. H. *Pretty Correct*, 6 St. 7 Pf. . Fearis 2
Menzies' *br. H.* v. Prism—Rosary, 7 St. 6 Pf. H. Chaloner 3
Capt. A. Whitaker's *Vitellius*, 8 St. 10 Pf. Rickaby 0
Lord Crewe's *Flitters*, 8 St. 9 Pf. . . . M. Cannon 0
H. Bass' *Love Wisely*, 8 St. 9 Pf. . . . . . Calder 0
Prz. v. Wales' *Chinkara*, 8 St. 7 Pf. . . . Bradford 0
Lord Wolverton's *Musley Chief*, 8 St. . . O. Madden 0
Lord Ilchester's *Lord Hervey*, 7 St. 13 Pf. . Allsopp 0
Lord Cadogan's *Tumbler*, 7 St. 11 Pf. . . . Finlay 0
F. Godson's *Crow Bottom*, 7 St. 8 Pf. . . . Chandley 0
Sir S. Scott's *Petty Theft*, 7 St. 7 Pf. . . K. Cannon 0
G. Lambton's *br. H.* v. The Lambkin—Naphtha, 7 St. 6 Pf. . . . . J. Woodburn 0
Col. North's *King Hampton*, 7 St. 6 Pf. . T. Loates 0
J. Newton's *Rougshide*, 7 St. 2 Pf. . . . . . Wall 0
D. Cooper's *Double Barrel*, 7 St. 2 Pf. . . Lofthouse 0
R. Lebaudy's *Arabella*, 7 St. 4 Pf. . . . . S. Loates 0
E. J. Hobbs' *Stone Bow*, 6 St. 9 Pf. . . . . J. Hunt 0
L. Brassey's *Pimenta*, 6 St. 7 Pf. . . . . Grimshaw 0
Sir M. Fitz Gerald's *Princess Patsy*, 6 St. 8 Pf. C. Ward 0
Maj. Stapylton's *Secret Service*, 6 St. 6 Pf. . Sanderson 0
C. A. Brown's *Cresser*, 6 St. 6 Pf. . . . W. Knowles 0
Wett.: 6 *Tumbler*, 100:15 *Pretty Correct*, 100:12 *Flitters*, 10 *Lord Hervey*, 100:9 *Lammermuir*, 100:8 *King Hampton*, 100:7 *Rosary*-H. und *Stone Bow*, 100:6 die Anderen. Leicht mit vier Langen gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Werth: 460 Pfd. St.

Auteuil, Herbst-Meeting 1895.

Sechster Tag. Donnerstag den 14. November.

PRIX AGUADO St.-ch. 15.000 Frcs. 3j. 3000 M.
Gf. Le Gonidec' br. H. *Seigneur de Mieux* v. Border Minstrel—Luce, 60 Kg. (H. Andrews) . . . Benson 1
G. Ledat's br. H. *Voilier*, $67^1/_2$ Kg. . . . . Roberts 2
R. Lebaudy's F.-H. *Mariolo*, $62^1/_2$ Kg. . . . Weech 3
R. Maurain's br. H. *Chamois*, 60 Kg. . . . . . Shaw 0
Tot.: $44^1/_2$:10. Platz: $13^1/_2$:10 und $11^1/_2$:10. Wett.: 9:4 auf *Voilier*, 4 *Seigneur de Mieux*, 8 *Chamois*, 12 *Mariolo*. Leicht mit fünf Langen gewonnen; zehn Langen zwischen dem Zweiten und Dritten. *Chamois* fiel. Werth: $17.641^1/_4$, $2122^1/_2$, $1061^1/_4$ Frcs.

Siebenter Tag. Sonntag den 17. November.

PRIX ASTON-BLOUNT Hü.-R. Hcp. 20.000 Frcs. 4j. 4000 M.
Bar. Finot's F.-H. *Le Volga* v. Xaintrailles—Blue Vinny, 60 Kg. (Harper) . . . . Collier 1
G. Ledat's dbr. H. *Times*, 75 Kg. . . . . . . Boon 2
J. Wysocki's F.-H. *Valois*, 63 Kg. . . . A. Johnson 3
Ch. Mars Brochard's br. St. *Lobélia*, $62^1/_2$ Kg . . Horn 0
Tot.: 37 10. Platz: 19:10 und 25:10. Wett.: 6:4 *Valois*, 5:2 *Times*, 7:2 *Le Volga*, 5 *Lobélia*. Leicht mit fünf Langen gewonnen; *Valois*, der gestürzt und wieder bestiegen worden war, kam als schlechter Dritter ein. *Lobélia* wurde angehalten. Werth: 19.645, 2370, 1185 Frcs.

PRIX MAUBOURGUET. St.-ch. 12.000 Frcs 3400 M.
Bar. Lamartinière's 6j. F.-H. *Olifant* v. Bruce—Mlle. de Victot, 74 Kg. (Baresse) . . . . F. Morris 1
B. Easterbee's 3j. dbr. St. *Néreide*, 60 Kg. . . Benson 2
Holtzer's 6j. F.-H. *Cadix*, 74 Kg . . . . . . Illay 3
A. F. Grasset's 3j. F.-H. *Solitaire*, 64 Kg. A. Johnson 0
Bar. Finot's 3j. F.-H. *Berry*, 60 Kg. . . . . Buck 0
Tot.: 33:10. Platz: 19:10 und 36:10. Wett.: 7:4 *Solitaire*, 5:2 *Olifant* und *Cadix*, 12 *Berry*, 20 *Néreide*. Leicht mit acht Langen gewonnen; schlechter Dritter. *Solitaire* und *Berry* fielen. Werth: 11.797, 1495, 717 Frcs.

PRIX DE CHALONS. St.-ch. Hcp. Herrenr. 15.000 Frcs. 4000 M.
Prinz Karageorgewitch' 4j. br. St. *Centauresse* v. Saxifrage—Venise, 69 Kg. (Desbons) . . . . Féline 1
Albaret's 4j. F.-W. *Rouleau*, 65 Kg. . . . . . . Bes. 2
G. Bisson's 6j. dbr. W. *Néophobe*, 70 Kg. . . Realier 3
d'Ambrieres' 5j. F.-H. *St. Fiacre*, $65^1/_2$ Kg. . . Caille 4
de la Vingtrie's a. F.-H. *St. Barnabe*, 73 Kg. . Galy 0
H. de Nancy's a. F.-H. *Eclat II.*, 72 Kg. . . . . Bes. 0
G. Koechlin's a. br. W. *Yacoub*, 68 Kg. . . C. Duval 0
J. Maurel's 5j. F.-H. *Egéon*, 67 Kg. . . . . Maunory 0
L. de Ranzay's 5j. F.-St. *Cancannière*, 65 Kg. Helseus 0
R. Lebaudy's 5j. dbr. H. *Le Druide*, 73 Kg. de St. Vallier 0
Vic. Montlivault's 5j. br. St. *Rose de France*, $69^1/_2$ Kg. Beynaguet 0
Wright's a. br. W. *The Shannon*, 69 Kg. R. Cavailhon 0
L. Maurel's a. br. W. *Olivet*, $69^1/_2$ Kg. . . . . Bes. 0
Bar. Nissole's 4j. F.-St. *La Suède*, 65 Kg. . . Piliaud 0
P. Teisset's 4j. dbr. H. *Feuillage*, 65 Kg. . . Boucher 0
Tot.: 112:10. Platz: 48:10, 205:10 und 69:10. Wett.: 2 *The Shannon*, 8 *Feuillage*, 10 *Le Druide*, *Neophobe* und *Centauresse*, 12 *Eclat II.* und *Olivet*, 14 *St. Barnabe*, *Rose de France*, *Yacoub* und *Egéon*, 40 *Rouleau*, *Cancannière*, *St. Fiacre* und *La Suede*. Leicht mit vier Langen gewonnen; fünf Langen zurück der Dritte. *Le Druide*, *Rose de France*, *Olivet*, *The Shannon*, *La Suede* und *Feuillage* fielen. Werth: 14.350, 1709, 850 Frcs.

Vincennes 1895.

Montag den 18. November.

PRIX DU BROOK. St.-ch. Hcp. 4500 Frcs. 4000 M.
R. Lebaudy's 5j. dbr. H. *Chantenay* v. Fontainebleau—Chamarande, 66 Kg. (de Saint-André) . . . Weech 1
La Vingtrie's a. br. H. *Incognito*, 60 Kg. . . . Buck 2
Ouizille-Gallice's 4j. F.-St. *Ténériffe II.*, 60 Kg. Lalor 3
A. Hadot's a. F.-St. *Gloire*, $65^1/_2$ Kg. . . . . Collier 0
L. Léglise's 5j. br. St. *Aubépine II.*, 60 Kg. . Ribes 0
A.-E. Dodge's 4j. F.-St. *Amaryllis*, 60 Kg. . . . Flint 0
Tot.: 16:5. Platz: $9^1/_2$:5 und 10:5. Wett. 6:4 *Gloire*, 5:2 *Chantenay*, 4 *Incognito*, 10 *Amaryllis*, 14 *Ténériffe II.* und *Aubépine II.* Sicher mit drei Viertellangen gewonnen; eine Lange zurück die Dritte. *Amaryllis* fiel. Werth: 4050, 800, 300 Frcs.

BERICHTE.

Berlin-Carlshorst 1895.

Mittwoch den 13. November.

Altem Herkommen gemass folgte heute, nach Schluss der officiellen Saison, noch der bereits zur festen Regel gewordene totalisateurlose Auctionsrenntag. Das Wetter war geradezu herrlich, und so nahm es Niemand Wunder, dass sich eine ganz erkleckliche Anzahl von Besuchern auf der Rennbahn eingefunden hatte. Mit der Auction erzielte der Verein indess keinen sonderlichen Erfolg, denn von den zum Verkaufe gestellten Pferden wechselten nur sechs wirklich ihren Besitzer, und noch dazu zu mehr als bescheidenen Preisen.

Die sich der Auction dann anschliessenden Rennen brachten dagegen ganz vorzüglichen Sport. So kamen für das Hürdenrennen neun Pferde heraus, von denen *Nachtfalter*, *Niobe* und *Herberge* im Wettmarkt gleich stark unterstützt waren. Wenig ihrer Form vom letzten Renntag gemass lief indess *Herberge*, die schon an der vorletzten Hürde genug hatte. Hier fing *Nachtfalter* an, zu der vom Fleck führenden *Pfalz* aufzugehen. Tapfer wehrte sich diese indess ihrer Haut, und *Nachtfalter* konnte schliesslich nur im todten Rennen mit der Dreijahrigen das Ziel passiren. Anderthalb Langen weiter zuruck wurde *Niobe* Dritte vor *Herberge* und *Abendstern*.

Für das November-Jagdrennen ging ein volles Dutzend Starters an den Ablauf und hatten sowohl *Heraclius* wie auch *For Ever* ihre Anhanger. Der Letztere zeigte indess nicht viel Lust, zu gehen, denn fortwahrend musste Graf Königsmarck den Ungarn aufmuntern. *Heraclius* dagegen, von seinem Besitzer bis zum letzten Sprunge aufgespart, flog hier an seinen Gegnern vorüber und gewann nach Gefallen mit drittbalb Langen gegen *For Ever*. Nur drei Viertellangen weiter geschlagen endete *Talbot* als Dritter vor *Miss Peel* und *Galliera*.

Ein Flachrennen beschloss den Tag und das Jahr. An demselben nahmen theil: *Sanct Marco*, *Armada*, *Luftschiffer*, *Graciosa* und *Figaro*. Die beiden Erstgenannten sollten, nach den Wetten zu schliessen, das Ende für sich haben. Bereits vor den Tribünen war indess *Sanct Marco* geschlagen, und hier zogen *Graciosa* und *Luftschiffer* in Front. Der Letztere brach indess wieder seitwarts weg und überliess mit anderthalb Langen den Sieg an *Graciosa*. Eine halbe Lange weiter zuruck wurde *Armada* Dritte vor *Sanct Marco*. *H. S.*

NOTIZEN.

TRAINER H. MILNE und die Jockeys S. Bulford und Kaposesk sind Mittwoch aus England in Wien angelangt und haben am nachsten Tage die Heimreise nach Totis angetreten.

NACHSTEN SAMSTAG sind die Nennungen für den Grossen Preis von Baden 1897 und fur den Preis von Iffezheim 1897 abzugeben. Das letztgenannte Rennen ist mit nicht weniger als 60.000 Mk. dotirt.

G. WILLIAMSON errang am Samstag in Warwick einen Doppelerfolg in zwei Hürdenrennen mit *Ballybur* und *Innisheen*. Hinter *Ballybur* und *Delorne* wurde der Namensgenosse unseres Derbysiegers, der dreijahrige Wallach *Tokio*, Dritter.

DIE DREIJAHRIGE namenlose Stute von Ugod —Satin des Grafen Nicolaus Esterházy, welche sich in Training befunden hat, jedoch bisher nicht in der Oeffentlichkeit erschienen ist, brach sich vergangene Woche in der Totiser Springschule ein Bein und musste erschossen werden.

ALFRED BEESON, der Trainer der Herren C. v. Lang-Puchhof und W. Mossinger, feierte kürzlich in Budapest seine Vermahlung mit Fraulein Ilka Fries, einer Tochter des Megyerer Trainers Hansi Fries. Die Hochzeitsfeier gestaltete sich sehr solenn und hatte einen überaus animirten Verlauf.

DODD errang mit der imposanten Zahl von 64 Siegen das Championat unter den franzosischen Flachrennjockeys. Clout, der eine Reihe von Jahren hindurch an der Spitze seiner Berufsgenossen gestanden, folgt mit 60 gewonnenen Rennen an zweiter Stelle vor J. Watkins mit 57, Ellis mit 54, Bridgeland mit 53, Barlen mit 50 Siegen u. s. w. Dodge, der Champion vom Vorjahre, steuerte heuer nur 29 Sieger.

REITEN.

TERMINE.

Wien (Preis-Reitconcurrenz der Camp.-Reiter-Gesellschaft) 22. Mai

TRABEN.

TERMINE.

FRANKREICH.

[illegible] . . . . 30. [illegible]

1896.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Triest (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 24., 25., 31. Mai, 4., 7. Juni
Baden (Juli-Meeting) . . . . 5., 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juli
Baden (August-Meeting) . . . . 2., 6., 9., 15., 16. August
Triest (Herbst-Meeting) . . . . 6, 8., 13. September

DEUTSCHLAND.

Berlin-Westend: 29. April, 1., 7., 14., 25. Mai, 1., 3., 5., 22., 25., 29. Juni, 2. Juli, 31. August, 2., 4., 7., 28. Sept., 1., 5., 8. October

ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN.

Graf Adolf Gyulai, einer unserer passionirtesten und opferwilligsten Trabersportsmen, hat sich nach Amerika begeben, um daselbst fur eigene Rechnung erstclassiges Material zu erwerben, dann aber auch, um sich eine eingehende Kenntniss der amerikanischen Verhaltnisse zu verschaffen, um der ungarischen Regierung über dieselben Bericht erstatten zu können. Es durfte nicht zum Geringsten ein Verdienst des Grafen Adolf Gyulai sein, dass sich nun auch die ungarische Regierung, die bis jetzt dem Trabrennsport vollkommen gleichgiltig gegenüberstand, für denselben zu interessiren beginnt. Ungarn hat eine hochentwickelte Halbblutzucht, ja sogar eine Traberzucht von grosser Bedeutung, aber der Trabrennsport vermochte bis jetzt im Nachbarreiche nicht festen Fuss zu fassen. Der Hauptgrund lag wohl darin, dass sich bisher die Berufenen nicht fanden, das Gebaude eines rationellen und gesunden Sportbetriebes aufzuführen Die Millenniums-Ausstellung hat auch darin Wandel geschaffen, denn im nachsten Jahre werden die Ungarn aus Anlass der Jubilaumsfestlichkeiten endlich einmal ordentliche Trabrennen zu sehen bekommen. Budapest soll eine neue Trabrennbahn bekommen, auf der wahrend der Ausstellung ein grösseres Meeting abgehalten werden soll. Führt man auf dieser neuen Bahn den Ungarn solche Rennen vor, wie wir sie heuer in Wien und Baden erlebt, dann hat der Trabrennsport auch im Lande der Stefanskrone rasch festen Fuss gefasst, und Ungarn ist bei dem eminenten Sportsinn seiner Bevölkerung für denselben gewonnen.

Und die Eroberung Ungarns ist ein Ziel, dessen Erreichung für die weitere Entwicklung des Trabrennsports und der Traberzucht der ganzen Monarchie unbedingt nothwendig ist. Die Vereine thun ihr Möglichstes, Wien und Baden haben es schon zu einer ganz stattlichen Anzahl von Renntagen und Rennen gebracht, aber das Alles genügt nicht, um den Erzeugnissen unserer Traberzucht, die dem Rennbetrieb weit voraus ist, zu entsprechen. Die bereits bestehenden Rennstalle reichen mit ihrem Materiale für die vorhandenen Rennen aus, sie brauchen nicht mehr und kaufen daher keines. Den Züchtern bleibt daher ihre Waare am Halse, auf offenem Markte sind auch die bestgezogenen Producte schwer anzubringen, wie der Verkauf der Lipthay'schen Aufzucht gezeigt hat. Das verleidet begreiflicherweise dem Züchter die Lust in seinem Berufe, und diese Missstimmung kann so weit gehen, dass sich der eine oder der andere Züchter ganz zurückzieht. All diesen Uebelstanden ist abzuhelfen, wenn dem Markte ein neues und so grosses Absatzgebiet erschlossen wird, wie es Ungarn vorstellt mit seinen reichen und sportsinnigen Cavalieren. Es liegt daher vor Allem im Interesse der Züchter, nicht blos der ungarischen, sondern auch der cisleithanischen, dahin zu wirken, dass Budapest eine Trabrennbahn bekomme.

Aber auch noch in einer anderen Richtung lasst sich etwas fur unsere Traberzüchter thun. Wir haben bereits oben erwahnt, dass ein Motiv, das die Rennstalle vom Ankauf von inlandischem Trabermaterial abhalt, darin liegt, dass für die bestehenden Rennen genügend Material vorhanden ist. Ein zweites Motiv fur diese Zuruckhaltung liegt aber darin, dass dem Trabrennsport noch fehlt, was den Rennsport zum Theile so gross gemacht, die Sicherheit, fur das erworbene Material auch entsprechende Rennen zu finden, das sind Rennen, mit deren Abhaltung man Jahre voraus bestimmt rechnen kann, die sogenannten Zuchtrennen. Wir haben deren zwar schon einige, ihre Zahl ist aber viel zu klein. Es mussten fur jede Altersclasse in jedem Meeting ein Rennen und das entsprechende Handicap systemisirt werden, die auf Jahre voraus ausgeschrieben werden. Um diese systemisirten Zuchtpreise hat sich schon vor Jahren ein harter Kampf im Wiener Trabrennverein entsponnen. Damals fiel diese Idee, sie wurde aber dann wieder aufgenommen mit der Vorausschreibung des Derbys, dem spater die Staatspreise folgten. Das genügt aber nicht. Der Wiener Trabrennverein kann für diesen Zweck ganz gut jahrlich circa 60.000 Kronen widmen, die folgendermaassen z. B. zu vertheilen waren: Derby (20.000 Kronen) und ein Handicap fur vierjährige und altere Pferde (4000 Kronen), Zuchtfahren (6000 Kronen) und Handicap (3000 Kronen) für Dreijahrige wahrend des Mai-Meetings, je ein Zuchtfahren (5000 Kronen) und ein Handicap (3000 Kronen) fur dreijahrige und altere Pferde wahrend des Juni-Meetings, die gleichen Concurrenzen für diese Altersclassen und für Zweijahrige wahrend des Herbst-Meetings, das ware ein Gerippe für das Wiener Programm, das den Stallen volle Gewahr für entsprechende Ausnützung ihres Materiales, den Züchtern aber auch Bürgschaft fur den Absatz der von ihnen gezogenen Producte bieten würde. Auf diese und andere Programmfragen werden wir wahrend der langen Winterruhe noch öfters und ausführlicher zurückkommen.

NOTIZEN.

IN NIZZA wird das nächstjahrige Meeting wahrscheinlich im Marz wahrend der Carnevalswoche stattfinden.

DIE 2 : 10-LISTE umfasst bereits 46 Namen, von deren Tragern 14 von *George Wilkes*-Sohnen abstammen.

ZU QUARTERSTRETCH sind bereits fünfzehn Stuten angemeld t worden, so dass die Deckliste dieses Hengstes bald voll sein wird.

AM SAMSTAG geht auch in Frankreich die Trabrennsaison zu Ende. An diesem Tage finden in Neuilly-Levallois die letzten Rennen statt.

BREZELBUB hat seinen Besitzer gewechselt. Der alte *Pann*-Sohn wurde von der Comp. Weidinger-Woss an Herrn C. Kuplinger verkauft.

MR. GORDON BENNETT hat seine Pferde bereits nach Nizza bringen lassen, wo sie allmalig fur das nachstjahrige Meeting vorbereitet werden sollen.

JOE PATCHEN, der berühmte Passgeher, ist zu verkaufen und dürfte wahrscheinlich bei den grossen December-Auctionen zur Versteigerung kommen.

TRAINER TAPPAN hat sich nach Amerika begeben, um von dort neues Trabrennmaterial, vor Allem für die Berliner Zweispännigfahren, herüberzubringen.

AM 1. DECEMBER ist Nennungsschluss für die internationalen Herrenfahren des grossen Herren-Meetings, das im nachsten Jahre in Berlin-Westend zur Abhaltung kommt.

MONS. S. DE BEAUVAIS hat den Amerikaner Gallagher, der bisher bei dem bekannten Rennstallbesitzer A. J. Feek in Stellung war, als Trainer und Fahrer engagirt.

DAME WINNIE ist die einzige Vollblutstute in Amerika, die drei Nachkommen in der 2 : 20-Liste hat, *Palo Alto* $2:08^{3}/_{4}$, *Paola* 2 : 18 und *Altivo* $2:18^{1}/_{2}$. Alle Drei stammen von *Electioneer*.

HERR G. v. LIPTHAY hat die Mutterstutte *Welle*, geboren 1890 von Prospect Wilkes—Maiblume, an Frau C. Klaus und den einjahrigen braunen Hengst *Huszar* von Pann—Miss Hereford an Herrn M. Brad verkauft.

FRANK AGAN hat in Lexington einen glanzenden Sieg über die drei Passgeherkönige *Robert J.*, *John R. Gentry* und *Joe Patchen* davongetragen. *Frank Agan* gewann von den fünf Stechen des Rennens die letzten drei, das schnellste in $2:05^{3}/_{4}$.

WELCHE FORTSCHRITTE der amerikanische Traber seit einigen Jahren gemacht hat, beweist die Thatsache, dass, wahrend noch vor vier Jahren *Maud S.* mit ihren $2:08^{3}/_{4}$ unerreichbar schien, seither 29 Pferde diesen Record überboten haben.

FUR BERLIN-WESTEND sind die nachstjahrigen Termine bereits gewahlt worden. Es werden im Ganzen 20 Renntage abgehalten werden, und zwar am 29. April, 1., 7., 14 und 25. Mai, 1., 3., 5., 22., 25. und 29. Juni, 2. Juli, 31. August, 2., 4., 7. und 28. September, 1., 5. und 8. October.

»S. GIUSTO«, das mit 15.000 Kronen dotirte internationale Fahren, wird vom Triester Trabrennverein für 1898 ausgeschrieben. Das Rennen, ein Stichfahren; drei von fünf, über die Meile, ist ausschliesslich Dreijahrigen reservirt. Nennungsschluss ist am 31. December d. J.

STRATHBERRY durfte derjenige amerikanische Traber sein, der die meisten Fortschritte gemacht hat. Bei seinem Debut trabte er die Meile in $2:15^{1}/_{2}$, dann verbesserte er seinen Record nacheinander auf $2:13^{1}/_{2}$, $2:12^{1}/_{4}$, $2:10^{1}/_{4}$, 2 : 10, 2 : 09, $2:08^{3}/_{4}$, $2:07^{3}/_{4}$, 2 : 06, $2:04^{3}/_{4}$ und $2:04^{1}/_{4}$.

LANDMARK WILKES, der nach Frankreich verkaufte Amerikaner, startete am Samstag im Prix Milton zu Neuilly-Levallois, endete aber ebenso wie sein Stallgenosse *Nancy's Baby* unplacirt. Beide Hengste gehören dem Mons Séguin, der sie bekanntlich in Baden von MacPhee erworben hat.

NEUN VIERJAHRIGE wurden heuer in die amerikanische 2 : 10-Liste aufgenommen, und zwar die Traber *Benzetta* $2:06^{3}/_{4}$, *Onoqua* $2:08^{1}/_{4}$ und *B. B. P.* $2:09^{3}/_{4}$, sowie die Passgeher *Be Sure* $2:06^{3}/_{4}$, *Azleen* $2:07^{1}/_{2}$, *Rachel* $2:08^{1}/_{4}$, *Bright Regent* $2:08^{1}/_{4}$, *Ella T.* 2 : 09 und *Choral* $2:09^{1}/_{2}$.

MR. MONROE SALISBURY ist der Besitzer des besten Traberstalles der Welt. Mr. Salisbury nennt sein Eigen die Traberkonigin [illegible] $2:03^{3}/_{4}$, den schnellsten Hengst *Directum* $2:05^{1}/_{4}$, den schnellsten Wallachen

Azote 2 : 04³/₄ und ausserdem noch *Directly*, der die Records für zwei- und dreijährige Passgeher hält.

DREI SÖHNE des berühmten *George Wilkes* sind heuer eingegangen, im Frühjahre *Bourbon Wilkes*, im Sommer *Lumps*, der Vater des Mariahaller *Lump*, und nun kürzlich *Ambassador*. *Ambassador* 2 : 21¹/₄ stammte von *George Wilkes* aus der *American Clay*-Stute *Lady Carr* und war u. A. der Vater von *Abnet* 2 : 12¹/₄ und *Dancom* 2 : 16¹/₂.

DIE FRANZÖSISCHE Gestütsverwaltung hat kürzlich wieder 26 junge Traberhengste für die Staatsgestüte erworben und für dieselben 231.500 Frcs., also im Durchschnitte beinahe 9000 Frcs. per Stück bezahlt. Am theuersten waren die vierjährige *Novice* (22.000 Frcs.), *Napoléon* (18.000 Frcs.), *Nestorius* (13.000 Frcs.) und der dreijährige *Original* (10.000 Frcs.).

DAS SCHNELLSTE ZWEIGESPANN der Welt dürfte gegenwärtig das Passgehergespann *Miss Rita* 2 : 09³/₄ und *Josie B.* 2 : 13¹/₄ sein. Die beiden Pferde absolvirten kürzlich eine Meile, begleitet von einem Galopppferde, in 2 : 12¹/₄, also in der gleichen Zeit, die vor drei Jahren von *Honest George* und *Belle Hamlin* erzielt wurde und seither als Weltrecord gilt.

DAS GESTÜT GUSTAVSHOF in Deutschland, das einst mit so grossen Opfern begründet wurde, dann aber rasch seine Besitzer wechselte, wird nun gänzlich aufgelöst. Der Deckhengst *Lysander Wilkes* wird in Weissensee aufgestellt, und von den Mutterstuten wurden zunächst die vier besten, *Lady Hambletonian*, *Lady Warlock*, *Gem* und *Moss Rose*, an das deutsche Haupt-Trabergestüt Lilienhof verkauft.

DIE KOPENHAGENER ZUCHTRENNEN erfreuen sich eines grossen Interesses, das ihnen nicht nur in Dänemark, sondern auch in Deutschland entgegengebracht wird. Bei der ersten Reugeld-Erklärung sind fast alle genannten Pferde stehen geblieben, so dass im Zuchtrennen für Dreijährige 17, im Zuchtrennen für Zweijährige 44 und im Metropolitan-Preis 39 Pferde concurrenzberechtigt geblieben sind.

EINER DER SENSATIONELLSTEN Verkäufe, die je auf dem amerikanischen Traberturf abgeschlossen wurden, ist der von *Baron Wilkes*; der *Georges Wilkes*-Sohn wurde nämlich von seinem neuen Besitzer Mr. R. G. Stoner mit 25.000 Dollars (ca. 63.000 fl) bezahlt. *Baron Wilkes*, der selbst einen Record von 2 : 18 erzielte, steht im vierzehnten Lebensjahre und ist der Vater des ausgezeichneten Passgehers *Rubinstein* 2 : 06¹/₂ sowie des Zweijährigen *Oakland Baron* 2 : 14¹/₂.

DER DEUTSCHE TRABRENNSPORT hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des bekannten Elsasser Sportsmans Herrn Jean Kiener, der sich auf der Jagd durch einen unglücklichen Zufall mit seinem eigenen Gewehre tödtliche Verletzungen beibrachte. Herr Kiener hatte auf den deutschen Bahnen mit den von ihm in seinem Gestüte La Forge gezogenen Pferden viele und schöne Erfolge errungen, namentlich mit *Resway*, *Perets*, *Nera*, *Plutarch* und *Bambus*, von denen der Letztere bekanntlich das erste Deutsche Traberderby gewonnen hat.

GRAF ADOLF GYULAI hat sich am Mittwoch nach Amerika begeben. Der passionirte Besitzer von *Tilly Brown* hat diese Reise unternommen, um persönlich erstclassiges Material, vor Allem einen hervorragenden Deckhengst, zu erwerben. Bei dem Opfermuth, den Graf Gyulai schon so oft bewiesen, darf man mit Bestimmtheit erwarten, dass es ihm gelingt, eine der Grössen des amerikanischen Traberturfs zu erwerben. Ausserdem aber wurde Graf Gyulai vom ungarischen Ackerbauministerium mit der Mission betraut, sich in die amerikanischen Verhältnisse Einblick zu verschaffen, um dann der ungarischen Regierung einen Bericht zu erstatten.

DER GRAND PREMIO INTERNAZIONALE zu Mailand 1897 erhielt 84 Unterschriften. Aus Oesterreich-Ungarn und aus Deutschland sind keine Nennungen eingelaufen, dafür nannte Mons. E. Terry sechs Jährlinge, die er in Frankreich gezogen; von diesen Jährlingen stammen vier von *Cash*, zwei von *Will's Favorite* ab. Von den 78 italienischen Jährlingen stammen alle mit Ausnahme eines einzigen von amerikanischen oder italienischen Deckhengsten ab. Die meisten Producte, nämlich 32, hat *Endymion* in der Liste, dann kommen *Middletown* und *Atlantic* mit je neun, *Conto Rosso* und *James G.* mit je fünf, *Grandmont* mit drei Nachkommen u. s. w. Unter den genannten Pferden befindet sich auch ein von *Middletown* stammender Halbbruder von *Adria*, Namens *Bronzino*, ferner Kinder der auch auf unseren Bahnen bekannten Stuten *Amelia* und *Kensett F.*

CAV. GIUS. ROSSI hat heuer auf österreichisch-ungarischen Bahnen die meisten Erfolge errungen; der Italiener passirte 31mal als Erster und 16mal als Zweiter das Ziel. Ihm zunächst rangirt B. Tappan, der 29 Siege und 17 zweite Plätze aufzuweisen hat. Gustav Wöss gewann 23 Rennen, während er 17mal Zweiter wurde. Mehr als zehn Erfolge haben dann von den auf unseren Bahnen thätigen Fahrern noch errungen MacPhee (19), H. Brown (18), Cl. Ederer (13), G. Lamma (12), F. Holzl (11), S. Spitz (11) und J. Zöhrer (10). Nachstehend geben wir die vollständige Liste jener Fahrer, die auf in Oesterreich licenzirten Bahnen Rennen gewonnen haben:

	I. Plätze	II.		I. Plätze	II.
Cav. Gius Rossi	31	16	E. Treuherz	4	—
B. Tappan	29	17	F. Erm	3	9
G. Wöss	23	17	Seager	3	2
Dan MacPhee	19	21	Debia	3	1
H. Brown	18	13	J. Heidegger	2	4
Cl. Ederer	13	16	Jack Roberts	2	3
G. Lamma	12	8	Leop. Wanko	2	3
F. Holzl	11	14	C. Schmidt	2	2
S. Spitz	11	5	M. Wöss	2	2
J. Zöhrer	10	19	Gallo	2	1
J. Cassolini	9	11	C. de Personali	2	1
Jas S. Brown	9	7	H. Robinson	2	1
A. Moser	8	4	Chas Mabis	2	—
G. Gerini	7	15	G. Fracassi	1	5
H. Dieffenbacher	6	12	Joh. Göbl	1	3
D. Goff	6	7	Nannuci	1	3
Eg. Tamberi	6	6	Gaud. Ritt. Tosi	1	3
A. Neunteufel	5	8	C. Alexander	1	—
Holt Lloyd	5	4	Fl. Brunati	1	—
E. E. Way	5	3	J. Burns	1	—
Joh. Gruber	4	7	Goriup	1	—
F. W. May	4	[illegible]	Grossmann	1	—
Frz. Schick	4	2	C. Heim	1	—
Stef. Tupan	4	1	J. Hueber	1	—
L. Schoisengeier jun.	4	—	J. Stanek	1	—

RUDERN.

TERMINE.

1896.

Mainz	20., 21. Juni
Frankfurt a. M.	27., 28. Juni
Bad Ems (Kaiser-Regatta)	5. Juli
Stettin	5. Juli
Köln	12. Juli
Heilbronn	19. Juli
Hamburg	19., 20. Juli

STUDENTENRUDERN IN DEUTSCHLAND.

Das Bestreben, das Rudern in immer weitere Kreise zu tragen, hat in Deutschland zur Ausschreibung von Rennen geführt, welche lediglich für Studirende offen sind. In Berlin fand bereits ein solches Rennen statt, in Frankfurt a. M. musste dasselbe ausfallen, da nur eine Meldung eingelaufen war. In Berlin stand ein vom deutschen Kaiser gestifteter Preis zum Wettbewerb, in Frankfurt a. M. hatten Bürgerkreise einen erheblichen Betrag aufgebracht, um einen schönen Ehrenpreis für die Sieger im Rennen der Hochschüler geben zu können. In Berlin startete der Akademische Ruderverein »Berlin« und der Akademische Ruder- und Schwimmverein aus Münster i. W., in Frankfurt a. M. hatte der Heidelberger Ruderclub gemeldet, während der für zwei andere Rennen der Frankfurter Regatta gemeldete Akademische Ruderverein »Rhenus«-Bonn das Studentenrennen nicht besetzte. Die Heidelberger hatten mit Feuer und Flamme die sich ihnen bietende Gelegenheit benützt, sich zu einem Rennen zu melden, welches ausschliesslich den Söhnen der Alma Mater offenstand, der Bonner »Rhenus« hatte die Besetzung geflissentlich gemieden, weil — das Rennen nicht ausschliesslich für akademische Rudervereine offen war. Anstatt nun aber bei Ausschreibung des Rennens oder als die Absicht, ein solches auszuschreiben, in der Presse bekannt gegeben war, den gegentheiligen Standpunkt einzunehmen und zu rechtfertigen und diesbezügliche Wünsche geltend zu machen, hatten sich Berlin und Bonn geeinigt, das Rennen nicht zu besetzen. Das akademische Rennen um den Kaiserpreis in Berlin kam mit Ach und Krach zu Stande, nachdem der Akademische Verein aus Münster geradezu an den Haaren zur Berliner Regatta herbeigezogen wurde, auf welcher er eine sehr klägliche Leistung bot, so dass, da unter den Blinden allemal der Einäugige König ist, der Preis den Berliner Akademikern zufiel.

Die Ausschreibung der beiden Rennen geschah ausschliesslich aus dem Grunde, um das Rudern in Studentenkreisen einzubürgern und zu fördern; sowohl Berlin als Frankfurt a. M. hatten keine Ursache, solche Rennen im Interesse ihrer Regatten auszuschreiben, ja sie hatten mit Rücksicht auf ihr überreiches Programm manche Rennen nicht zur Ausschreibung gebracht, welche ihnen reiche Meldungen gebracht hätten. Der Berliner Regattaverein handelte bei seiner Ausschreibung insoferne nicht nach freiem Ermessen, als er hiebei auf Wünsche des Kaisers Rücksicht nehmen musste, welcher auf der 1894er Berliner Regatta den Wunsch geäussert hatte, dass auch in Deutschland nach dem Vorbilde Englands die Studenten sich an Regatten betheiligen möchten, und dass er gerne sehen würde, wenn an jeder Universität ein Studenten-Ruderclub entstünde. Das ist nun schon aus dem einfachen Grunde nicht möglich, weil nicht an jedem Universitätsort auch das nöthige Wasser vorhanden ist, auf welchem gerudert werden könnte. Man glaubte nun, den Aeusserungen des Kaisers entsprechend, solche nach ihrem Wortlaute zur Ausführung zu bringen und schrieb deshalb in Berlin nach langem Zögern und erst in letzter Stunde ein Rennen für akademische Rudervereine aus. Dem Kaiser hatte offenbar ein Rennen nach Art des Oxford- und Cambridge-Bootrennens vorgeschwebt und seine three cheers for Oxford and another one for Eaton College hatte lange das Ziel ehrgeiziger Wünsche der deutschen Ruderkreise gebildet.

Nachdem man die Worte des Kaisers buchstäblich interpretirt hatte, hatte man zu der Erkenntniss kommen müssen, dass ein solches Studentenrennen nicht in den Rahmen einer Regatta passe, sondern dass ein solches als einzelnes, für sich gesondertes Rennen zum Austrag kommen müsse. Ohne Zweifel wollte der Berliner Regattaverein, was ihm Niemand verdenken kann, die führende Rolle bei der Angelegenheit nicht aus der Hand geben und sich für seine Regatta die great attraction der alljährlichen Anwesenheit des Kaisers sichern. So entschloss er sich, das Rennen in der geschilderten Weise zur Ausschreibung zu bringen, trotzdem schwere Be-

denken hiegegen geltend gemacht worden waren. Die Zahl der akademischen Vereine ist nur eine eng begrenzte, es gibt deren zur Zeit nur drei in Deutschland, dagegen hatten in Berlin und anderen Orten zahlreiche Hörer der Universitaten sich in die localen Rudervereine aufnehmen lassen und ruderten in brüderlicher Eintracht mit den Ruderern aus kaufmannischen und anderen Kreisen bei den Regatten. Der Berliner Ruderclub, der Erste Kieler, Heidelberg und München hatten hervorragende Ruderer aus Studentenkreisen. Diese Ruderer zu besonderen Mannschaften zusammenzufassen, durch deren Beispiel weitere Studenten zum Rudern zu veranlassen und dadurch auch die Rudervereine an kleineren Orten zu starken, war das Ziel, welches dem Frankfurter Regattaverein vorschwebte, welches darin gipfelte, dem Rudern als solchem neuen Antrieb und neue Forderung zu geben. Er hatte auf Allerhöchste Wünsche und Ansichten keine Rücksichten zu nehmen, und den sieben ehemaligen Akademikern, welche in seinem Vorstand sitzen, war zuzutrauen, dass sie sowohl in Bezug auf die Studentengebrauche, als auch das Rudern ein maassgebendes Urtheil hatten. Keinem derselben fiel es im Mindesten ein, ein Rennen zu empfehlen, welches nur »akademischen« Vereinen offen war, und Niemand dachte daran, dass eine Maassnahme, welche das Rudern fordern sollte, von Ruderern bekampft werden, beziehungsweise mit passivem Widerstand bedacht werden konnte.

Mittlerweile sind namentlich die Vertreter der Richtung, welche Studentenwettfahrten nur fur Mitglieder »akademischer« Vereine reservirt wissen wollen, nicht unthatig gewesen. Ein Versuch, die maassgebenden süddeutschen Kreise für ihre Ansicht zu gewinnen, ist ohne jede Gegenliebe geblieben. Der Wanderapostel, welcher es unternommen hatte, die Unglaubigen zu bekehren, stiess überall auf energischen Widerstand, und wenn beispielsweise der Frankfurter Regattaverein den rudernden Studenten nochmals durch Ausschreibung eines Rennens ein weitgehendes Entgegenkommen zeigen wird, so dürfte er wohl um kein Jota von seiner seitherigen Ausschreibung abgehen. Mittlerweile sind auch zwei öffentliche Kundgebungen erfolgt von zwei Akademikern, welche auf vollstandig diametralem Standpunkte stehen. Der Inhalt derselben soll den Gegenstand weiterer Erörterungen bilden, welche wir an diesen Gegenstand knüpfen wollen, da er, wie es uns scheint, die Brücke bilden wird, durch welche ein Ausgleich der Meinungen herbeigeführt werden kann.

Argus.

NOTIZEN.

DER FRANKFURTER REGATTAVEREIN halt am Mittwoch den 4. December im »Kaiser Carl« seine Jahresversammlung ab, in welcher der Geschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet, die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und Antrage aus Mitgliederkreisen entgegengenommen werden. An die Versammlung schliesst sich ein gemeinsames Abendessen an.

AUS FRANKFURT AM MAIN wird uns geschrieben: »Die Frankfurter R.-G. »Germania« hatte am 12. November ihre Hauptversammlung. Der erstattete Jahresbericht constatirte eine erfreuliche Entwicklung der Gesellschaft und ein starkes Anwachsen des Mitgliederstandes. Es wurde beschlossen, eine vollstandige Umarbeitung der Satzungen vorzunehmen, welche einer zu Beginn des nächsten Jahres einzuberufenden ausserordentlichen Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden sammtliche seitherigen Vorstandsmitglieder wiedergewahlt und deren Amtsdauer bis zum Inkrafttreten der neuen Satzungen bestimmt.«

SEGELN.

LORD DUNRAVEN UBER DEN „AMERIKA"-POKAL.

Die Ereignisse, welche sich wahrend der letzten Wettkampfe um den »Amerika«-Pokal zwischen der »Valkyrie III.« und dem »Defender« abspielten, blieben bisher ziemlich in Dunkel gehullt. Plötzlich dringt nun neues Licht in die Angelegenheit durch einen ausführlichen Bericht, den Lord Dunraven an den Secretar der Royal Yacht Squadron richtete und welcher in der soeben erschienenen Nummer des »Field« veröffentlicht wird. Der Eigner des englischen Concurrenten erachtete es für nothwendig, das Stillschweigen endlich zu brechen. Er sagt, dass er es der Oeffentlichkeit und sich selbst schuldig sei, all das klarzulegen, was sich in der Sandy-Hook-Bai zugetragen. In schlichter, durchaus sportmassiger Weise entledigte er sich seiner Aufgabe.

In der am 30. August abgehaltenen Versammlung des Pokal-Comites des New-Yorker Yachtclubs, an der auch Lord Dunraven theilnahm, wurde u. A. beschlossen, dass die beiden Yachten mit all ihren todten und lebenden Gewichten, die sie bei den Wettfahrten an Bord fuhren werden, vermessen, weiters die Anzahl der einzuschiffenden Personen nach dem Reglement des New-Yorker Yachtclubs bestimmt werden sollen, und schliesslich dass gleich nach der Vermessung derjenige, welcher dieselbe vornimmt, eine Tiefgangsmarke an jedem Ende der Wasserlinie anbringen lassen soll.

Bei der Vermessung der »Valkyrie III.« ereignete sich folgender Vorfall. Mr. Watson, der berühmte Constructeur derselben, wohnte derselben in einem weiten Regenmantel bei, sobald Mr. Hyslop, der Vermesser, seine Arbeiten beendet hatte, warf Watson den Mantel ab und stand zum allgemeinen Erstaunen der Anwesenden im Badecostüme da. Mit einem Satze war er im Wasser, schwamm nach vorne und verlangte, beim Vorsteven angelangt, einen Pinsel mit Farbe, und nachdem ihm derselbe gereicht wurde, markirte er den Tiefgang, sodann begab er sich nach achter und bezeichnete dort ebenfalls die Wasserlinie. Eine herzliche Ovation wurde ihm dargebracht, als er wieder auf Deck kam.

Der New-Yorker Yachtclub bediente sich jedoch nicht dieses Verfahrens, sondern begnügte sich damit, die Lange der Schwimmlinie mittelst Kupfernagel auf Deck zu bezeichnen. Lord Dunraven erhob dagegen Einsprache und verlangte, dass man an Bord des »Defender« die Schwimmlinie ebenso markire wie auf der »Valkyrie III.«; doch nahm der Club von den Einwendungen Lord Dunraven's keine Notiz. Letzterer bemerkte nun, dass am ersten Tage des Wettkampfes der »Defender« nicht auf seiner ursprünglichen Wasserlinie sei und weniger tauche als am Vorabend, denn er hatte sich ganz genaue Merkpunkte verzeichnet. Er theilte dies sofort dem an Bord der »Valkyrie III.« befindlichen Vertreter des »Defender« mit und verlangte eine abermalige Vermessung. Es war jedoch schon zu spat, um dieselbe noch vor dem Rennen vorzunehmen, und nach demselben achtete man nicht mehr auf das berechtigte Verlangen Lord Dunraven's.

Was nun die Behinderung durch die Dampfer anlangt, so waren deren mehr als zweihundert vorhanden, und waren nur dieselben schuld an der vor dem zweiten Rennen stattgehabten Collision zwischen den zwei Yachten. Trotzdem hat das Comite es für gut befunden, den Protest zu Gunsten des »Defender« zu entscheiden.

Lord Dunraven war daher gezwungen, sich beim dritten Rennen zurückzuziehen Er hatte seinen Entschluss dem Comité mitgetheilt, dieses hat aber in der Angst, den Zuschauern zu missfallen, gar nichts dagegen gethan. Ein jedenfalls sonderbarer Vorgang, für den sich die Yankees die Prioritat vindiciren konnen.

Es zeigt sich somit, dass das Comite nicht mit der unerlässlichen Geradheit und Unparteilichkeit vorgegangen ist, dass es vielmehr nur die Erhaltung der Trophae, nicht aber die Entscheidung, welche von den beiden Yachten die bessere sei, vor Augen hatte. Der Monat September 1895 wird daher gewiss nicht mit goldenen Lettern in den Annalen des New-Yorker Yachtclubs verzeichnet werden konnen.

NOTIZEN.

»BRITANNIA«, die Yacht des Prinzen von Wales, hat heuer eine gute Saison gehabt, sie gewann nicht weniger als 3039½ Pfund Sterling und ausserdem eine Reihe werthvoller Ehrenpreise Das Schiff befindet sich derzeit auf der Werfte zu Southampton, wo es für die jährliche Mittelmeertour des Prinzen ihre letzte Vorbereitung erhalt.

DER DEUTSCHE KAISER hat dem kaiserlichen Yachtclub in Kiel auch für das nachste Jahr wieder vier Kaiserpreise zur Verfügung gestellt, und zwar einen Gig-Wanderpreis, der alljahrlich in der Kriegsschiffboot-Regatta des kaiserlichen Yachtclubs ausgesegelt wird, dann einen Commodore-Pokal für Yachten IV. Classe von 5—10 Segeleinheiten und zwei Ermunterungspreise für Yachten III. Classe von 10—14 Segeleinheiten und für Yachten VI. Classe mit 2—3 Segeleinheiten

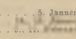
DIE ANSCHULDIGUNGEN, welche Lord Dunraven gegen den New-Yorker Yachtclub, beziehungsweise gegen das Comité, welchem die Leitung des Wettkampfes um den »Amerika«-Pokal oblag, erhebt, haben in Amerika die grosste Entrustung hervorgerufen und werden als »schamlose Verleumdungen« gekennzeichnet. Dem Comite Unehrlichkeit vorwerfen zu wollen, sei nur »ein Ausbruch des Zornes, den Pokal nicht zurückerobert zu haben«. Man ist nun allgemein der Ansicht, dass der New-Yorker Yachtclub etwas thun müsse, um der Welt zu zeigen, dass die von dem englischen Sportsman erhobenen Anschuldigungen nur auf »Böswilligkeit und Eigendünkel beruhen«.

EISLAUFEN.

TERMINE.

1896.

Darmstadt (Meisterschaft von Deutschland) . . . . . . 5. Janner



NOTIZEN.

DER TROPPAUER EISLAUFVEREIN versendet soeben seinen Jahresbericht für das Vereinsjahr 1894/95, dem wir folgende Stellen entnehmen: »Die Eisbahn konnte am 12. December fur die Mitglieder und Theilnehmer des Vereines eröffnet werden, die Kaltegrade waren jedoch wochenlang so schwach, dass die Eisdecke nicht recht an Starke gewinnen konnte, ja unter der starken Benützung, der sie von allem Anfang an ausgesetzt war, am Rande zusehends an Festigkeit verlor. Die Nichtmitglieder konnten daher nicht früher als am 20. December und da vorerst nur fur gewisse Tagesstunden zugelassen werden, bis endlich nach Weihnachten kraftige Fröste eintraten, die Eisdecke starkten und den Eisrath von Sorge und Verantwortlichkeit befreiten. Das Eis selbst war hart und hielt in tadelloser Beschaffenheit bis zum 10. Marz, dem letzten Musiktage, aus, worauf es noch, obzwar der steigenden Besonnung mehr und mehr erliegend, bis zum 18. Marz benutzbar blieb, mit welchem Datum die letzte Fahrzeit nach 96 Schleiftagen (gegen 58 des Vorjahres) schloss. Der Ausfall an Mitgliedern und Theilnehmern, den uns das Vorjahr gebracht hatte, wurde heuer wieder wettgemacht. Die Liste der Mitglieder wuchs von 70 auf 77, d. i. um 7 (10 Percent), die der Theilnehmer von 531 auf 647, d. i. um 116 Namen (21·8 Percent). Die Einnahmen aus den Jahresbeitragen betrugen heuer, ausschliesslich der Vereinshauskarten, 2670 fl. 95 kr., gegen 2135 fl. 26 kr im Vorjahre, was eine Steigerung von 535 fl. 69 kr. (um 25 Percent) bedeutet, ein erfreuliches Ergebniss. Die Anzahl der ausgegebenen einzelnen Fahr-, Vereinshaus- und Schlittenkarten betrug zusammen 41.372, welche Zahl noch niemals früher erreicht wurde. Gegen das Vorjahr stellt dies ein Anwachsen um 15 252 Stück (d. i. 58·4 Percent) dar, was wohl hauptsachlich auf Rechnung der um so viel langeren Eiszeit zu setzen ist. Die Jahresrechnung wurde am 31. Marz mit einem Reingewinn von 1466 fl. 8 kr. abgeschlossen. Die Hypothekarschuld an die Troppauer Sparcasse wird am 1. August 1897 völlig abgestossen sein. Aus dem Cassabestande wurde ein Betrag von 500 fl. einem neugegründeten Baufonds überwiesen.«

RADFAHREN.

EIN WENIG STATISTIK.

Seit dem Grazer Bundestage und seit dem Bestehen der famosen Grazer Beschlüsse ist das amtliche Organ des Deutschen Radfahrerbundes ausserst interessant geworden. Es muss naturlich den Standpunkt der leitenden Kreise vertreten, aber ihm sitzt der Schalk im Nacken, es bringt fast in jeder Nummer irgend etwas, was so recht deutlich vor Augen führt, wie unsinnig und ungerecht die Grazer Beschlüsse waren. Auf die erste Liste der Ausgeschlossenen, die mit ihren zahlreichen klangvollen Namen flammenden Protest erhob gegen diese Proscription, folgten die bekannten Erlasse des Bundesausschusses, die bei den Grazer Beschlussen alle Hinterthürchen öffneten und dort Löcher stiessen, wo noch keine waren, dann kamen mehrere Nachtrage zur Hauptachtungsliste, und nun führt das Bundesorgan gar die Sprache der Ziffern gegen die Beschlüsse des Bundes in's Feld.

Ja, Ziffern sprechen, und sprechen deutlich! Und diese Ziffern zeigen, dass von den 94 deutschen Rennfahrern, welche in der abgelaufenen Saison mehr als drei Preise errungen haben, nicht weniger als 64 zu der in Acht und Bann gethanen Gruppe der Professionals gehoren, wahrend 30 »reinliche« Amateurs geblieben sind Und wie lange werden auch diese Frommen noch auf die allein selig machenden Lehren des Deutschen Radfahrerbundes horen? Und was thate andererseits der grosse allmachtige Bund dann, wenn die 64 Verruchten ein Cartell schliessen wurden, an Rennen nicht theilzunehmen, welche von Vereinen veranstaltet werden, die an den Grazer Beschlussen festhalten? Die Vereine und mit ihnen der Bund vermöchten mit den ihnen übrig bleibenden 30 Mannchen, so da sind »reinliche Amateurs«, keinen Hund hinter dem Ofen hervor- und zu den Rennen hinauszulocken, denn dem Publicum ist nun schon einmal so ein böser, aber beruhmter Professional lieber als der bravste, aber unbedeutende Amateur. Und welche Grossen durch den »neuen Cours« an die Spitze kommen, das zeigt gleichfalls die Statistik, die als erfolgreichsten deutschen Rennfahrer den Hannoveraner Willy Arend aufweist, dem der erfolgreichste deutsche Professional Arthur Heimann allerdings nur um einen dritten Preis nachsteht. Arend, der gegen keinen der auf ihn folgenden Berufsfahrer bestehen kann, vermochte es zu 27 ersten, 9 zweiten und 11 dritten Preisen zu bringen, da er in den Amateur - Concurrenzen, an denen er theilnahm, fast niemals auf ebenbürtige Gegner stiess. Finden sich doch in der ganzen Reihe derjenigen deutschen Radfahrer, die in ihrer Heimat mindestens zehn Siege errungen haben, nur drei Amateurs vor, ausser Willy Arend noch Jean Schaaf und Christian Mewes, und doch umfasst diese Liste nicht weniger als 28 Namen. Den drei Amateurs, Arend, Schaaf und Mewes, stehen da 25 Berufsfahrer entgegen, darunter Heimann (27 Siege), Fritz Opel (23½ Siege), M. Herty (22½ Siege), O. Stumpf, Oscar Rosenstengel, Alex. Verheyen, August Lehr, August Underborg und Heinrich Opel.

Ganz das gleiche Verhaltniss zeigt sich, wenn man die durch die auswartigen Siege der deutschen Rennfahrer erganzte Liste vornimmt. Auch hier finden sich unter den 30 erfolgreichsten Fahrern nur die drei Amateurs Arend, Schaaf und Mewes vor, denen 27 Professionals gegenüberstehen. In dieser Liste steht jedoch Arend nicht an der Spitze, er muss sich diesmal mit dem vierten Platze begnügen hinter Fritz Opel, dem seine Siege in Oesterreich zum Championat verholfen haben, das er mit 32½ Erfolgen behauptet. Zweiter ist Herty mit 27½, dann kommen Heimann und Arend mit je 27, Hofmann und Stumpf mit je 22 und Leinert mit 21 Siegen. Auch Franz Verheyen kommen seine osterreichischen Erfolge zu Gute, die ihm zu einem besseren Platze verhelfen, als ihn z. B. sein Bruder Alex und August Lehr innehaben, die sich mit Nummer 16 und 19 begnügen müssen. Wir geben nachstehend die vollstandige Liste aller jener deutschen Rennfahrer, welche heuer mehr als fünf Siege errungen haben:

	Gewonnene Preise		
	I.	II.	III.
*F. Opel (B.-Cl. Frankfurt)	32½**	15½	9
*M. Herty (Kl.-Steinheim)	27½	12½	15
*A. Heimann (B.-Cl. »Argo«, Berlin)	27	13	12
W. Arend (Hannover)	27	11	12
*H. Hofmann (R.-V. München)	22	19	7
*O. Stumpf (Berlin)	22	7	5
*P. Leinert (Berlin)	21	14	12
J. Schaaf (R.-V. »Colonia«, Koln)	18	4	1
*C. Weeck (R.-V. »Vehmlinde« Dortmund)	17	13	16
*C. Joerns (Kaiserslautern)	15	16	8
*F. Verheyen (B.-Cl. Frankfurt)	15	15	7
*W. Koch (R.-V. »Germania«, Frankfurt)	15	8	6
*P. Prasent (B.-Cl. v 1882, Hamburg)	15	5	3
*G. Haun (B.-Cl. Frankfurt)	15	5	2
*O Rosenstengel (Hannover)	14	9	4
*A. Verheyen (Frankfurt)	13	6½	6½
*E Eisenrichter (V.-Cl. »Germania«, München)	13	6	2
*A. Elsner (R.-V. »Stern«, Berlin)	12	12	6
*A. Lehr (B.-Cl. Frankfurt)	12	0	1
C. Mewes (R.-V. »Die Wanderer«, Hamburg)	11	12	4
*A. Underborg (B.-Cl. v. 1882, Hamburg)	11	11	5
*F Heidenreich (R.-V. »Germania«, Breslau)	11	9	2
*C. Wilke (B.-Cl. v 1882, Hamburg)	11	2	7
*A. v. Voigt (Hannover)	10	22	15
*H. Opel (Rüsselsheim)	10	10	1
*E. Hasemann (Fr.R.-V. Kaiserslautern)	10	7	4
*H. Underborg (B.-Cl. v. 1882, Hamburg)	10	6	2
*O. Mundner (R.-V »Sport«, Berlin)	10	4	8
*H. Jeannin (Mülhausen i. Elsass)	10	2	0
F. Becker (R.-Cl. Neuwied)	10	0	1
*F. Florian (R.-Cl. »Borussia«, Berlin)	9	6	2
T. Schlüter (R.-V. Flensburg)	9	2	7
*O. Kux (R.-V. »Vorwarts«, Dortmund)	8	10	11
*H. Ludolphi (B.-Cl. v. 1882, Hamburg)	7	14	11
*H. Roth (R.-V. München)	7	4	5
*F. Vedder (R.-V. »Phönix«, Ratingen)	7	3	2
E. Zimmermann (Wiesbaden)	7	0	4
*G. Bockh (R.-Cl. Regensburg)	6½	4½	4
*A. Hegermann (B.-Cl. »Germania«, Berlin)	6	20	14½
*C. Koch (B.-Cl. v. 1882, Hamburg)	6	11	15
*H Schildberger (V.-Cl. München)	6	10	3
*M. Schütt (Lübeck)	6	9	10
*A. Niemann (Stahlrad-V. Hannover)	6	7	4
*H. Masur (R.-V. »Germania«, Breslau)	6	5	2
F. Stamer (B.-Cl. v. 1882, Hamburg)	6	4	4
*A. Stamm (Cassel)	6	3	5
*F. Schrodt (R.-V. »Colonia«, Koln)	5	10	10
*B. Zierfuss (R.-V. »Germania«, Mitt-[illegible])	5	8	10
*G. Oberberger (V.-Cl. »Bavaria«, München)	5	7	8
M. Striesche (R.-V. Friedenau)	5	6	4
*P. Mulack (B.-Cl. »Germania«, Berlin)	5	5	6
*H. Kühbacher (R.-V. »Radsport«, Koln)	5	4	1
K. Lautermann (R.-V. Darmstadt)	5	3	11
H. Höschen (R.-V. Hamburg)	5	3	6
*A. Tschierse (Forst)	5	3	3
H. Scheer (Ver. Bromberger Radfahrer)	5	3	0
*Otto Thilo (Nürnberg)	5	2	2
*A. Leizing (R.-V. v. 1890, Cassel)	5	1	1
A. R. Blankenhorn (R.-V. Worms)	5	0	1

Nicht uninteressant mag sein, dass von deutschen Fahrern nicht weniger als 31 Meisterschaften gewonnen worden sind. Fünf Fahrer, Hans Hofmann, Paul Leinert, Jean Schaaf, Ferdinand Becker und Theodor Schlüter vermochten je zwei Meisterschaftstitel zu erringen, von den Tragern der anderen sind M. Herty, A. Heimann, O. Stumpf, C. Weeck, P. Prasent, O. Rosenstengel, A. Lehr, C. Mewes und O. Mundner die bekanntesten.

Auf auslandischen Bahnen sind 25 deutsche Rennfahrer erfolgreich gewesen. Die meisten Preise holten sich zumeist aus Oesterreich Fritz Opel (9 erste, 4 zweite, 2 dritte Preise), H. Hofmann (7—6—3), Eug. Eisenrichter (7—3—1), M. Herty (5—2—2) und Franz Verheyen (4—1). Von auslandischen Fahrern war auf deutschen Bahnen der Norwege W. Heine der erfolgreichste; er gewann sechs erste und einen dritten Preis. Diese Liste zeigt ein ausserst internationales Geprage; auf den Norweger Heine folgen Max Laufer (Paris), Jules Fischer (Antwerpen), Toni Reboul (Marseille), J. Rollin (Paris), Delelienne (Brüssel), A. Jensson (Kopenhagen) und A. Marée (Venloo), die sammtlich je zwei Siege errungen haben. Mit je einem Erfolge finden sich 22 andere Fahrer verzeichnet, darunter die Wiener Carl Haderer und Maxime Lurion, die Franzosen Morin und Bourrillon, der kleine Englander Michael, die Belgier Jaap Eden und Emil Huet. Wie man sieht, ist die Mehrzahl der auslandischen Radfahrgrössen auf deutschen Bahnen erfolgreich gewesen.

Was schliesslich das Gesammtergebniss des heurigen Jahres für die deutschen Rennfahrer anbelangt, so haben im Ganzen 770 Fahrer 3060 Preise gewonnen. Von diesen 3060 Preisen waren 1039 erste, 1028 zweite und 993 dritte Preise; von den 770 Fahrern haben 94 drei und mehr erste Preise, 59 nur zwei erste Preise, 202 nur einen ersten Preis, 214 nur zweite und dritte Preise und 201 nur dritte Preise errungen.

Wie viele von diesen Preisen Geld- und wie viele Ehrenpreise waren, das verschweigt des Statistikers Hoflichkeit. Da aber die überwiegende Mehrzahl der erfolgreichen Fahrer Professionals sind, kann man ruhig annehmen, dass auch die überwiegende Zahl der ausgesetzten Preise — Geldpreise waren. Und dass es in Zukunft noch mehr, viel mehr Geldpreise geben wird, als es jetzt gibt, das sieht selbst das ahnungsvolle Gemüth des Officiosus kommen. Denn das officielle Organ des Deutschen Radfahrbundes begnügt sich damit, ein Fragezeichen hinter die Ausführungen zu setzen, mit welchen der Verfasser der statistischen Tabellen dieselben einbegleitet, und die folgenden Wortlaut haben:

»Geldpreise! Das war der Ruf, welcher zu Beginn der verflossenen Rennzeit ertonte, und wie fast auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, so trug auch hier das klingende Gold den Sieg davon. Ein Fahrer nach dem anderen ging zu den Geldpreisfahrern uber, und gerade die Reihen unserer erst- und zweitclassigen Herrenfahrer lichteten sich in so bedenklichem Maasse, dass auch den Rennplatzen, welche anfangs »fest und treu« zum Herrenfahrerthum hielten, nichts Anderes übrig blieb, als ebenfalls Geldpreisrennen zu veranstalten. Nur noch wenige Wettfahrbahnen sind es, die bisher ihre Thore den Berufsfahrern nicht geoffnet haben, aber im kommenden Jahre werden wohl auch diese Platze Geldpreisrennen ausschreiben müssen, wenn deren Veranstaltungen einiges Interesse erwecken sollen. Die Thatsache, dass von den 94 erfolgreichsten deutschen Fahrern, wie aus den vorstehenden Zusammenstellungen zu ersehen ist, 64, und zwar von den ersten 27 allein 24 zu Berufsfahrern erklart wurden, zeigt, dass der in's Rollen gerathene Stein des Geldpreisfahrens nicht mehr aufzuhalten ist und höchst wahrscheinlich in wenigen Jahren das reine »Herrenfahrerthum nach den Beschlussen des letzten Bundestages« von der Rennbahn hinweggefegen wird. (?)«

EINE COSTUMAUSSTELLUNG.

Das stets zunehmende Interesse, welches das schwache Geschlecht jeden Alters dem Radfahrsport zuwendet, veranlasste eine Anzahl Confectionäre Londons, eine Ausstellung moderner Costüme für Radfahrerinnen zu veranstalten. Die Ausstellung fand in den Räumen des in der englischen Metropole einen grossen Ruf geniessenden Meisters »Viola« statt.

Die Thatsache, dass das Gestell der Damenräder nicht so viel Festigkeit besitzt und auch schwerer ist als jenes eines Herrenrades mit Diamantrahmen, ist unbestreitbar; doch ziehen die Damen den Nachtheil einer etwas kleineren Geschwindigkeit und eines etwas geringeren Bergsteigvermögens vor, wenn es ihnen ermöglicht wird, die gewöhnliche Aussenkleidung ihres Geschlechtes, die sie stets allen andern vorziehen, tragen zu können.

Zur Ausstellung gelangten vornehmlich Costüme, welche es den Damen gestatten, sich der Herrenräder zu bedienen, und dabei auf der Strasse ganz das Aussehen einer gewöhnlichen Damentoilette besitzen. Die Arrangeure hatten die glückliche Idee, die Costüme nicht etwa auf Modellen zur Schau zu bringen, sondern auf schönen schlank gebauten Damen, ja sie gingen noch weiter und sicherten sich vom Marvel Cycle Syndicate die nöthige Anzahl Fahrräder für diese Damen, damit die Wirkung der Costüme voll und ganz beurtheilt werden konnte. Um aber der Schaustellung gleichzeitig auch etwas Leben zu verleihen, besorgten die Arrangeure der Ausstellung für jedes Rad einen Zimmertrainirapparat, und nun konnten die Modelldamen nach Herzenslust radeln, trotzdem die meisten derselben noch nie auf einem Fahrrade gesessen, und dem Zuschauer bot sich ein reizendes Bild und die Möglichkeit, den Sitz und Faltenwurf der Costüme beim Pedaliren zu bewundern.

Die bemerkenswertheste Neuheit, welche zur Schau gebracht wurde, besteht in der Schoss, d. h. in der Façon einer Ueberschoss der Costüme, welche vorne und hinten getheilt ist; doch ist die Theilung derart schön und kunstvoll angeordnet, dass man von derselben absolut nichts bemerkt, sobald die Damen die Maschine verlassen, und auch beim Fahren zeigt sich die Schoss weder auf Damen- noch auf Herrenrädern der freien Bewegung der Beine hinderlich, trotzdem man selbst beim raschen Pedaliren von der Theilung kaum etwas wahrnimmt.

Eine weitere Façon stellt sich als Combination der Pumphosen mit einer Schoss dar, bei welch letzterer das System der Theilung beibehalten wurde. Das ganze Costüm präsentirt sich beim Gehen als eine vollendete Strassentoilette mit Glockenschoss, und erst beim Besteigen des Bicycle wird man die Theilung und die Hosen gewahr. Dieses Costüm bietet natürlicherweise beim Auf- und Absitzen als auch beim Pedaliren die grössten Vortheile. Das mit diesem Costüm getragene Jaquet hat ebenfalls einen ganz besonderen neuen Schnitt und kann über ein sogenanntes Gigerlhemd ebenso gut getragen werden wie über die heute en vogue kommenden plissirten Pariser Blousen. Erwähnt sei noch, dass die Erfinder diesem Costüm den Namen »Paris« beigelegt haben.

Um die Kritik selbst der strengsten Sittenrichter bestehen zu können, hat »Viola« ein Costüm erdacht, welches den praktischen Zwecken ganz entspricht und an Eleganz ebenfalls nichts zu wünschen übrig lässt. Die Schoss desselben ist rückwärts vollständig glatt ohne Theilung und geht vorne in Pumphosen über, welche von einem schürzenartigen Ueberwurf bedeckt werden, und zwar derart, dass beim Gehen Niemand den Unterschied zwischen dieser und einer gewöhnlichen Strassenschoss merken kann, während sie auf dem Rade alle Vortheile der Hose bietet. Eine dichtanschliessende spanische Jacke vervollständigt diese Toilette.

Eine vollkommen glatte, an den Hüften anschliessende Schoss mit an den Seiten verdeckten Falten, welche bis zur halben Höhe reichen, zeichnet sich ebenfalls als ein für's Radfahren praktisches Kleidungsstück aus, da sie sich beim Gebrauch der Pedale in Folge der Falten nach unten erweitert. Diese Schoss wird vornehmlich von den Damen, die weniger auf's Paradiren sehen, mit Vorliebe getragen.

Die Serie der Costüme wurde durch mehrere Nationaltrachten vervollständigt; eine Toilette im russischen Style, Pluderhosen mit Blouse, hatte, obzwar recht praktisch, nicht den gewünschten Effect.

Allgemein gab man der Schoss mit den seitlichen Falten den Vorzug, da sie eine vollständig freie Bewegung der Beine zulässt und der Trägerin doch nicht jenen unsagbaren Reiz benimmt, den die Schoss den Damen verleiht.

NOTIZEN.

1 : 42³/₅ ist der neueste Meilen-Record.

36.538 MITGLIEDER zählt die amerikanische Radfahrer-Liga gegenwärtig.

10.500 FAHRRADNUMMERN sind bis jetzt in Wien zur Ausgabe gelangt.

DIE NÄCHSTE DISTANZFAHRT in Oesterreich soll auf der Strecke Wien—Innsbruck veranstaltet werden.

GERGER UND BÜCHNER fuhren kürzlich auf einem Tandem unter Controle 50 Kilometer auf der Landstrasse in 1 : 20 : 08³/₅.

DIE BRÜDER UNDERBORG wollen demnächst in Bordeaux den Versuch machen, den Welt-Record über 10.000 Meter zu schlagen.

IN 1 : 33²/₅ legte ein canadischer Fahrer Namens McLeod eine englische Meile auf gerader Strasse bei starkem Rückenwind zurück.

DIE DEUTSCHEN RADFAHRERINNEN haben es schon zu einer eigenen Damenzeitung gebracht, die in Augsburg erscheint und den Namen »Draisena« führt.

AUCH DER MAGDEBURGER GAU des D. R.-B. nimmt nun gegen die Grazer Beschlüsse Stellung, indem er dem Antrag des Gaues Breslau auf Revision derselben durch einen ausserordentlichen Bundestag zustimmte.

IN DENVER wurde kürzlich durch einen fast unbekannten Fahrer Namens Bird die halbe Meile in 51 Secunden zurückgelegt. (Record Johnson's 0 : 51²/₅.) Stevens legte die Viertelmeile in 21¹/₅ zurück. (Record Ziegler's 0 : 23⁴/₅.)

EIN TAUSEND KILOMETER-MATCH wird im März nächsten Jahres wieder auf der Mailänder Trabrennbahn ausgefochten werden, und zwar zwischen Romeo Pereda, dem Sieger der heurigen Concurrenz, und Pietro Delmont, einem alten Tourenfahrer.

EDDIE BALD hat in Denver die amerikanische Meilen-Meisterschaft gegen Cooper und Murphy in 2 : 06²/₅ gewonnen. In Murphy hat Bald einen ebenbürtigen Rivalen gefunden; die beiden Fahrer legen abwechselnd auf die Rennen der Classe B Beschlag.

EINE FÜR TANDEMFAHRER wichtige Entscheidung wurde kürzlich in Wien gefällt. Der Richter erkannte an, dass der Hintermann auf die Lenkung keinen Einfluss habe und dass beim Anfahren, Ueberfahren etc. nur der Vordermann zu bestrafen sei.

ZWEI französische Fachblätter, »La Bicyclette« und »Véloce-Sport«, welche zu den besten Publicationen des Radfahrsports gehören, haben sich fusionirt und werden von nun an täglich in Paris erscheinen. »La Bicyclette« wurde bekanntlich bis jetzt in Bordeaux herausgegeben.

FRANZ VERHEYEN, der gegenwärtig mit seinem Bruder in Paris weilt, hat daselbst am Sonntag ein Rennen gewonnen, und zwar ein 900 Meter-Handicap, in dem er 42·5 Meter Vorgabe erhielt, gegen Boulay (35 Meter vor) und Grosjean (95 Meter vor). Die Brüder Verheyen wollen demnächst gegen die schier unbesiegbaren Farman's in die Schranken treten.

JOHNSOHN'S MEILEN-RECORD von 1 : 44¹/₅ hat nicht lange bestanden. Er wurde jedoch zunächst nicht von seinem Inhaber, sondern von dem bekannten Amateur Arthur Gardiner geschlagen, der am 4. d. M. in Louisville die Meile mit fliegendem Start in 1 : 42²/₅ zurücklegte. Der Canadier Otto Ziegler fuhr dann zwei Tage später die Meile mit stehendem Start in 1 : 50²/₅.

EINE DEMISSION steht in Aussicht, die in österreichischen Radfahrerkreisen grosses Aufsehen erregen dürfte. Es verlautet nämlich, dass der gesammte Vorstand des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs die Absicht habe, bei dem am 29. December stattfindenden Bundestage seine Aemter niederzulegen und eine Wiederwahl abzulehnen.

EIN CARTELL der Rennverbände will der Gau I Niederösterreich in's Leben rufen. Dieser von dem stärksten österreichischen Radfahrergau ausgehende Plan wird sicherlich mit Freuden seitens der gesammten Provinz-Rennverbände begrüsst werden, da er das Rennwesen in ein System und die Verbände in eine günstigere Lage versetzt, die sie ihre Unternehmungen auf festerer Basis ausführen lässt.

DIE BELGISCHE LIGA, welche im Vorjahre bloss 1475 Mitglieder hatte, zählt nunmehr 2066. Bei der letzten Generalversammlung wurde der Beschluss gefasst, den Antrag wegen Austritt aus der I. C. A. in Erwägung zu ziehen. Dies geschah mit Rücksicht auf die Vorfälle wegen der Kölner Meisterschaft; ferner wurde dahin gewirkt, dass in Hinkunft Amateurs und Professionals gemeinsam starten können.

IN LISSABON hatte am 1. November die Eröffnung einer neuen Rennbahn, der ersten im ganzen Lande, erfolgen sollen, allein die schlechte Witterung behinderte den regelmässigen Fortgang der Arbeiten, so dass die Eröffnung erst im nächsten Jahre vorgenommen werden wird. Die Bahn ist circa acht Kilometer von Lissabon in Aly gelegen, hat 500 Meter Umfang und acht, beziehungsweise in der Geraden zehn Meter Breite.

DER SECHSSITZER, der seit einiger Zeit in Paris im Bois de Boulogne und auf den Rennbahnen zu sehen ist, ist nicht lange das Sensationsereigniss der Saison geblieben. Die Engländer haben bereits einen Siebensitzer (Septuplette) producirt, und nun wird aus New-York gemeldet, dass dort gar ein Neunsitz-Niederrad fabricirt wird; dasselbe soll eine Uebersetzung von 5·62 Metern haben und 17·65 Meter entfalten. Nun ist es nur noch ein Schritt zum Bicycle-Omnibus.

LAPUENTE, der bekannte spanische Radfahrer, hat kürzlich den Versuch gemacht, den spanischen Zwölf-Stunden-Record zu verbessern. Dieses Vorhaben gelang Lapuente vollkommen; er stellte folgende spanische Records auf: 150 Kilometer in 4 : 01 : 38, 200 Kilometer in 6 : 20 : 24, 250 Kilometer in 8 : 18 : 46, 300 Kilometer in 10 : 03 : 58, 350 Kilometer in 11 : 43 : 56 und 358·585 Kilometer in 12 Stunden. Der Zwölf Stunden-Weltrecord, den Huret hält, ist 455·726 Kilometer.

LURION'S PROTEST gegen die Linzer Maassregelung wurde seitens des Sportausschusses des Bundes zurückgewiesen. Lurion, dem die Meisterschaftsmedaille nicht verabfolgt worden war, weil er die vereinbarte Maximalzeit überschritten hatte, wendete ein, dass eine Meisterschaft mit Maximalzeit unsportlich sei. Zur Zeit, wo diese Bestimmungen geschaffen wurden, gab es aber auch noch nicht die heutigen Praktiken der Rennfahrer, und in dieser Erwägung wurde sein Einwand abgewiesen.

IN AMERIKA scheinen ähnliche Zustände im Rennsport zu herrschen wie in Oesterreich und Deutschland, und diese ähnlichen Zustände bringen ähnliche Resultate hervor. In dem grossen amerikanischen Radfahrerbunde, der »League of American Wheelmen«, macht sich eine starke Bewegung dahin geltend, die League möge sich nicht mehr um die Regelung des Rennwesens kümmern. Bekanntlich gibt es auch innerhalb des Deutschen Radfahrerbundes Stimmen genug, die sich in diesem Sinne aussprechen.

DIE BEHÖRDLICHE PRÜFUNGSSTELLE für Einzelfahrer in Wien ist seit einiger Zeit Gegenstand vielfacher Angriffe. Es wurde auch für die Gründung einer Centralstelle agitirt und verbreitet, dass der Gau I des B. d. R. Oe. die Schaffung und Leitung dieser geplanten Centralstelle in die Hand nehmen werde. In der letzten Nummer des Bundesorganes dementirt nun die Leitung des Gau I diese Nachricht und erklärt, dass der Vorstand des Gau I entschieden gegen die Schaffung einer solchen Centralstelle ist.

EIN DAMEN-MEETING, das zwei Wochen in Anspruch nehmen wird, beginnt diese Woche im Royal-Aquarium. Bei demselben kommt ein Sechstage-Wettfahren zur Entscheidung, bei dem täglich sechs Stunden gefahren werden wird. Zur Theilnahme an diesem Meeting ist bereits eine ganze Schaar von Pariser Radfahrerinnen in London eingetroffen, darunter auch die bekannte Lisette, die Siegerin in der 100 Kilometer-Meisterschaft. Von den englischen Concurrentinnen sind Mrs. Grace und Miss White die bekanntesten.

DER DRITTE NACHTRAG zur Liste der als Berufsfahrer aus dem Deutschen Radfahrerbunde ausgeschlossenen Mitglieder umfasst folgende 14 Namen: R. Blasig, Mittweida; Bruns (R.-V. »Teutonia«), Hannover; Dewitz (R.-V. »Sport«), Hannover; K. Fröbel (Chemnitzer Radfahrverein), Chemnitz; A. Fleck, Chemnitz; Gerlach (R.-V. »Sport«), Hannover; C. Klier, Chemnitz; O. Menz, Chemnitz; F. Meis, Solingen; A. Schmal (Wiener Cyclistenclub); Schulz (Einzelfahrer), Hannover; C. Steinfeldt, Hannover; P. Viertel, Posen; E. Weissflog, Mittelsbach.

ÜBER DEN EXPORT von Rädern und Räderbestandtheilen nach den verschiedenen Ländern in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. September 1895 bringt der »Vélo-Sport« interessante Einzelheiten. Wir entnehmen denselben, dass Frankreich mit rund 279.000 Pfd. St. an der Spitze steht; hierauf folgen Belgien mit 130.000, Russland mit 115.000, Holland mit 101.000, die Vereinigten Staaten mit 94.000, Deutschland mit 81.000, Oesterreich blos mit 4000 und die niedrigste Ziffer Japan mit 1000. In der Reihe der Länder finden wir bereits Cochinchina

DUMWODY, der bekannte Pariser Herrenfahrer, dürfte nicht mehr lange Amateur bleiben. Dumwody schrieb nämlich an einen Brusseler Velodromdirector und erbot sich, in Brüssel zu starten, falls dieser ihm mindestens die Reisekosten vergüten wolle. Beim 1894er Congress wurde aber ein Beschluss gefasst, der wohl dem Club eine Vergütung anzunehmen gestattet, falls seine Mitglieder officiell auswärts starten, dem einzelnen Fahrer war jedoch nie eine pecuniäre Vergütung zuerkannt worden. Der Fall »Dumwody« wird nun demnächst die U. S. F. S. A. beschäftigen.

DER WIENER CYCLISTENCLUB feiert am Sonntag den 1. December die Schlusssteinlegung und Eröffnung seines neuerbauten Clubhauses. Das Programm dieser Feier ist folgendes: 1/2 10 Uhr Vormittags: Zusammenkunft und Frühschoppen in Gschwandner's Saallocalitäten, XVII., Hernalser Hauptstrasse 41. 1/2 11 Uhr Vormittags: Abfahrt per Wagen in das neue Clubhaus, XVII., Rötzergasse 6. 11 Uhr Vormittags: Feierliche Schlusssteinlegung und Einweihung des Hauses. Hierauf Besichtigung des Hauses. 1/2 3 Uhr Nachmittags: Festbankett in der Fahrhalle des Clubhauses. Das Festcomité hat bereits an sämmtliche Radfahrervereine Wiens und der Provinz Einladungen ergehen lassen und sind schon zahlreiche Vertreter zur Theilnahme angemeldet. Die Denkschrift, welche der Club aus diesem Anlasse herausgibt, befindet sich bereits im Drucke und wird eine werthvolle Erinnerung an das Fest bilden. Die Inhaber von Karten zum Festbankett erhalten je ein Exemplar der Denkschrift.

BANKER hat Paris verlassen, um sich in seine Heimat zu begeben. Diese Thatsache hat zwar weiter nichts Aussergewöhnliches an sich, als dass sie vielleicht das Interesse für einige der noch in Paris stattfindenden Rennen etwas vermindern wird; immerhin mag es aber interessant sein, die Leistungen des Yankees näher in's Auge zu fassen, da dieselben einen Begriff von der Wichtigkeit, den der Fahrradsport angenommen hat, geben können. Banker ist in 89 Rennen gestartet und ist hiebei in 61 als Erster, in 16 als Zweiter, in 3 als Dritter und nur in 3 unplacirt eingekommen. In diesen 83 Rennen hat er 189 Kilometer zurückgelegt und hat ihm der Kilometer ungefähr 20 Frcs. eingetragen. Zu diesem Betrage kommt noch der weit höhere zu zählen, den er von den Fahrradfabrikanten bezog. Man sieht also, dass, wenn der Tenor eine Rente in der Kehle, der Radfahrer eine solche in den Beinen hat. Leider verbrauchen sich aber letztere viel schneller als die Stimme, und dann ist es mit den Einnahmen und der Gloire vorbei.

AUS CHICAGO wird berichtet, dass die mit so grosser Spannung erwartete Concurrenz der Motorenfahrräder sich zu einem Fiasco gestaltete. Man hatte mit grossem Pomp angezeigt, dass eine grössere Anzahl von Motorenrädern sich an dem Rennen betheiligen werde, welche vor Beginn desselben eine Corsofahrt durch die Stadt ausführen sollten; es fanden sich aber nur zwei Concurrenten am Startplatze ein, und zwar ein mit einem elektrischen Motor und ein mit einer Gasolinemaschine betriebenes Fahrrad, ersteres war mit 2 1/2 Zoll starken Luftschläuchen, letzteres mit vollen Gummireifen versehen. Um 9 Uhr 13 Minuten erfolgte der Start zu dem 100 Meilen-Rennen, aus welchem das Fahrrad mit der Gasolinemaschine in 9 Stunden 30 Minuten als Sieger hervorging, während das andere, eines Motordefectes wegen, das Rennen aufgeben musste und den Einsatz von 500 Dollars verlor. Bemerkenswerth ist, dass das Rad mit der elektrischen Maschine ungefähr 8 Meilen vom Startplatze sich schon einen Vorsprung von 15 Minuten gesichert hatte; es lassen sich demnach aus dem Resultate dieses Rennens keine Schlüsse ziehen.

ÜBER JOHNSON'S MEILENRECORD von 1:44 1/5, den er am 21. October in Louisville erzielte, bringt das amerikanische Sportblatt »Bearings« folgende Einzelheiten: »Johnson war so stark erkaltet, dass er nur mit Mühe athmen konnte, da er sich aber sonst in guter Form fühlte, unternahm er den Versuch auf eine Meile mit fliegendem Start und Schrittmachern. Die erste halbe Meile führte ihn ein Quadruplett, bemannt mit Weinig-Kindervater-Caperton-Crooks, welches in der zweiten Hälfte durch O'Connor-Johnson-Kramer-Steenson abgelöst wurde. Da zwischen beiden Mannschaften eine Art Rivalität besteht, braucht nicht erst erwähnt zu werden, dass die Letztgenannten alles Mögliche aufboten, Johnson ebenso gut zu führen, wie es der ersten Mannschaft gelungen war. Dass sie ihr Aeusserstes leisteten, beweist die Thatsache, dass nach Beendigung der Fahrt sämmtliche Kurbelhalter an ihrer Maschine verbogen waren. Johnson's Zeiten waren: 1/4 Meile 0:25 1/5, 1/3 Meile 0:34, 1/2 Meile 0:53, 2/3 Meile 1:10, 3/4 Meile 1:21, 1 Meile 1:44 1/5. Johnson und sein Trainer Eck waren vor Freude und Stolz ganz ausser sich; Ersterer kam nach erfolgter Abreibung wieder auf die Bahn und erklärte, dass er nunmehr volle Zuversicht habe, den Record vor Ende der Saison auf 1:40 oder noch darunter reduciren zu können. Er meinte auch, wenn der Wind sich etwas gelegt haben würde, hätte er schon heute dem Quadruplett vorkommen und die Zeit von 1:40 erzielen können; bevor er Louisville verlasse, werde er nochmals einen Versuch wagen.«

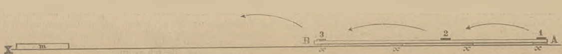
ATHLETIK.

ÜBER MODERNES SPRINGEN MIT HANTELN.

Bekanntlich haben die Griechen beim Fünfkampfe mit Belastung der Hände durch steinerne oder metallene Halteren gesprungen. Dieser Sprung war höchst wahrscheinlich ein einfacher Dreisprung mit Anlauf, also leichter als das englische hop, step and jump. Die gemessene Leistung soll durch die Hanteln nur wenig und nicht bei allen Springern gesteigert worden sein. Dagegen wird der Belastung der Hände auf die Durchbildung des Körpers, die Schönheit des Sprunges und den reinen Niedersprung ein wesentlicher Antheil zugeschrieben.

In turnerischen Kreisen wurden gelegentlich auch Versuche im Springen mit Hanteln gemacht, ebenso in England und Amerika. So erzielte ein preussischer Lieutenant v. Dresky, der im reinen Weitsprunge nie 6 Meter erreicht hatte, 1865 ohne jede Vorübung und noch dazu in Uniform mit Hanteln bei Anlauf und Absprung von einem Sturmlaufbrette einen schönen, reinen Weitsprung von 7·20 Meter. Der vorher geübte Berufsspringer Howard hatte in dieser Weise 1854 9 Meter erreicht. Uebungen im Dreisprung mit Hanteln wurden bis jetzt nicht gemacht, was insoferne zu bedauern ist, als im schwierigeren hop, step and jumb mit Anlauf Youg 1861 15·02 Meter erreicht hat, was ungefähr dem berühmten Phayllossprunge von 55 griechischen Fuss gleichkommt.

In anderer Weise wurde dagegen in den letzten Jahren von Engländern, und zwar von Berufsspringern eine Sprungart mit Hanteln geübt und vorgeführt, die überaus schöne Ergebnisse erzielte. Bei uns ist die Sache noch so neu, dass ich selbst sie erst soeben in Prag im Variété-Theater kennen gelernt habe, wo ein Engländer Young Short sich darin zeigt. Unseren Athleten und Turnern dürfte eine kurze Mittheilung über diese Sprungweise gewiss willkommen sein, die ich als eine der schönsten Uebungen bezeichnen möchte, die man auch in geschlossenen Räumen und Hallen ausführen kann.



Short verwendet zum Anlauf, beziehungsweise zum Vorspringen ein Laufbrett, welches ihn von der wechselnden Beschaffenheit des Fussbodens *X—Y* der Räume, in denen er auftreten soll, unabhängig macht. Dieses Brett *A—B* ist stark, etwa einen Meter breit, durch Querhölzer *x* gestützt, wenig elastisch; seine Länge ist ungefähr 6 Meter. Der Niedersprung erfolgt auf eine Cocosmatratze *m*. Die Sprünge sind sämmtlich Schlusssprünge, so dass der Effect a la Känguruh ist. Der Absprung erfolgt bei 1, der erste Niedersprung und zweite Absprung bei 2, der zweite Niedersprung und dritte Absprung am Ende des Brettes bei 3. Der erste Sprung ist regelmässig circa 2·70, der zweite 3·30 Meter weit, während der Schlusssprung sich nach den zwischen *B* und *m* angebrachten Hindernissen richtet; bei acht Stühlen ist die Weite dieses letzten Sprunges cica 3·50 Meter. Die Hanteln haben ein Gewicht von circa 3 Kilo jedes bei dem einen und von circa 5 Kilo bei dem anderen Paar. Short springt meist in Schuhen mit Ledersohle, bei einem Sprung mit Gummisohlen. Da Brett und Matratze ungefähr gleich hoch sind, unterscheidet sich der Sprung stark vom Springen mit Sprungbrett, jedoch muss natürlich die Höhe des Brettes von circa 5—6 Centimeter in Abzug gebracht werden. Die Hindernisse sind Stühle von circa 0·75 Meter Höhe, also Stühlchen, und ein Tischchen von circa 68 Centimeter Höhe; ausserdem eine Barrière von etwa 1·50 Meter Höhe mit einem Aufsatz von Tannenzweigen von circa 20 Centimeter, in toto also von etwa 1·75 Meter Höhe, die reine Höhe nach Abzug des Brettes also rund 1·70 Meter oder 10 Punkte der deutschen Turnordnung für den Hochsprung mit Anlauf. Die Stühle werden stets so gestellt, dass der Sitz des ersten (respective einzigen) dem Springer zugewendet, der des letzten von ihm abgewendet ist.

Short ist 1·70 Meter hoch, mit Athletenrücken, gutem Fettpolster, aber mässiger Muskulatur; sein Gewicht ist 73·5 Kilo. Er geht sehr wenig in Kniebeuge, springt bei 2 und 3 mit den Fersen auf und wickelt die Sohle von der Ferse nach der grossen Zehe ab, so dass er bei der grossen Schnelligkeit mit voller Sohle aufzuspringen scheint; der Niedersprung zum Schlusse auf die Matratze erfolgt auf den Ballen. Short schwingt die Hanteln kräftig zurück und schnellt sie dann nach vorne, während er abspringt, beim Niedersprung 2 sind sie wieder so weit zurückgeschwungen, um sofort wieder zum nächsten Schlusssprunge vorgeworfen werden zu können; dasselbe ist beim zweiten Sprunge und Niedersprung der Fall. Beim Schlusssprunge dagegen wirft Short die Hanteln, kurz ehe er die Höhe und damit den zweiten Theil dieses letzten Sprunges erreicht hat, kräftig hinter sich fort, so dass er also stets schliesslich ohne Hanteln niederspringt; er scheint sich gleichsam in der Luft von den Hanteln abzustossen. Beim Schlusssprunge sind die Füsse im zweiten Theile fast gestreckt nach vorne gehalten, wie wir es im Turnen üben. Die Ausführung ist hienach auch als eine schöne zu bezeichnen.

Short führt drei Arten von Sprüngen vor. Bei der ersten Art ist zwischen 2 und 3, also im zweiten Sprunge, ein Hinderniss in Form von zwei Stühlen aufgestellt. Bei der zweiten und häufigsten Art ist das Hinderniss zwischen *B* und *m*. Es werden so zwei bis acht (!) Stühle übersprungen, ferner das Tischchen, auf dem ein Stuhl steht, und endlich auch die Barrière. Während man beim Hochsprung mit Anlauf ohne Sprungbrett die Entfernung des Hindernisses gleich der halben Höhe zu wählen pflegt, ist sie bei diesem Schlusssprunge bedeutend weniger, der Sprung erfolgt also sehr steil in die Höhe, noch steiler als beim deutschen Turnen. Zu diesen Sprüngen nimmt er Ledersohlen und die leichten Hanteln. Eine Entfernung von circa 9·50—10 Meter Weite ist bei zwischengelegten Hindernissen und bei drei Schlusssprüngen gewiss eine vorzügliche Leistung. Ob Short ohne Hanteln mit drei Schlusssprüngen oder im reinen Hochsprung mit Anlauf an den Erfinder dieser Sprungweise mit Hanteln, an Darby heranreicht, hat er noch nicht versucht. Eine dritte Art von Sprüngen, bei denen er sich der schwereren Hanteln und der Gummisohlen bedient, besteht darin, dass er von einem hochgestellten Stein bei 3 in einem Sprunge über fünf Stühle springt. Er steht dabei nur fest auf den Ballen und Zehen, für die allein Platz ist, während die Fersen frei vorragen.

Professor Hueppe.

DER AMERIKANISCHE AMATEUR-ATHLETENBUND.

(Originalbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

New-York, 10. November 1895.

Der Präsident des Amateur-Athletenbundes der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat eine Denkschrift ausgearbeitet, welche zur Beschlussfassung der diesjährigen Generalversammlung des Bundes vorgelegt werden soll. Da dieses Document werthvolle Anhaltspunkte für die Lösung von Streitfragen enthält, die auch jenseits des Oceans sich in Schwebe befinden, so dürfte ein kurzer Abriss desselben Ihre Leser gewiss interessiren.

Vor Allem wird bemerkt, dass sich der Bund in argen finanziellen Nöthen befindet, welche vornehmlich dadurch herbeigeführt wurden, dass die Einnahmen bei der letzten Concurrenz um die Amateur-Meisterschaft im Boxen weit hinter den Erwartungen zurückblieben.

Der Bundesausschuss legt nun der Generalversammlung die Frage zur Entscheidung vor, ob ein Amateur-Athlet einen Geldpreis annehmen dürfe, ohne seinen Charakter als Amateur zu schädigen. Diese Frage sei bisher weder von den englischen noch von den amerikanischen Amateurgesetzen endgiltig entschieden worden. Im December 1893 hat die Generalversammlung des englischen Amateur-Athletenbundes eine Resolution angenommen, laut welcher der Bund es strenge missbilligt, wenn ein Amateur einen Geldbetrag als Preis annimmt, weil dadurch dem unlauteren Wettbewerbe Thür und Thor geöffnet werden würde. Die Generalversammlung hat sich jedoch diesfalls begnügt, nur ihre Missbilligung darüber auszusprechen, ohne die Annahme eines Geldpreises zu verbieten oder eine Strafe hiefür einzusetzen.

Der Generalversammlung wird weiters die Frage vorgelegt, ob es zulässig sei, dass ein Amateur-Athlet eine Abtheilung von Berufs-Fussballspielern abrichtet und sich hiefür den Lebensunterhalt, die Reisespesen und sonstigen Auslagen in Baarem vergüten lässt. Nach den bisher geltenden Gesetzen lässt sich nichts dagegen einwenden.

Die Generalversammlung wird weiters auch zu entscheiden haben, ob der Charakter eines Amateurs darunter leidet, wenn ein solcher als bezahlter Schiedsrichter bei Wettkämpfen von Berufs-Fussballspielern fungirt. Eine Disqualification lässt sich bisher in diesem Falle insolange nicht durchführen, als der Betreffende nicht an einer Amateurconcurrenz theilzunehmen beabsichtigt.

Schliesslich behandelt die Denkschrift die Frage, ob Amateurs sich ihre Auslagen vergüten lassen dürfen, wenn sie als Trainers von Amateur-Athletenclubs berufen werden. Die Universitäten seien diesbezüglich stark engagirt, da sie stets Amateurs mit der Aufgabe des Trainirens be-

Die Denkschrift befürwortet die Zulassung von Vergütungen für Reise und Lebensunterhalt, da es ein offenes Geheimniss sei, dass man bisher unter irgend einem Vorwande den Trainers Vergütungen zukommen liess, die den Betrag, welche die Reise und der Lebensunterhalt

erforderte, weit überschreiten. Selbst den englischen Amateur-Athleten, die jüngst Amerika besuchten, seien die Ausgaben vergütet worden. Volles Licht in all diese Fragen zu bringen sei nun Aufgabe der Generalversammlung des Amateur-Athletenbundes der Vereinigten Staaten Nordamerikas, und grossen Dank würde derjenige ernten, der darüber einen Gesetzentwurf vorzulegen im Stande wäre, welcher mit dem Amateur-Charakter in vollem Einklange stünde.

NOTIZEN.

DIE AMATEURFRAGE wird auch eine Conferenz beschäftigen, die demnächst zwischen der »National Cyclist's Union«, der »Amateur Athletic Association« und der »Amateur Swimming Association« in London abgehalten werden wird.

FÜR DIE »OLYMPISCHEN SPIELE«, die im April nächsten Jahres in Athen abgehalten werden, gibt sich bereits allüberall das lebhafteste Interesse kund. Ein reicher Grieche, welcher gegenwärtig in Paris lebt, hat kürzlich zum Bau des Spielplatzes und der Rennbahn die bedeutende Summe von 600.000 Drachmen (480.000 Mk.) gespendet und nun neuerdings diesen namhaften Betrag um weitere 250.000 Drachmen ergänzt! Die Arbeiten für Herstellung der verschiedenen Wettkampfplätze haben bereits begonnen. Die Rennbahn wird errichtet am halben Wege zwischen Athen und Phaleron, nämlich in Callithea, einem Vororte von Athen. Das Comité des Rennbahnbaues steht unter dem persönlichen Vorsitz des Kronprinzen von Griechenland. Die verschiedenen Bahn- und Dampfschiffsverwaltungen sollen angegangen werden, ermässigte Preise für die Theilnehmer und Besucher der »Olympischen Spiele« eintreten zu lassen; einige der Transportgesellschaften haben bereits zugesagt, so z. B. wird der Fahrpreis von Paris nach Athen auf kaum mehr als 300 Frcs. für durchwegs I. Classe, d. i. die Hälfte des gewöhnlichen Preises, zu stehen kommen.

FECHTEN.

DER FRANZÖSISCHE VEREIN zur Förderung der Fechtkunst hielt dieser Tage seine erste Versammlung in dieser Saison ab und stellte bei dieser Gelegenheit sein Programm für 1896 fest. Nach demselben gelangen zur Austragung: 1. ein Assaut für Officiere und Amateurs aus dem Civil, 2. ein Assaut für Civilprofessoren und Amateurs, 3. ein Assaut für Lehrer und 4. das übliche Concurrenzfechten für Schüler der höheren Bildungsanstalten. Die Versammlung beschloss gleichzeitig, an den olympischen Spielen, welche im April nächsten Jahres zu Athen stattfinden, durch ausübende Mitglieder und durch Delegirte theilzunehmen.

EINE GROSSE FECHTAKADEMIE wird bekanntlich demnächst von einem der ersten Pariser Fechtclubs arrangirt, deren Glanzpunkt der Wettkampf der vier gewiegtesten Meister Frankreichs mit vier Meistern der italienischen Schule bilden soll. An diesem Wettkampfe, der auf die ersten Decembertage verschoben wurde, werden von italienischer Seite ausser Herrn Luigi Barbasetti, dem Fechtmeister des Wiener Union-Fechtclubs, noch die Meister Pini, Sartori und Vega theilnehmen; ihnen werden die französischen Meister Rue, Prevost, Bergès und Rouleau entgegentreten. Für diesen Wettkampf ist eine italienisch-französische Jury bestimmt, welche für Italien aus dem Prinzen Pignatelli, dem Prinzen Torremuzzo, dem Marquis Ginori Lisci und dem Chevalier Alfred Dalgas bestehen wird. Die italienischen Meister gedenken sich von Paris nach Madrid und von dort nach Wien und Budapest zu begeben. Es wäre wohl zu wünschen, dass anlässlich der Anwesenheit von vier so berühmten Fechtern in Wien eine grosse Fechtakademie zu Stande käme. Bisher haben nur zwei italienische Meister (Pini und Barbasetti) in Wien öffentlich gefochten, jedoch nie mit annähernd gleich starken Gegnern. Es müsste ein vom sportlichen Standpunkte höchst interessantes und lehrreiches, für Wien noch nicht dagewesenes Schauspiel sein, die genannten vier Champions der italienischen Schule die Klingen kreuzen zu sehen.

LAWN TENNIS UND GOLF.

DER FRANZÖSISCHE LAWN TENNIS-CLUB veranstaltet zur Feier der Eröffnung der beiden gedeckten Spielplätze zu Auteuil am 22. d. M. und den nachfolgenden Tagen ein internationales Turnier; das Programm umfasst einen Wettkampf um die Meisterschaft im einfachen Spiele für Herren und Damen, ein Handicap-Doppelspiel für Herren, ein Handicap-Einzelspiel für Herren und ein Handicap-Einzelspiel für Damen; wahrscheinlich wird noch ein gemischtes Handicap aufgenommen werden. Die Preise repräsentiren sämmtlich einen hohen Werth und sind auf das Geschmackvollste ausgeführt. Gespielt wird nach den Regeln des Bundes der französischen Amateur-Athletenvereine.

BILLARD.

J. ADORJAN, der Pester Billard-Champion, hat nach seinem Siege über Hugo Kerkau nun auch ein Match mit dem deutschen Champion Joh. Trebar ausgetragen. Die beiden Meister spielten eine Partie auf 1500 Points nach den restringirten Cadreregeln. Sieger blieb auch diesmal Adorjan, der bisher noch keinen Ueberwinder gefunden hat.

LUFTSCHIFFFAHRT.

GAMBETTA IN DEN WOLKEN.

Nach dem Erfolge von Sedan eilte die Cavallerie nach Paris voraus, um der Hauptstadt die Lebensader mit dem Hinterlande abzuschneiden.

Bei Gonesse spielte sich nun der nachfolgende Vorfall ab, der von um so grösserem Interesse ist, als er einen Beitrag zur Geschichte der Thätigkeit der französischen Luftschiffer während der Belagerung von Paris bildet.

Die am Ende des Ortes liegende Vorposteninfanterie bemerkte plötzlich zwei Ballons, die wie Zwillinge langsam nebeneinander herflogen. Sie kamen aus Paris und wurden von den preussischen Schützen sofort beschossen, aber vergeblich, das Ziel war zu hoch. Die Soldaten verhöhnend, nahmen die Insassen die Mützen ab und grüssten aus der Höhe herab.

Da kamen zufällig einige Garde-Husaren des Weges dahergeritten und nahmen sofort die Verfolgung des Ballons auf, umsomehr, als der grössere sich wiederholt senkte. In scharfem Ritt ging es über Ezanville und Villers le Sec bis Belloy. Hier schien der grössere Ballon landen zu wollen, denn er ging so tief, dass die Gondel Gefahr lief, an den Gipfeln einiger Nussbäume hängen zu bleiben. Nun liessen die Husaren die Pferde laufen, was das Riemzeug halten wollte. Plötzlich stiess die Gondel gegen einen Baumzweig, sie nahm eine schiefe Lage an, und dabei flog, ob absichtlich oder zufällig, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ein Paket aus derselben heraus auf die Erde herab.

Der Ballon hob sich sofort wieder und verschwand bald den Augen seiner Verfolger. Das Paket enthielt hunderte von Privatbriefen und den photographischen Abdruck einer Tageszeitung vom »Le Gaulois«. In einem Briefe stand die Nachricht, dass der Ballon um die Mittagsstunde vom Place St. Pierre aufsteigen sollte und Gambetta die Stadt mit demselben verlassen würde. Dieselbe Mittheilung befand sich auch in mehreren anderen Briefen, und einige Tage später erschien im »L'Echo du Nord« die Beschreibung von Gambetta's Wolkenreise, vom Infanteriefeuer, von der scharfen Verfolgung einiger Reiter und der endlich glücklichen Landung um 2 Uhr Mittags im Walde von Montdidier.

Im »Gaulois« stand ein Artikel über die Vertheidigung von Paris, welcher von einem französischen Officier herrührte. Eine Uebersetzung desselben machte später die Runde durch alle deutschen Zeitungen.

So hatte denn Gambetta auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege Paris verlassen, und wurde es ihm hiedurch möglich, den Krieg noch einige Monate in die Länge zu ziehen.

Im deutsch-französischen Kriege kamen die Luftballons zum ersten Male zur Anwendung, und zwar nur von französischer Seite. Schon am 8. October sahen die Deutschen abermals einen Ballon von Paris kommen, welcher die Richtung nach Garges einschlug. Als er in der Nähe von Moulin neuf war, senkte er sich zur Erde, die drei Insassen sprangen heraus, und es gelang ihnen, sich zu retten, da sie ein Bach von den preussischen Vorposten trennte und auch sofort zu ihrem Schutze eine Abtheilung französischer Infanterie ausschwärmte. Der Ballon hob sich sogleich auf Nimmerwiedersehen.

Von einem Ballon, in welchem ein Matrose sass, haben die Franzosen nie wieder etwas gehört. Ein Reisender fand einige Jahre später in den Bergen der Insel Island die Reste eines Ballons, und hält man es für möglich, dass es einer der verschwundenen gewesen ist.

Auch kleinere Ballons, sogenannte Probeballons, um die Windrichtung in den höheren Regionen anzuzeigen, von einem Meter Grösse, mit allerlei scherzhaften Sachen, wie z. B. einer kurzen Pfeife mit Tabak gestopft, kamen von Paris, und war es ein besonderes Vergnügen für die preussischen Soldaten, Jagd auf dieselben zu machen.

Im nächsten Feldzuge wird man in allen Armeen einen ausgedehnten Gebrauch von den Ballons machen, denn die meisten Staaten sind dem Beispiele Frankreichs gefolgt und haben militärische Luftschifferabtheilungen gegründet. Der Herausgeber dieses Blattes hat als Pionnier auf diesem Felde gewirkt, und dank seiner opferwilligen Hingebung hat die österreichisch-ungarische Armee sofort einen schön ausgerüsteten Park erhalten und ein geschultes Personale zu dessen Führung bereit gehabt. Die k. und k. Luftschifferabtheilung trat bei den heurigen grossen Manövern in Böhmen zum ersten Male in Action und haben wir darüber seinerzeit berichtet.

NOTIZEN.

WELCH HOHEN WERTH die deutsche Militärverwaltung auf die Luftschifffahrt legt, zeigt der Umstand, dass von heuer an jährlich per 1. October zwei auf der Kriegsakademie ausgebildete Officiere zur Luftschifferabtheilung behufs Instruirung als Ballonrecognoscenten commandirt werden.



JAGD.

MIT DEM AUF.

Der Herbst und Winteranfang sind ebenso wie das erste Frühjahr die Zeitabschnitte, während deren die Uhuhütte oder die Jagd mit dem Auf, d. i. mit dem Uhu, die reichsten Ergebnisse ermöglicht.

Nicht alle Raubvögel stossen mit gleicher Kampfeshast auf den Uhu. Der Mäusebussard lässt schon von weitem sein jämmerliches »Miauen« hören; streicht ziemlich schnell heran, umkreist den Uhu ein- oder zweimal, hakt auf, mustert ihn mit erbostem Gesicht und macht dann gewöhnlich einen zweiten Vorstoss, während dem man mit dem Schuss nicht zögern darf, sofern man den Bussard nicht schon von den Krackeln heruntergeschossen hat; denn er umkreist wohl noch einmal den Uhu, seine Faulheit scheint aber doch den Zorn zu mässigen, denn alsbald wird er nun abstreichen, ohne zurückzukehren.

Ganz anders verhält sich hierbei sein Vetter Rauhfussbussard; wüthend »stürmt« er heran und vergisst alle Vorsicht beim Anblick der verhassten Eule; Stoss auf Stoss muss diese pariren und selbst ein Schuss, dass die Federn stieben, bringt den Angreifer nicht zur Besinnung, ja er kehrt, wenn schon abgestrichen, nochmals zurück und setzt die Rauferei wieder fort; die Beobachtung solchen Turniers ist höchst lustig: der Uhu faucht mit angelegten Federbüschen, gesträubtem Gefieder und lächerlichsten Fratzen seinen Peiniger an, der in schönen Wendungen ihn umflattert und zu schlagen sucht; zwar hakt ersterer wohl auf Augenblicke auf, es lässt ihm aber keine Ruhe, bis er seine Rauflust mit dem Tode gebüsst hat.

Noch gefährlicher für den Uhu ist der Hühnerhabicht, dessen »Angriffsfanfare« schon von weitem ertönt. Rauschend rast er heran, direct gegen den Kopf des Feindes, und während dieser ihm auszuweichen bemüht ist und nach ihm schlägt, steht er mit zitterndem Fittich und gespreiztem Schwanz oft so dicht über ihm, dass man, ohne den Uhu zu gefährden, nicht schiessen kann; dann »stürmt« er weiter, hakt unstet auf und stösst wieder herab, bis er, wenn vorbeigeschossen, endlich ganz abstreicht.

Der Sperber kreischt sich bei seinem Anzuge zwar auch in Zorn, doch überwiegt die Furcht vor dem mächtigen Feinde seine Rauflust, kaum dass er aufbaumt, zieht er nach einigen Neckereien bald ab. Das gilt aber nur vom Weibchen; das ausserhalb des Waldes kaum jemals streichende Männchen ist mir auf der Hütte nie zu Schuss gekommen.

Der Milan stösst nach dem Rauhfussbussard am ausdauerndsten auf den Uhu und lässt sich leicht heranlocken, verliert aber nie Vorsicht und Misstrauen, indem er die Hütte und besonders das Schiessloch der strengsten Prüfung unterzieht und trotz allem Grimm sogleich streicht, wenn er seinen Verdacht bestärkt sieht; daher zögere man nicht mit dem Schuss.

Unter schrillem »Kopek — kopek — kopek!« jagt der Wanderfalke zum Angriff, umzieht mit Gedankenschnelle den Uhu, baumt, um sich ihn einen Moment näher zu besehen, und nun geht er los: wie Raketen umzischt er ihn, bald hinten, bald vorne, im Nu »saust« er um die ganze Hütte, über dieselbe hinweg, reisst mit seinen langen Fängen dem Uhu einige Federn aus dem Kopfe, und ehe der Schütze auf dieses Flugphantom auch nur zum Zielen gekommen ist, jagt jener schon wieder durch den unbegrenzten Aether davon.

Der Thurmfalk streicht laut heran und baumt nach einigen Neckereien, doch wird ihm unheimlich vor den glühenden Augen »Urians«, und er zieht bald davon.

Aehnlich verhält sich der Baumfalk.

Der stolze Steinadler verschmäht auch nicht leicht die Gelegenheit, dem krausen Gesellen unter ihm aufzuwarten; zunächst kesselt er über ihm und stösst dann mit angelegten Flügeln schnell herab; passt der Jäger nicht gut auf und ist der Uhu vollständig gefesselt, so kann es diesem schlecht ergehen, andernfalls er, auf dem Rücken liegend, mit gefälltem Gewehre den Angreifer erwarten wird. Der Seeadler ist aus der Hütte mehrfach erlegt worden, und soll sich ähnlich benehmen; ich habe ihn nicht beobachtet.

Der Wespenbussard beachtet den Uhu nur wenig, alle Weihen fast gar nicht, so dass sie eigentlich kaum zur Hüttenjagd gehören.

Gelegentlich kommen auch kleinere Helden herbei, wie z. B. der Raubwürger, und geben possirliche Vorstellungen.

So geht es mit dem lebenden Uhu her, nicht ganz freilich mit dem ausgestopften, wo der Jäger auf eigene Rechnung und Gefahr das Ausspahen übernehmen muss; wie schon gesagt, streichen Krahen und Raubvögel zwar heran, von letzteren aber verweilen die Alten nicht lange, da sie der todte Balg zu wenig reizt; die jungen Vögel dagegen sind neugieriger, unentschlossener, man weiss nicht, ob sie sich mehr wundern als argern, und geben dabei eher Gelegenheit zum Schuss.

Ist die Hütte gut verschliessbar und gegen Durchregnen geschützt, so lasst man den ausgestopften Balg in ihr stehen, um sich das Hin- und Hertragen zu ersparen, schliesst, wenn kein Zuzug mehr zu erwarten ist, die Luken und zieht mehr oder weniger befriedigt heimwarts.

Versuche mit dem Waldkauz, in Ermangelung eines Uhus, gaben kein befriedigendes Ergebniss; abgesehen davon, dass er ganz still und verangstigt auf der Jule steht, nehmen die Vögel nur wenig Notiz von ihm, wahrscheinlich, weil sie ihn kennen; ist doch auch in Gegenden, wo der Uhu noch haufiger vorkommt, die Hüttenjagd ausgeschlossen, da die betreffenden Vögel sich nicht um ihn kummern.

Eine Nutzanwendung dieser mehrfach festgestellten Thatsache liegt für uns nahe; ist die Zugzeit der Raubvögel in vollem Gange, so kann man freilich die Hütte so oft, als man will, benutzen; andernfalls ist die Anlage einer zweiten, wenn auch nur ganz primitiven, in entsprechender Entfernung zu empfehlen; denn sehen die Vögel den Uhu zu oft, so gewöhnen sie sich an ihn, besonders an den »Balg« und streichen nicht heran.

Im Winter werden nur einzelne Wanderer, unter diesen besonders der Rauhfussbussard, zu erwarten sein; man kann alsdann die Hütte auch als Luderhütte nutzbar machen, denn eine solche übt besondere Anziehung für aaskröpfende Raubvogel aus, wie man auch bei mondheller Nacht auf Füchse zu Schuss kommen kann.

Man kann auch mit dem Uhu eine Streifjagd oder Pürsche unternehmen. Man tragt ihn im Arm oder besser in einem Kasten, setzt ihn, wo man Raubvögel bemerkt, auch die nothwendige Deckung vorhanden ist, auf die Erde, wobei man den lebenden Uhu selbstverstandlich befestigt, verbirgt sich und wartet der kommenden Dinge, die sich nicht selten ganz interessant gestalten sollen.

Es gibt auch transportable Hütten; eine Art steht auf Radern und kann also nach Belieben dahin gefahren werden, wo man Raubvögel erwartet. Es wird mehrfach behauptet, dass man mit einer Katze, die man freilich auf einer Scheibe befestigen muss, recht gute Erfolge erzielen kann; ihre Bewegungen und Grimassen sollen an Lacherlichkeit dem Uhu kaum nachstehen.

Die andere Art beweglicher Krahenhütten sieht man fast immer auf Jagd- und Sportausstellungen, zu welchen letzteren sie auch vornehmlich gehört. Sie besteht aus einem leichten dreitheiligen Holzgestell, über welches eine grunlich-graue Segelleinwand zeltartig gespannt wird, in die Schiesslöcher eingeschnitten werden. Ein Pfahl mit spitzem, eisernem Fuss dient als Standpunkt für den Uhu Ob sie Erfolge bietet — »Probiren geht über Studiren.«

R.

DIE KAISERJAGD IN LETZLINGEN.

Der 15. November, an welchem Se. Majestat der Kaiser Wilhelm II. mit dem Grossfürsten Wladimir, gefolgt von einer zahlreichen Suite, vom kaiserlichen Schloss in Letzlingen sich zur Jagd begeben sollte, war ausnehmend schon. ein wahres Kaiserwetter, das anhaltend speciell am 16. manchen Gast Sr. Majestat zu einer Fruhpromenade veranlasst halte. Auf das Hörnersignal: »Aufbruch zur Jagd!« waren die Wagen in wenigen Augenblicken besetzt.

Am ersten Tage fanden in der Oberförsterei Colbitz zwei Lappjagen statt. Am zweiten, d. i. 16. November, war die Oberförsterei Letzlingen das Jagdgebiet

Um 9¼ Uhr bewegte sich der stattliche Jagdzug durch das Dorf dem Walde zu. Aus Nah und Fern waren zahllose Menschen herbeigeeilt. Se. Majestat dankte nach allen Seiten huldvoll. Der Oberjagermeister Baron von Heinze leitete den Jagdzug. Im ersten Wagen fuhren der Kaiser und der Grossfürst Wladimir von Russland Es folgten Prinz Heinrich und die übrigen Fürstlichkeiten sowie der deutsche Reichskanzler Fürst von Hohenlohe in den nachsten Wagen, dann die übrigen Jagdgaste. Nach einer Viertelstunde war das nahegelegene Treiben erreicht, d. i. Stämmsool. Es galt ein Jagen auf Schwarzwild. Die Stande waren mit grossem Geschick und ganz eigenartig hergerichtet. Um 10 Uhr wurde die Jagd angeblasen. Hussaruf, Hundegebell und Büchsenschall mischen sich durcheinander. Die Strecke war eine höchst ansehnliche.

Nach Beendigung des ersten Treibens wurde in einem Zelte das Frühstück eingenommen, daran schloss sich die Besichtigung der Strecke. Die hiebei versammelte Menschenmenge war grosser, als es jemals der Fall war. Darauf begann das eingestellte Jagen. Die Jagdbeute war ebenfalls eine bedeutende. Um 3½ Uhr trafen sammtliche Herren wieder in Letzlingen ein, wo um 5 Uhr das Jagdessen, bei dem die Herren im Reiseanzug erschienen, befohlen war. Die Abfahrt nach Javenitz erfolgte um 7 Uhr, wo der kaiserliche Zug bereit stand.

Zum Schluss Nachstehendes: Bei den Hofjagden in Letzlingen gelangt ein alter Trinkbecher, der in dem Kaiserzimmer des Jagdschlosses aufbewahrt wird, zur Verwendung. Er stammt vom König Friedrich Wilhelm III. her und besteht aus der Stange eines capitalen Edelhirschgeweihes, dessen Krone ausgehöhlt ist, um darin einen silbernen Becher, der etwa eine halbe Flasche Champagner aufnehmen kann, festzuhalten. Dadurch, dass man bei dem Trinken das Gesicht zwischen die Kronenenden drücken muss, und nur so ist es überhaupt möglich, aus dem Becher zu trinken, wird letzteres höchst beschwerlich Wer nun einigermaassen nicht geschickt genug dabei ist, muss sich unbedingt begiessen. Dieser Becher wird nun bei der Jagdtafel regelmassig den jüngsten Jagdgasten des Kaisers überreicht, welche sich vor den Monarchen hinstellen und unter Aufmerksamkeit der Jagdgesellschaft den Becher auf das Wohl der Kaiserin leeren müssen. Geschieht dies, ohne dass etwas von dem Wein vorbeilauft, so wird dies von dem Kaiser und seinen Gefahrten rühmend anerkannt, im anderen Falle wird der ungeschickte Trinker — und dies sind bei der abnormen Form des Bechers die meisten Jagdgaste — ausgelacht. Auf diesen lustigen Zweck bezieht sich auch die Inschrift, die auf einer silbernen Platte an dem Geweihbecher angebracht ist. Sie lautet wörtlich. »Von Sr. Majestat dem König an Ihre Majestat die Königin. Mit der Bitte, gnadigst gestatten zu wollen, dass dieser problematische Becher bei den grossen Jagdpartien (in der Grimnitz, Letzlingen, der Potsdamer Gegend) in Ihrer Majestat Namen den Jagdjüngsten vorgesetzt werde, um auf Ihrer Majestat Gesundheit zu trinken, ohne sich zu besabbern. Fritz.«

Der officielle Streckenrapport von den am 15. und 16. d. M. stattgehabten Hofjagden enthalt nachstehende Daten. Die zwei am 15. d. M. in den Oberförstereien Colbitz (Forstmeister Zinnius) und Plancken (Forstmeister Bekuhrs) errichteten Lapptreiben sowie zwei für den 16. in der Oberförsterei Letzlingen (Oberförster von Lindequist) vorgesehenen Jagen, und zwar eine Suche mit der Findermeute auf Sauen im abgestellten District am Stammsool und ein Lappjagen mit Doppellauf unweit des ersteren ergaben die Gesammtstrecke von 2 Hirschen und 3 Stück Rothwild, 131 Schauflern und 337 Stück Damwild, 313 [illegible]

Davon entfallen auf die Sonderstrecken: Sr. Majestat des Kaisers und Königs 41 Schaufler, 2 Stück Damwild, 25 grobe und 20 geringe Sauen; Sr. kais. Hoheit des Grossfürsten Wladimir von Russland 18 Schaufler, 16 Stück Damwild, 13 grobe und 2 geringe Sauen; Sr. konigl Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen 9 Schaufler, 33 Stück Damwild, 13 grobe und 15 geringe Sauen; Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin 9 Schaufler, 24 Stück Damwild, 6 grobe und 21 geringe Sauen; Sr. Durchlaucht des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe 7 Schaufler, 23 Stück Damwild, 3 grobe und 15 geringe Sauen; Sr. Durchlaucht des Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein 7 Schaufler, 30 Stück Damwild, 4 grobe und 16 geringe Sauen.

PARFORCEJAGDEN IN HOLICS.

Im Anschlusse an die in Nummer 91 unseres Blattes gebrachten Berichte über die bisherigen Parforcejagden in Holics folgt nachstehend eine Schilderung der dort in der Zeit vom 30. October bis Mitte November abgehaltenen Jagden:

Neunte Jagd. Mittwoch den 30. October. Meet: Pobudiner Mühle, 11 Uhr 45 Minuten. An dieser Jagd nahmen ausser der 2. Jagdabtheilung theil: Grafin Draskovich, Graf Clam, Graf Károlyi, Graf Fries, Rittmeister Markgraf Pallavicini, die Oberlieutenants Kloth, Graf Koziebrodzki, Graf Salm, Graf Rummerskich, Millanich, Kanya, v. Joelson, Fürst Sulkowski und Graf Pálffy, ferner Graf Apponyi und vom 6. Dragonerregimente Rittmeister v. Maurig, die Oberlieutenants Prinz Schaumburg-Lippe und Graf Starhemberg und die Lieutenants v. Manner und Prinz Thurn und Taxis. Die zehn Minuten nach Lancirung des Hirsches angelegte Meute führte die Jagdgesellschaft in gutem Tempo über den Chvojni-Bach, den dahinter liegenden Mühlgraben mit der Direction gegen Süden. Nach mehrfacher Uebersetzung der von der Hohe Kruhi herabführenden Rachel kam der Hirsch auf genannter Hohe à vue und flüchtete, von den Hunden dicht gedrangt, in den Uniner Wald. Bei der darauffolgenden, anfangs sehr lebhaften Waldjagd trennten sich einige Koppeln von der Meute Es waren dies meistens junge Hunde. Der restirende Stock der Meute konnte des starken, sehr kalten Windes wegen die öfter gefundene Fahrte nicht mehr behalten und die Jagd musste, nachdem auch vielfach anderes Hochwild, sogar Wildschweine, gespürt wurde, gegen 3 Uhr Nachmittags aufgegeben werden. Ein Whip auf der Suche nach dem abgerissenen Theile der Meute fand den Splesser bei der Radimover Mühle von den Hunden halali gemacht und ertrankt vor.

Zehnte Jagd. Donnerstag den 31. October. Meet: Petersdorfer Kreuz, 11 Uhr 30 Minuten. Schönes, feuchtes Jagdwetter, guter Boden. Anwesend waren: Grafin Draskovich, Grafin Apponyi, Graf Oswald Wolkenstein, Feldmarschalllieutenant Graf Lamberg, die Oberlieutenants Graf Koziebrodzki und Kloth, die Grafen Clam, Károlyi, Fries, vom 6. Dragonerregiment die Rittmeister Baron Weber und v. Maurig und die Oberlieutenants Baron Widersperg und v. Manner. Nach Verlassen des Kastens flüchtete das Schmalthier gegen Norden uber den Radimer-Bach mit der Direction auf den Meierhof Budkovan, ubersetzte dann nach einem scharfen Dreh gegen Westen die Petersdorfer Strasse und schlug, an dem Bresti-Meierhof vorüber, den Weg gegen Kopcsan ein. Die Eisenbahn ubersetzte es à vue, lief dann parallel zur Ortslisière bis zum Wege Kopcsan Cunin, diesen Weg weiter benützend an dem Meierhof vorüber in die Cuniner Remise, durchjagte dieselbe und rettete sich nach Passirung des Machethgrabens in den Adamhofer Wald Nach vergebenem, langem Suchen konnte die Fahrte des schlechten, vom Regen verwaschenen Scents wegen nicht gefunden werden, was das Abbrechen der bis dahin sehr schönen Jagd zur Folge hatte.

Hubertus-Jagd. Meet: Meierhof Budkovan, 11 Uhr 50 Minuten. Gutes Jagdwetter, guter Boden. Nebst den Herren der 2 Jagdabtheilung nahmen an der Jagd theil: die Herren Erzherzoge Otto und Franz Salvator, Dom Miguel Herzog von Braganza, Grafin Draskovich, Baronin Weber, Frau v. Igalffy, die Grafen Berthold und Wolkenstein, Gardecapitan G d. C. Graf Pálffy, Feldmarschalllieutenant Graf Lamberg, Oberst Graf Auersperg, Oberstlieutenant v. Böhm, Major Korda, Fürst Palffy, die Grafen Clam, Fries und Karolyi, die Rittmeister v Kleyle, v. Schmidt, Baron Lederer, Baron Skrbensky, Graf Bissingen, Graf Thun und Maldaner, die Oberlieutenants Graf Koziebrodzki, Graf Szechenyi, Baron Berg, Graf Ledebur, Kloth, Graf Rummerskirch, Mitlacher, v. Stadler, Millanich, v. Zatezalo, v. Mihalovich, v. Kreutzbruck, Fürst Sulkowski, Kanya, Popescul, die Lieutenants Graf Palffy und v. Okdicsanyi, Regimentsarzt Dr. Grossmann, vom 6. Dragonerregiment die Rittmeister Baron Weber, Srnka, Wojtechowsky, v. Gorajski und v. Maurig, die Oberlieutenants Graf Starhemberg, Prinz Schaumburg-Lippe, Baron Salis, Baron Wiedersperg und v. Rodakowski, die Lieutenants v Manner und Prinz Taxis und schliesslich die Brünner Brigade-Officiersschule mit den Herren Major v. Hoppe und Rittmeister Graf Schaffgotsch an der Spitze. Der lancirte Gabler schlug den Weg in der Richtung auf Radimov ein. Die zehn Minuten spater angelegte Meute holte ihn schon nach einem Run von 11 Minuten, nach Passirung der Radimover Rachel, auf der Holicska hora ein; hier wurde die Meute abgenommen, um dem Hirsch einen Vorsprung zu geben. Den Uniner Wald links lassend, trollte der Gabler auf dem Wege gegen Unin, streifte dessen Westlisiere und flüchtete, fortwahrend den Weg benützend, gegen Süden. In der Stepanovske-Remise wurde er von den Hunden hart bedrangt, nach langem Jagen in die Stepanovske-Rachel getrieben und daselbst halali gemacht Der leicht angerissene Hirsch konnte noch gerettet werden. Der ganze durch einen freiwillig herbeigeführten kurzen Chek unterbrochene Run dauerte 38 Minuten.

Zwölfte Jagd. Mittwoch den 6. November. Meet Westeingang von Vlckovan, 11 Uhr 30 Minuten. Ausser der 2 Jagdabtheilung hatten sich beim Meet eingefunden. Erzherzog Franz Salvator mit seinem Dienstkämmerer Rittmeister Baron Lederer, Grafin Lamberg, Grafin Draskovich, Feldmarschalllieutenant Graf Lamberg, Graf Oswald Wolkenstein, die Rittmeister v. Kleyle, Graf Ludwig Schenk, Wraubek und Graf Starhemberg, die Oberlieutenants Graf Salm, v. Stadler, v. Rozwadowski, Fürst Sulkowski und v. Mihalovich und die Lieutenants Graf Palffy und Fürst Palffy und die Grafen Clam, Fries und Károlyi Das lancirte Schmalthier ubersetzte den Chvojni-Bach und schlug die Direction gegen Süden ein. Die Meute, zehn Minuten spater angelegt, führte die Jagdgesellschaft über den genannten Bach auf die Hohe Vlčkovan, dann mit einem leichten Dreh gegen Osten über die versumpfte Niederung auf die Kruhi-Höhe, weiter die Westlisière entlang bis R. von Radimowsky les, wo sie im Walde verschwand Die nun sehr scharfe Waldjagd mit vielen Talihos führte um 12 Uhr 15 Minuten zu einem langeren Chek beim Uniner Jagerhause. Die Meute, welche durch Wildschweinspuren und einen Fuchs von der richtigen Fahrte öfters abgebracht wurde, stöberte das in der Rachel beim Jagerhause lagernde Thier nach sehr langer, emsiger Suche um 2 Uhr 45 Minuten auf. Es folgte ein kurzer, sehr scharfer Run. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht mehr, das Thier zu retten, da es von den Hunden im Dickicht gedeckt und stark angerissen wurde.

Dreizehnte Jagd. Samstag den 9. November. Meet: Pobudiner Mühle, 11 Uhr 30 Minuten. Tiefer Boden, regnerisches, kaltes Wetter. Das in Freiheit gesetzte Altthier nahm nach Uebersetzung des Chvojni-Baches und der Mühlgraben die Richtung auf Pole od Budkovan. Bei sehr schlechtem Scent nahm die Meute die Fahrte 10 Minuten spater auf und führte in langsamer, durch viele Cheks unterbrochener Pace über die genannten breiten Graben auf Pole od Budkovan, drehte sich dann nordwestlich gegen Holics, um nach Passirung eines Sumpfgrabens und Erklimmung der sehr steilen Lehne beim Steinbruch abermals einen Dreh gegen Prudne jezero zu machen. Nachdem eine Zeitlang parallel zur Bahnlinie gejagt wurde, ging die Fährte in der Nähe des Strassenüberganges verloren, wodurch sich ein langerer Chek ergab. Wieder aufgenommen, führte sie über den Bahnkörper, den breiten Wassergraben vor der Salonwiese gegen den Entenfang, dann über den Mühlarm auf die March zu. Langs des Flusses wurde die Jagd fortgesetzt; einige Hunde wechselten gleich das Ufer, welchen bald die ganze Meute folgte, und die Gesellschaft musste zur Fahre eilen, um auf dem jenseitigen Ufer die Jagd wieder aufnehmen zu können. Die lange Suche in dem hochstämmigen, herrlichen Neudorfer Revier mit den breiten Durchschlägen und wohlgehaltenen Purschsteigen konnte zu keinem Resultate fuhren, und man war bereits am Rückwege gegen den obgenannten Uebergang begriffen, als ein Bauer meldete, das Thier am linken Marchufer gegen Holics flüchtend gesehen zu haben. Nach schleuniger Ueberschiffung versuchte man die Spur aufzunehmen. Nachdem dies trotz emsiger Suche nicht gelang, wurde die langsame, an schönen Hindernissen reiche Jagd um 4 Uhr abgebrochen. Die Gesellschaft war kaum abgeritten, als beim Sammeln der Meute ein Hund Standlaut gab. Das aufgeschreckte Thier, welches in der Au gelagert hatte, übersetzte die March und flüchtete in den Liechtenstein'schen Wald. Nach abermaliger Ueberschiffung gelang es dem Huntsman, die Spur aufzunehmen und das Thier aus dem Wald gegen den Fluss zu treiben. Von der Meute dicht gedrangt, rettete es sich in die March, wurde daselbst aber von den Hunden gedeckt und so stark angerissen, dass es ertrank, bevor ein Kahn herbeigeschafft werden konnte. Bei dieser Jagd hatte sich das Feld aus den Erzherzogen Otto und Leopold Ferdinand, Frau von Igálffy, Fürst Palffy, Graf Wolkenstein, FML. Graf Lamberg, Oberstlieutenant v. Böhm, den Rittmeistern Markgraf Pallavicini, Graf Bissingen, Graf Starhemberg, Prinz

Schaumburg-Lippe und Maldaun, den Oberlieutenants Graf Szechenyi, Kawecki, Graf Ledebur, Graf Salm, Popescul, Mitlacher und Fürst Sułkowski, den Lieutenants Graf Palffy, v. Wrotnowski und Rheina-Wolbeck, den Grafen Clam, Fries und Károlyi, Regimentsarzt Dr. Grossmann, der Equitation mit Rittmeister Graf Schaffgotsch an der Spitze, den Rittmeistern v. Maurig und v. Gorajski, den Oberlieutenants Prinz Schaumburg-Lippe, Buffa, Waegner und dem Lieutenant Prinzen Taxis vom 6. Dragoner-Regiment und der Jagdabtheilung zusammengesetzt.

Vierzehnte Jagd. Meet: Petersdorfer Kreuz, 11 Uhr 30 Minuten. Guter, etwas tiefer Boden, sehr warmer, sonniger Tag. Beim Meet hatten sich eingefunden: Erzherzog Otto, Grafin Draskovich, Baronin Weber, FML. Baron Gagern, FML. Graf Lamberg, Graf Wolkenstein, Oberst Graf Auersperg, Fürst Palffy, Oberstlieutenant von Bohm, Major Korda, die Grafen Karolyi, Clam und Fries, die Rittmeister Markgraf Pallavicini, Graf Bissingen und Graf Starhemberg, die Oberlieutenants Baron Berg, Graf Koziebrodzki und Kawecki, die Lieutenants Graf Palffy und Rheina-Wolbeck, vom 6. Dragoner-Regiment die Rittmeister Baron Weber, v. Maurig, Srnka und Wojtechowski, die Oberlieutenants Graf Starhemberg, Prinz Lippe und Baron Salis, die Lieutenants v. Manner und Prinz Taxis und die Jagdabtheilung. Den Kasten verlassend, flüchtete das Altthier über die Petersdorfer Strasse, den Radimer-Bach, gegen Westen. Nach 10 Minuten nahm die Meute die Fährte auf und führte in einem scharfen Run von 12 Minuten uber den genannten Bach auf Nove pole. Nach einem kurzen Chek führte sie in langsamem Tempo, die Fahrte öfters verlierend, über Slabini, langs des Weges Slabini-Cunin bis über die Bahn. Hier schien der Scent wieder besser geworden zu sein. Die Hunde verschwanden in der Cuniner Remise, durchjagten dieselbe, wobei das Thier in einem Durchschlag à vue kam und die Richtung gegen die March einschlug. Trotz eines sehr scharfen Runs gelang es dem Altthier, den Fluss zu erreichen und in das jenseitige Liechtenstein'sche Revier zu flüchten. Um beide Ufer beobachten zu können, blieb ein Theil der Jagdgesellschaft zurück, wahrend der andere sich überschiffen liess. Bei der Suche, die bis gegen Neudorf ausgedehnt wurde, kam man öfters auf frische Haswildspuren, beim Ansichtigwerden eines Rudels Hirsche aber musste die Jagd mit Verzichtleistung auf das Halali um 2 Uhr abgebrochen werden.

PARFORCEJAGDEN IN KAPOSZTAS-MEGYER.

Der grossen Trockenheit wegen, die heuer im September und nahezu den ganzen October hindurch herrschte, konnte mit den Jagden in Káposztás-Megyer in diesem Jahre erst weit spater begonnen werden, als dies sonst der Fall war. Der unermüdliche und als Master unvergleichliche Leiter der Megyerer Jagden, Graf Franz Nádasdy, begann zwar mit den Cub-Huntings schon Ende September, aber obgleich er und sein Sohn, Graf Thomas Nadasdy, es sich nicht verdriessen liessen, taglich 6 Uhr Morgens schon hinter der Meute bei der Arbeit zu sein, war die Feuchtigkeit doch zu gering, als dass entsprechend guter Scent gewesen ware, damit die Hunde genug Arbeit hatten verrichten können. Gegen Mitte October, als ab und zu doch ein kleiner Regenguss sich einzustellen begann, wurde es besser und gab es manchen Morgen schon einen schönen Run hinter Meister Reineke. Die erste regelmassige Jagd setzte Graf Nádasdy für den 28 October an. Es stellte sich glücklicherweise ein entschiedenes Regenwetter ein, das Aussicht auf guten Scent bot.

Gejagt wird auch in diesem Jahre mit einer Hirsch- und zwei Fuchsmeuten, deren jede aus circa 15 bis 18 Couples besteht. Die Fuchsmeuten, die nach Geschlecht gesondert sind, wurden auch in diesem Jahre wieder durch einen Import aus England aufgefrischt und arbeitet insbesonders die aus Hündinnen bestehende Meute sehr scharf. Die Hirschmeute besteht aus Hunden beiderlei Geschlechtes, und zwar aus solchen, die sich fur die Fuchsjagd als weniger geeignet erwiesen. Dienstag und Freitag jeder Woche ist Hirschjagd, an den übrigen Tagen Fuchsjagd, so dass jede [illegible] wöchentlich [illegible] die Reihe kommt. Die Jagdequipage des Masters besteht aus 36 Pferden, und zwar 20 Stück fast durchwegs selbstgezogene Vollblutpferde schwereren Schlages und aus 16 von den ungarischen Staatsgestüten behufs Erprobung überlassenen Hengsten und Stuten; der Jagdstall steht unter Leitung des ehemaligen Leiters des Kaposztas-Megyerer Hofjagdstalles Herrn Freyer. Die Hirsche stammen aus den Bakonyer Revieren des Masters. Es sind meist starke Thiere, die, wie es sich bereits im Vorjahre zeigte und auch heuer die erste Hirschjagd vom 30. October bewies, sehr guten Galopp geben. An Füchsen ist kein Mangel. Wenn auch einige der Jagdpachter der umliegenden Reviere den Winter über sich das Vergnügen, den aus dem Röhricht getriebenen Meister Reineke vor die Flinte zu kriegen, nicht nehmen lassen, so sorgt andererseits der Master immer wieder für Ersatz. So liess er auch im Laufe dieses Sommers nahezu achtzig ihm von Mitgliedern der Gesellschaft zugeschickte Füchse in den verschiedenen Covers in Freiheit setzen.

Leider fand sich zu den bisherigen Jagden nur ein sehr kleines Feld von Getreuen ein. Das Gros der Rothröcke stellt sich zwar traditionell immer erst mit dem Hubertustage ein, immerhin aber gab es in früheren Jahren auch vor St. Huberts-Fest schon ein Feld von 20 bis 30 Reitern, wahrend heuer ausser dem Master und seinem Sohne an den vier Jagden vor Hubertus blos Graf Michael Karolyi, Graf Ivan Jankovich, General Baron Kotz, Herr Elemér v. Jankovich und als neues Mitglied Graf Josef Baworowski, weiters mehrere Officiere des 16. Husarenregiments mit dem Regimentscommandanten Oberstlieutenant v. Antosch an der Spitze und schliesslich Rittmeister Leopold Hoffmann, der Reitlehrer der Honvedcentralequitation, mit je fünf seiner Schüler theilgenommen haben. Wo sind die schönen Zeiten, als in den Siebzigerjahren hinter der Agarder Meute des Grafen Franz Nádasdy die adelige Jugend der Comitate jenseits der Donau taglich 30 bis 40 Reiter in's Feld stellte, und als hinter der Rakoser Meute, damals noch unter der Führung des leider jetzt durch Krankheit an sein Heim gebundenen Totiser Schlossherrn, taglich ein noch viel grösseres Feld sich einstellte! Vor nicht langer Zeit blatterten wir erst in einem vom Grafen Tassilo Almassy geschriebenen und reich illustrirten Album, welches die Beschreibung der Rákoser Jagden eines Jahrganges aus den Siebzigerjahren enthielt Allerdings hatten die Megyerer Jagden damals eine Anziehungskraft, deren sie nun seit Jahren schon entbehren müssen, denn die Liste der Theilnehmer nahezu jeder Jagd jenes Jahres ist mit dem Kaiser und der Kaiserin eingeleitet, wahrend es jetzt, seit der Auflösung des Kaposztas-Megyerer Jagdstalles Sr. Majestat, der Rákoser Jagdgesellschaft selten mehr vergönnt ist, Mitglieder des Allerhöchsten Herrscherhauses im Felde zu sehen.

Wohl hat seither die Gesellschaft sich stark zerstreut und wird auch in der Provinz dem edlen Reitsport hinter Hunden viel gehudigt, so in Mandok hinter der Meute des Grafen Ladislaus Forgách, in Mácsa bei Graf Tibor Karolyi, in Klausenburg bei Baron Wesselényi, dann bei den Grafen Geza und Sandor Andrassy in Parnó und Terebes. Diese Decentralisation ist auch in einer Richtung ein Gewinn zu nennen, da den in den bezeichneten Gegenden stationirten Cavallerieofficieren des gemeinsamen Heeres und der Honved Gelegenheit geboten ist, dem Jagdsport zu huldigen und so nicht nur eine gute Schule im Reiten über Terrain zu haben, sondern durch einen flotten Galopp über Stock und Stein auch Leben in die Monotonie des Alltagsdienstes zu bringen. Trotz Allem aber kann derjenige, der den Reitsport in Ungarn — Rennen und Jagd — mit Aufmerksamkeit verfolgt, sich dem Eindrucke doch nicht verschliessen, dass derselbe, speciell was die Betheiligung der nicht dem Militarstande angehörigen Jugend des ungarischen Adels anbelangt, stark im Niedergange ist. Und an leuchtenden Beispielen gibt es doch hierzulande wahrhaftig keinen Mangel. So Graf Iván Szapary, dessen Name von der Rennbahn her einen so guten Klang hat und der, in einem Alter stehend, in welchem die Meisten dem Reiten schon ganzlich Adieu gesagt, auch jetzt noch fleissig hinter den Hunden her im Sattel ist und im vorigen Jahre erst dem im Master-Handwerk noch neuen Grafen Gyula Karolyi hilf- und lehrreich zur Seite stand. Ja wahrend des vorjahrigen Arader Meetings führte er selbst den Jagdritt für Mitglieder der Arad-Macsaer Jagdgesellschaft uber die Arader Rennbahn. Dann ist Graf Franz Nadasdy zu nennen, einer der getreuesten und thatigsten Anhanger des Sports in seinen verschiedensten Gestalten. Kaum schickt der Frühling seine ersten Vorboten in's Land, sehen ihn schon die Marmaroser Berge bei der Auerhahn-Balze. Anfangs Mai purscht er dann in seinen Bakonyer Revieren auf Rehe, nimmt inzwischen auch an den grossen Wasserwildjagden am Velenczer Teiche theil, segelt im Sommer auf den Fluthen des Balaton, jagt im August im Tiroler Hochgebirge Gemsen und eilt von dort wieder im September in die Wildnisse der Marmoros, um den Edelhirsch zu pürschen und Treiben auf Wildschweine und Baren abzuhalten. In der zweiten Halfte September kommt aber schon der Master zur Geltung, und sobald es nur einigermaassen Niederschlag gibt und die Arbeit mit den Hunden begonnen werden kann, steigt er aus den Bergen der Marmaros hinab in die Ebene des Rakos, wo er als vollendeter »Master of the Foxhounds« mit einer Elasticitat und Ausdauer, um die jeder Jüngling ihn beneiden konnte, unermüdlich seiner selbstgeschaffenen Pflicht gehorcht. Und wer ihn so bei der Arbeit mit den Hunden gesehen, emsig, eifrig, unermüdlich, der kann nur lebhaft wünschen, dass die Zahl Jener immer grosser werden möge, die seiner kundigen Leitung folgen und ihn sich zum Vorbilde nehmen.

Die erste angesagte Jagd fand am Montag den 28. October statt. Meet: Palotaer Steinbrücke. Der ziemlich dichte Herbstregen, der nicht so bald aufzuhören versprach, war wenig einladend für die zum Meet reitenden Theilnehmer, indess begann der Regen gegen Mittag nachzulassen und wurde das Wetter dann ganz ertraglich. Die Koppeln, in das Röhricht bei Palota gelassen, hatten bald einen Meister Reineke herausgestöbert, der in nordöstlicher Richtung sich flüchtete und einen 20 Minuten langen, ziemlich scharfen Run über Kis Szt. Mihaly gegen Czinkota gab, wo die Hunde seine Spur verloren. Nun ging es zuruck zum zweiten Palotaer Cover. Auch hier gaben die Hunde bald Laut, der aufgestöberte Schlaumeier zeigte sich aber seines Namens gar nicht würdig und wollte den Cover nicht verlassen; zu seinem Verderben, da er leider in selbem von den Hunden gekillt wurde, ohne einen Galopp zu geben. Spater wurde dann nochmals der erste Cover abgesucht und es gelang auch bald, einen Fuchs heraus zu bekommen, der sich jedoch in die Palotaer Weingarten flüchtete und nach kurzem Run schon seinen Balg in Sicherheit zu bringen wusste.

Zweite Jagd. Dienstag den 29. October. Meet: Rákos-Keresztúr. Fuchs. Das Wetter hatte einen Umschlag in's Kalte gemacht. Gegen Morgen stellte sich sogar leichter Frost ein, den die Strahlen der aufgehenden Sonne jedoch bald bannten. Bei prachtigem sonnenhellen Wetter versammelte sich die Gesellschaft am Ostende von Rakos-Keresztur Erst wurde der kleine Keresztúrer Cover abgesucht, jedoch leer befunden In den grossen Cover gebracht, stöberten die Hunde nach langerer Suche einen Fuchs auf, der in nordöstlicher Richtung fluchtig wurde, so dass die Gesellschaft, welche am südlichen Rande des ziemlich umfangreichen Teiches harrte, einen weiten Umweg zu machen und sehr scharf zu reiten hatte, um hinter die Hunde zu gelangen. Da der Scent sehr gut war, ging es in flotter Pace erst über die Eisenbahn, an den für die Jagd oft verhangnissvollen Keresztúrer Weingarten vorüber in der Richtung gegen Rákos Csaba bis auf den Strassa-Berg, von hier im Haken rechts gegen Osten abbiegend in der Richtung auf Péczel bis auf den Szaraz hegy, in dessen Weingarten die Hunde die Spur verloren. Der sehr scharfe Run hatte 22 Minuten gedauert. Zuruck zum Cover gebracht, gaben die Hunde bald wieder Laut, indess wollte Meister Reineke den Cover nicht verlassen und wurde darin gekillt. Da es mittlerweile 2 Uhr geworden war, wurde die Jagd beendet.

Dritte Jagd. Mittwoch den 30. October. Meet: Puszta Sikator. Hirsch. Bei trübem, unfreundlichem, Regen verheissendem Wetter brachen die Reiter zu dem ein wenig entfernt gelegenen Meet auf, und ehe der Kasten noch herangerollt war, fing auch schon dünner Regen an, hernieder zu rieseln, um spater in einen tüchtigen Platzregen auszuarten. Das Thier, in Freiheit gesetzt, flüchtete erst in das Sikatorer Waldchen, das es eine Zeitlang nicht Miene machte, verlassen zu wollen Aus demselben verscheucht, machte es dann einen Haken und nahm seinen Lauf in der Richtung auf Káposztás-Megyer. Der Scent war ein vorzüglicher, so dass, als die Hunde angelegt wurden, die Jagd in sehr scharfer Pace anging und das Feld sich bald in die Lange zog, wozu noch einige dicht mit Akazien bewachsene Graben, die nur an wenigen Stellen passirbar waren, das Ihrige beitrugen. Erst ging es in der Richtung auf Kaposztas-Megyer gegen den Csömörer Bach, dann, vor demselben rechts wendend, in nordwestlicher Richtung über die beiden Föther Strassen, durch die Waldparcellen nördlich derselben zum Achter-Cover, woselbst fur die vordersten Reiter schon das Thier, welches den Eisenbahndamm benützte und in nördlicher Richtung über den grossen Abzugsgraben flüchtete, sichtbar wurde. Denselben Weg nahm auch die Jagd, einzeln in scharfer Pace am Bahndamme nordwarts, jenseits des Abzugsgrabens vom Damme rechts herunter, entlang der Eisenbahn gegen die Alager Rennbahn. Hier hatte das Thier in dem nachst der Rennbahn beim alten 4000 Meter-Start gelegenen Wachterhause Schutz gesucht, sich erst in den Hofraum, dann, von den Hunden bedrängt, in das Zimmer des Bahnwachters geflüchtet, so dass es leicht gelang, die [illegible] abzuwehren und das Thier zu fesseln. Der von Beginn an ununterbrochen sehr scharfe Run hatte im Ganzen 34 Minuten gedauert. Die Gesellschaft trat bei jetzt schon strömendem Regen wohlgemuth den von hier aus etwas weiten Rückweg an

---

NOTIZEN.

IN OBERSCHLESIEN hat ein Dachsgraben vier Dachse in einem und demselben Bau ergeben.

IN DER HINTERRISS wurden auf den herzoglich Coburg'schen Jagden 25 Hirsche, 2 Thiere, 28 Gemsen und 1 Fuchs erlegt.

EIN REHBOCK forkelte auf einer bei Zittau in Sachsen abgehaltenen Treibjagd einen Schützen derart, dass dieser schwer verletzt vom Platz getragen werden musste.

DIE BUKOWINA bildete in diesem Herbst eine der lebhaftesten Zugstrassen der Waldschnepfe. Einzelne Jager, allerdings gute Schützen, schossen bis 20 Stück an einem Tage.

DER HERZOG VON COBURG soll zu einem sechswöchentlichen Aufenthalt in Clarence House in England eintreffen Wahrend der Zeit werden in Windsor Park mehrere Jagden stattfinden.

SCHILLERSDORF, die bekannte Domane in Oberschlesien, Besitzer Freiherr Nath. Rothschild, hat in dieser Saison einen Abschuss von 6642 Stück verschiedenen Wildes ergeben, darunter 4941 Fasanen.

LUCHSE machen sich in den Revieren der Saybuscher Domane wieder fühlbar. Gegen Ende vorigen Monats hat der erzherzogliche Forster des Revieres Skawica einen solchen »Rauber« erlegt.

103 WALDSCHNEPFEN sind das Ergebniss der Jagd auf der in Siebenbürgen gelegenen Domane Zabola, Besitzer Graf Mikes, eines einzigen Schützen, und zwar hat dieser den so bedeutenden Abschuss in der Zeit vom 8. bis 27. October d. J. vor dem Hunde erzielt.

MOORSCHNEEHUHNER und echte Schneehuhner sind in diesem Jahre in den hochst liegenden Gebieten der schottischen Hochlande sehr schwach vertreten. Es scheint, dass die wenigsten der Hennen gebrütet oder aber, dass die Bruten in grosser Zahl eingegangen sind.

DIE RANZZEIT des Otter dachte man bisher auf einen Theil der Monate Janner und Februar beschränkt. Thatsachlich ranzen die Otterinnen aber beinahe das ganze Jahr. Ende October wurden bei Potsdam mehrere dieser Fischrauber gefangen; ein Stück, das sich als starke Otterin entpuppte, war dick und hatte in kürzester Zeit zwei Junge geworfen.

DIE JAGDGESETZE des Staates New-York haben eine wesentliche Verscharfung erfahren. Mit Hunden darf Hochwild nur vom 10. September bis 10. October gejagt werden. Kein Jager darf in einer Saison mehr als zwei Hirsche schiessen. Dagegen ist die Pramie auf das Erlegen von Wölfen bedeutend erhöht worden. Für einen alten dieser Rauber betragt dieselbe 30 Dollars.

SCHNEEFALLE, von Sturmen begleitet, sind in Schottland, woselbst der Herbst tropisch heiss zu nennen war, urplötzlich eingetreten und haben das Wild zum Wechseln in tiefere Lagen gezwungen. Die nach Süden zu gelegenen Hohen boten ein eigenthümliches Bild; denn die in diesem Jahre so reichen Früchte der Eberesche stachen von dem Weiss der Schneelagen eigenthumlich ab. Sorgliche Heger liessen tausende von Bündeln dieser Beeren sammeln, um sie als Wildfutter zu verwenden.

»NOVA ZEMBLA«, ein schottischer »Walfahrer«, traf kurzlich von seinem Jagdzuge im Behrings-Meer im Hafen von Dundee in Schottland ein. Der Jagdertrag bestand in einem Wal, der eine Tonne Fischbein und 20 Tonnen Thran gab, weiter aus 17 Eisbaren, 3 Narwals und 10 Robben. Bis Mitte September war im Behrings-Meer eine ganze Flotte von »Walfahrern« vereinigt, die nachstehende Erfolge erzielten: das Schiff »Eskimo« 700 Weisswale, »Balaena« 800 solche, »Terra Nova« nichts, »Eclipse« zwei Schwarzwale, »Aurora« 700 Weisswale.

LÖWENJAGDEN sind derzeit derart an der Tagesordnung, wie vor nicht Langem irgend eine Antilopenjagd. Besonders reich an Gelegenheit zu diesem Sport scheint das Lindi-Gebiet zu sein; denn abgesehen davon, dass von dorther sehr viele »Löwenfelle« in den Handel kommen, theilen die dort lebenden Europaer mit, dass keine Nacht vergeht, in der nicht eines der Dorfer der Eingeborenen von Löwen heimgesucht wird. Einen solchen Ueberfall setzten die Eingeborenen nichts Anderes als Abwehr entgegen, wie ein ohrenbetaubendes Geschrei. Allem nach ergibt sich aber die Thatsache, dass der Löwe ein weit weniger gefährlicher Rauber sei wie der Tiger, der überhaupt gegenüber dem Menschen selbst als persönlicher

Feind entgegentritt und ihn als Beute zu seinem Lager schleppt. Immer mehr und mehr kommt auch auf Löwen das Eisen in Gebrauch, gleichwie es bezüglich des Tigers schon längere Zeit und mit überraschendem Erfolg der Fall ist.

ZUR CHARAKTERISTIK des Luchses theilt der Förster von Görgeny Szt. Imre mit, dass er im Laufe des Sommers einen Luchs schoss, bei welcher Gelegenheit er im Gegensatz zu den Behauptungen so vieler Anderer constatirte, dass dieser Räuber ein Stück Wild nicht nur aus einem Hinterhalt überfällt und reisst, sondern, wenn der erste Versuch misslang, dasselbe wie ein Hund hetzt. Auf einem Reviergange wollte der Genannte ein wenig ausruhen; kaum hatte er sich niedergelassen, so vernahm er ein Brechen und Knacken, und kurz danach wechselte in voller Flucht ein guter Sechserbock an ihm derart vorüber, dass an einen Schuss gar nicht zu denken war. Im nächsten Augenblick hörte er abermals ein Geräusch, und rasch darauf wurde der grösste Feind des Rehwildes, ein Luchs, sichtbar, der mit der Nase am Boden die Fährte des Rehes hielt. Diesmal aber krachte der Schuss, der Luchs blieb im Feuer, wurde jedoch der Sicherheit wegen auch noch erschlagen. Diese Mittheilung ist von um so grösserem Interesse, als, wie schon vorhin erwähnt, allgemein behauptet wird, der Luchs beschleiche sein Opfer, versuche es zu reissen, und wenn dies misslingt, verfolge er das Wild nicht weiter. Die Gelegenheiten zur Beobachtung des Luchses sind so spärlich, dass man nicht leicht in die Lage kommt, die eine oder die andere als richtig hinzustellen; die Behauptung eines Fachmannes dürfte daher umsomehr als ausschlaggebend anzusehen sein, als in den Forsten von Görgény Szt. Imre, wie in so manchen anderen Siebenbürgens, der Luchs keine Seltenheit ist.

EIN FALKNER der alten Schule, Adrien Mollen, ist 75 Jahre alt in Valkenswaarde an Schlagfluss verschieden. Er war ein Zögling des in der Geschichte der Falknerei berühmten Jean Bots, dem er von 1833—1836 als Hilfsfalkner diente. Im Jahre 1837 trat er in die Dienste des Fürsten Trauttmansdorff in Oberwaltersdorf in Niederösterreich, wo er bis 1841 verblieb. Während der Zeit hatte er aus Holland mehrere zur Beize bestimmte Wanderfalken dahingebracht, ebenso Sakerfalken aus dem Südosten von Ungarn, die er behufs der jagdlichen Verwendung abtrug. Im letztangeführten Jahre trat er in den Dienst des Falknerclubs von Loo, während sein Neffe die Stelle bei dem Fürsten Trauttmansdorff übernahm. 1850 war Adrien Mollen vom Prinzen Alexander von Belgien zu persönlichem Dienst berufen worden; seine zwei Gehilfen sowie seine Pferde blieben zur Verfügung des Clubs. Als Mollen sich im Jahre 1842 vermählte sowie zur Zeit seiner goldenen Hochzeit wurden ihm zu Ehren in Valkenswaarde grosse Festlichkeiten veranstaltet. Als Falkner hatte A. Mollen nicht seinesgleichen; er betrieb bis in die Letztzeit den Fang von Falken auf der berühmten Valkenwaarder Haide, und Jahr um Jahr trafen aus England eigene Boten bei ihm ein, welche die für den Old Hawking Club bestimmten Falken zu übernehmen hatten. Seine Gabe, Letztere, und wenn sie noch so alt, daher wild eingefangen worden, in kürzester Zeit zu zähmen und bald darauf gänzlich abzutragen, war geradezu ein Phänomen. Es ist anzunehmen, dass er einen Theil seiner Erfahrungen und Erlebnisse als schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen hat. Sein Sohn Carl Mollen, der ihm zur Seite gestanden, dürfte mit deren Veröffentlichung wohl bald hervortreten.

EIN WEITER WEG war es, den die Grazer Jagdreiter zum Meet des jüngsten Jagdrittes bei der Mubleck-Mühle in Gössendorf zurücklegen mussten, und dies mag auch der Grund gewesen sein, dass sich dieselben in geringerer Zahl einfanden als bei den bisherigen Jagden. Dafür ward denselben das Vergnügen einer ausgesprochen schönen Jagd, welche Herr Train-Rittmeister Schwarzer mit glücklicher Wahl der Route ausgemacht hatte. Es hatten sich beim Meet eingefunden: Infant Don Alfonso und dessen Gemahlin Infantin Donna Maria, Officiere der Artillerie, der Traindivision und der Infanterie und mehrere Herren vom Civil. Als Piqueure fungirten die Herren Baron Piret und Dr. Körner. Nachdem der Fuchs abgegangen war, erstattete der Führer der Jagd, Herr Major Baron Unterrichter, dem Infanten die Meldung vom Beginne, und auf das aufmunternde all right des Führers setzte sich das Jagdfeld, welches 30 Theilnehmer zählte, mit nördlicher Direction den Mühlbach entlang in Bewegung und kurz darauf in Galopp. Durch den Seitenarm des Mühlbaches ging's dann über elastischen Wiesenboden in flottem Tempo, wobei ein Graben von imposanter Breite genommen wurde, dessen Sohle mit einem langen Streifen blauen Zeuges bedeckt war, um das Hinderniss als Wassergraben zu markiren. Dann kamen eine Doppelhürde aus Kukurutz, einige kleinere Gräben, und nachdem bei Thondorf der Mühlgang abermals überschritten worden war, folgte eine Barrière. Von hier öffnete sich weitaus Galoppirterrain bis Neudorf, über welches das Feld in voller Pace dahinjagte, eine mit Tüchern bekleidete Barrière nehmend und sich dann dem Mühlgang abermals nähernd. Nach Passiren der Brücke wurde eine massive Barrière gesprungen und die daselbst befindliche Waldparcelle traversirt. Als man wieder freies Terrain gewann, bot sich den Jagdreitern ein etwas überraschender Anblick; auf der sich öffnenden Wiese war ein Hinderniss errichtet worden, das, mit schwarzem Tuche überdeckt, frappante Aehnlichkeit mit einer langen Todtenbahre hatte. Aber in schneidigem Jagdgalopp ansprengend, nahmen die braven Reiter durchwegs tadellos auch dieses Hinderniss. Dann folgte abermals eine Barrière und bei der Wendung um eine Waldecke eine Kukurutzhürde, worauf in langsameres Tempo übergegangen und den Pferden etwas Zeit zum Ausrasten gegeben wurde, wobei die Schleppe längs des linken Murufers gegen die Puntigamer Brücke zog. Kurz vor der Brücke wurde abermals in Galopp gesetzt, über den Damm der Puntigam-Liebenauer Strasse geritten, und nun ging's in voller Pace den zwei Auslaufhürden entgegen, die tadellos genommen wurden. Beim Halali südlich der Traincaserne begrüsste zahlreiches Publicum und zu allgemeiner Ueberraschung die Capelle des 2. bosnischen Infanterieregiments mit einem flotten Marsche die ankommenden Jagdreiter, welche, von dem schönen Ritte befriedigt, in animirtester Stimmung waren. Bei dieser Jagd wurde eine Strecke von zwölf Kilometer in 30 Minuten zurückgelegt.

DER ZWINGER.

DIE FOXTERRIER SHOW ZU DERBY.

Die XVI. Schau von Foxterriers, veranstaltet von dem betreffenden Specialclub, wurde am 14. d. M. eröffnet. 330 Nennungen, beziehungsweise 119 Hunde und Hündinnen gelangten zur Ausstellung, eine Ziffer, welche nicht nur an und für sich eine geringe ist, sondern auch gegen jene des Vorjahres um 40 zurücksteht. Am besten und stärksten waren die Rauhhaarigen vertreten, d. i. in der Zahl von 79.

In der offenen Classe der Glatthaarigen schnitt Mr. R. Vicary's *Valuator* nach hartem Kampfe mit Mr. Raper's *Claude Duval* als hervorragendster ab. Es wird gesagt, »nach hartem Kampf«, weil man sich allgemein für letzteren einsetzte, der entschieden mehr dem derzeit bevorzugten Typus der Foxterriers entspricht, während *Valuator* hauptsächlich seines langen Kopfes und der trotzdem starken Kinnladen wegen bevorzugt wurde, aber an Adel der Erscheinung und im Gesammtausdruck zu wünschen übrig lässt, was bei *Claude Duval* nicht der Fall ist. Es wird dies hier hauptsächlich deshalb angeführt, da beide Herren hier in Oesterreich bekannt sind und aus ihren Kennels wiederholt Hunde nach hieher angekauft wurden. Gleichwohl blieben aber die derzeit hervorragendsten Züchter von Foxterriers mit den Producten ihrer Kennels die ersten Sieger.

Valuator trug auch in der begrenzten Classe den Sieg davon, doch fehlte *Claude Duval* in derselben.

Mr. Vicary hat ferner in der Classe jener Hunde, welche noch keine zwei I. Preise gewonnen haben, mit seinem *Visto* den Sieg davongetragen, ebenso in der jener Hunde, welche (ausser in Puppyclassen) noch keinen I. Preis erhielten, mit seinem *Vigilo*, der jedoch in einer zweiten Classe, in der für Rüden, welche bis dahin nicht prämiirt worden, nur den zweiten Platz erhielt.

Die Classe der glatthaarigen Hündinnen wurde weit über jene der Rüden gestellt; von den Siegerinnen gehörte keine den zwei genannten Herren an, während in der Classe der »Veteranen«, d. h. nicht unter sechs Jahre alten Hunden und Hündinnen, Mr. Vicary's *Venio* abermals Erster wurde.

Des ebengenannten Züchters *Valuator* erhielt als bester glatthaariger Hund der Ausstellung den Championpreis und den Nebenpreis, 10 Pfd. St., das sind 200 Kronen, als Preis für den besten im Jahre 1894 geworfenen und vom Aussteller selbst gezüchteten Hund.

Soviel über die glatthaarigen Foxterriers dieser Ausstellung, die nur einen Tag währte und, wie schon erwähnt, speciell der auch uns als Züchter, Aussteller und Preisrichter bekannten Herren wegen von grösserem Interesse ist.

NOTIZEN.

MÜNCHEN soll als Ort des Abhaltens der im nächsten Jahre abzuhaltenden Specialschau von Foxterriers ausersehen sein.

DIE INTERNATIONALE Hundeausstellung, welche der Oesterreichisch-ungarische Erdhund-Club in Graz veranstaltet, ist auf den 23. bis einschliesslich 26. Mai des nächsten Jahres festgesetzt worden.

DER COLLIE-CLUB mit dem Sitz in Wiesbaden hält heuer noch eine Ausstellung von Hunden, und zwar eine Specialschau von Collies ab. Der Termin ist auf den 29. December festgesetzt, der Ausstellungsort Ronsdorf.

DAS DERBY der Teckel und Foxterriers, und zwar Schau wie Schliefen betreffend, findet gelegentlich der Ausstellung in Graz statt; das erstere ist offen für Hunde und Hündinnen, die in der Zeit vom 1. November 1894 bis 1. November 1895 geworfen sind und von der Zeit des Erlages der letzten Einsatzrate bis zur Austragung der Concurrenz im Besitze eines Mitgliedes des Oesterreichisch-ungarischen Erdhund-Clubs stehen. Die Nennung und die Erlegung der ersten der drei Raten — 10 Kronen — des Einsatzes von 20 Kronen hat bis längstens 1. Februar 1896 zu erfolgen. Dasselbe gilt vom Schliefen-Derby, welches auf Fuchs stattfindet. Sollten die Anmeldungen zum Derby für Foxterriers bis 1. Februar 1896 wenigstens zehn solche von rauhhaarigen ergeben, so wird für dieselben eine eigene Ausstellungs-Derbyclasse errichtet. Alle Aufklärungen und näheren Mittheilungen ertheilt der Vicepräsident des genannten Clubs, Cuno Freiherr v. Lazarini, Graz, Elisabethstrasse 46 a.

FISCHEN.

DAS DOPPELAUGE.

Zu den neueren Objecten der Optiker gehört ein Augenglas, welches »Künstlerglas« benannt wird und einem doppelten Zwecke dient; dem nämlich, eine Landschaft z. B. aus grösserer Ferne zu betrachten und durch dasselbe Glas auch die erstere in ein Skizzenbuch z. B. zu zeichnen. Jede »Linse« eines solchen Glases muss demnach offenbar einen Doppelschliff aufweisen, d. h. die eine horizontale Hälfte ist von dieser, die zweite von jener Convexität, so dass also ein und dasselbe Glas im Grunde genommen zwei Gläser von ganz verschiedener Brennweite darstellt.

Der Gedanke an die Herstellung eines solchen Augenglases, das namentlich für nach der Natur Zeichnende von hohem Werthe ist, lag doch sehr nahe; seine Ausführung wurde angestaunt, und doch ist das Ganze nicht Original, sondern eine Nachahmung. Was eines langen Kopfzerbrechens und Erwagens bedurfte, wir finden es als eine natürliche Einrichtung bei einem Fisch, der im vollsten Sinne des Wortes ein Doppelauge besitzt. Es ist dies ein auch in anderer Beziehung höchst merkwürdiger Fisch aus dem Geschlechte der Cyprinodanten oder Zahnkarpfen; ein Fisch, welcher lebendige Junge zur Welt bringt, übrigens den meisten seiner Arten nach zu den kleinsten Fischen zählt. Die grösste Art, die etwa 30 Centimeter lang wird, gehört dem tropischen Amerika an, eine grosse Zahl anderer kommt in den so hoch salzhaltigen Quellen am Todten Meer, in Ostindien und in den Gebirgsseen von Peru und Chili vor. Das Männchen jeder Art ist überaus klein, was gleichfalls als eine merkwürdige Eigenthümlichkeit der Anablepriden, so heissen diese Fische, bezeichnet werden muss.

An und für sich schon steht das Auge dieses Fisches nicht nur hoch oben am Kopf, sondern weit vor, so dass der Fisch, wenn sein Rücken und die Oberfläche des Wassers eine Gerade bilden, mit der einen Hälfte jedes Auges über das Wasser ragt. Er sieht also zugleich in wie auch über dieses. Das vermittelt ein Streifen, der die Hornhaut in zwei Theile trennt. Es sieht demnach aus, als hätte jedes Auge zwei Pupillen, von denen die obere über dem Wasser alle Vorgänge beobachten kann, während die untere das Element des Fisches überblickt. Ausserdem ragt auch die Iris zu beiden Seiten des Querbandes vor, so dass die Scheidung noch schärfer erscheint.

Da ferner ein Sehen im Wasser der Dichtigkeit wegen nur auf kurze Entfernungen möglich ist, in der Luft aber das Gegentheil, muss auch die Convexität der zwei Linsen eines und desselben Auges eine verschiedene sein. Jene, die dem Sehen im Wasser dient, ist wie bei allen Fischen stark gewölbt, von bedeutender Convexität also, die letztere jedoch flach, so wie bei den meisten Säugethieren. Ob der Fisch, wie dies bei den Raubvögeln der Fall ist, ausserdem einen Muskelapparat besitzt, vermöge dessen er die eine und die andere Pupille abflachen oder wölben kann, ist bisher noch nicht festgestellt worden. Präparate aber, welche den so merkwürdigen Bau des Auges genau erkennen lassen, hat der englische Professor Steward, als Forscher berühmt, mehrfach hergestellt.

Anlässlich der überraschenden Entdeckung dieses Doppelauges hat man die Frage aufgeworfen, ob vielleicht das Auge des Frosches, das ebenso hoch an dessen Kopfe steht und weit hervorragt, wie jenes des Anablepriden, nicht auch einen ähnlichen Bau besitzt. Ferner ist man darauf aufmerksam geworden, dass die sogenannten Spritzfische und die Schützenfische zumindest ein annähernd so construirtes Auge besitzen dürften wie der erstgenannte Fisch; denn namentlich die letzteren sehen aus dem Wasser heraus jedes auf einem Blatt oder dem Stiel einer Pflanze sitzende Insect, nähern sich ihm bis auf kurze Entfernung, heben sich aus dem Wasser und entsenden aus ihrem röhrenförmig gebauten Schnabel einige Wassertropfen nach der auserkorenen Beute. Das geschieht zumeist mit solcher Treffsicherheit, dass das Insect herabgeschleudert wird, in das Wasser fällt und somit dem Fisch anheimfällt.

Da nun dieser »Schütze«, um im Wasser zu sehen, ein stark gewölbtes Auge besitzen muss, andererseits wieder, um, sobald er sich über die Oberfläche seines Lebenselementes erhoben, die freie Luft zu durchblicken und nach der Abschätzung der Entfernung, in welcher sich das Insect befindet, seine »Schüsse« einzurichten hat, muss er ein ganz eigenartiges Sehvermögen aufweisen. Entweder besteht diese Eigenart in einer Doppelpupille oder aber in

der Fähigkeit, die Convexität seiner Augenlinse nach Belieben zu gestalten.

Da es in der eingehenden Schilderung des Schützenfisches ausdrücklich heisst, dass seine Treffsicherheit bewunderungswürdig ist, so muss diese Bezeichnung auch von seinem Auge gelten; denn ohne eine genaue Beurtheilung der Weite, in welcher der »Schuss« zu treffen hat, wäre dies nicht möglich. Es ist demnach zu erwarten, dass die Ophthalmologen der Fischwelt sich in Folge der Entdeckung des Doppelauges zu weiteren ähnlichen Forschungen veranlasst fühlen werden.

NOTIZEN.

IM FEHRLANDERSEE bei Potsdam wurde ein Karpfen von 32 Pfund Gewicht gefangen; seine Länge betrug 92 Centimeter, sein Umfang nahezu dasselbe.

AN FISCHOTTERN wurden im Grossherzogthum Hessen im Etatsjahre 1894/95 44 gefangen, an Fischreihern 74 unschädlich gemacht. Die Prämie für einen Otter beträgt in Hessen sechs, für einen Fischreiher eine Mark.

WELCHEN ERTRAG die Teichwirthschaft abzuwerfen vermag, davon in Nachstehendem ein Beispiel. Im Kreise Lüben wurde ein 65 Morgen grosser Teich abgefischt, welchen man im Frühjahr mit zehn Centner Karpfen à zwei Pfund besetzt hatte. Dieselben wogen derzeit 4½ bis 5 Pfund, eine Gewichtszunahme also von 125 Percent.

LEBENDE AALE werden neuester Zeit in hohem Maasse aus Dänemark nach England gebracht; früher hat Holland diese Einfuhr beherrscht, jetzt ist es den dänischen Fischern gelungen, sich diesen einträglichen Export zu sichern. Wie gross der Consum an Aalen in England ist, leuchtet daraus hervor, dass jede in London oder Grymsbi eintreffende Schiffsladung dieser Fische sofort an Mann gebracht wird.

DER ERTRAG der Nordseefischerei gestaltet sich geradezu fabelhaft reich, vorausgesetzt, dass es einem Fischereikutter oder Dampfer gelingt, einen Fangplatz, wo Fischschwärme »stehen«, ausfindig zu machen. Ein solches Schiff, der »Präsident Herwig«, allein brachte von einer sechstägigen Fahrt an 500 Centner Fische nach Geestemünde. Dabei muss erwähnt werden, dass das Ergebniss eines Zuges, an etwa 150 Centner, durch Zerreissen der Netze verloren gegangen war.

DIE AUSTER wird nirgends so geschätzt und bildet nirgends ein bei Hoch und Nieder so beliebtes Nahrungsmittel wie in Amerika. Zubereitungs- und Servirmethoden derselben sind dort daher auch Gegenstand besonderer Raffinerie. Das Neueste sind in Eis servirte Austern. Zu dem Zwecke wird ein Block Krystalleis gewählt, auf ihn eine Zinnschüssel gestellt und diese mit siedendem Wasser gefüllt. Dadurch entsteht eine muldenförmige Vertiefung, in welcher die Austern mit entsprechender »Garnitur« aufgetragen werden.

DAS PFLÜGEN des Meeres nannten die Fischer langer andauernde Stürme, weil diese die in grösseren Tiefen liegenden oder ziehenden Fischschwärme an die Oberfläche brachten. Derzeit hat die in so hohem Maasse zunehmende Fischerei mit dem Trawl, dem Grundnetz, diese Aufgabe übernommen, und zwar in einem noch intensiveren Grade; der Grund der See wird im vollsten Sinne des Wortes aufgepflügt. Wie Fischer behaupten, kommt diese Thatsache namentlich den grossen Goldbutten oder Schollen sehr zu Gute; sie kommen viel leichter zu besserer und reicherer Nahrung, wodurch ihr Fleisch fester und schmackhafter wird.

AUF NEUFUNDLAND hat man, wie kürzlich berichtet wurde, die Regenbogenforelle mit dem besten Erfolge heimisch gemacht. Der erste Versuch geschah deshalb, weil die einheimischen Forellen stets nur eine zu geringe Grösse erreichten, die eingeführten schottischen Forellen unter ersteren zu stark aufräumten und nicht zu angeln waren. Da die Iridea vorzüglich gedieh, sie erreichte binnen drei Jahren ein Gewicht von 3—4 Pfund und sogar darüber, wurden schliesslich alle nur möglichen Gewässer, namentlich die vielen Binnenseen mit ihr besetzt, so dass sie den Hauptbesatz bildet. Da sie sich ferner als ausgezeichnete »Sportfische« bewährten, hat sich seit ihrer Acclimatisation auch der Angelsport sehr bedeutend gehoben.

DER VERBAND der »Weichselvereine«, der sich unter besonderer Einflussnahme des Deutschen Fischereivereines, beziehungsweise seines Präsidenten, Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg, gebildet hat, wird von nun an gemeinschaftlich den Besatz der verschiedenen Weichselgebiete mit Lachsbrut vornehmen. Der Deutsche Fischereiverein wird an 500.000, der galizische Landesfischereiverein bis 400.000, der russische ebensoviel und Ungarn an 50.000 Stück Brut beschaffen und dieselbe durch den galizischen Verein, dem alle diesbezüglichen Verfügungen übertragen wurden, aussetzen lassen. Es sollen für das gesammte Weichselgebiet gemeinsame Maassregeln zur Schonung der Lachse getroffen werden. Eine nächste Versammlung des »Weichselverbandes« soll in Wien stattfinden.

DIE DEUTSCHE SEEFISCHEREI nimmt in einem Maasse zu, dass es schwer wird, mit allen Einrichtungen, die sie betrifft, gleichen Schritt zu halten. Derzeit ist es eine Hauptfrage, die gefangenen Fische möglichst rasch zu verwerthen, und zwar von einer Centrale aus, von der die Versendung in geeigneter Packung, beziehungsweise in eigenen Waggons nach allen Richtungen hin erfolgen kann. Ein diesbezügliches Project eröffnet eine in vielen Beziehungen günstige Perspective. Nachdem in Hamburg selbst für eine dem derzeitigen Umfang der Seefischerei entsprechenden Fischmarkt gar nichts geschehen ist, ja diese Riesenstadt sich in der Beziehung sogar von Altona den Rang ablaufen liess, wird Cuxhafen zum Orte des Centralmarktes ausersehen. Von welch weittragender Bedeutung die Wahl dieses Hafenortes in der Beziehung ist, leuchtet sofort ein, wenn man bedenkt, dass Cuxhafen, mit Hamburg verglichen, an 130 Kilometer stromab der Elbe an deren Mündung liegt, eine Thatsache, die an und für sich schon für die Wahl entscheidend ist. Wenn, wie es geplant wird, eine Actiengesellschaft die Sache in die Hand nimmt, wird Cuxhafen in wenigen Jahren etwas ganz Anderes, als es jetzt ist, und alle Jene, welche die Fischerei in der Nordsee im Kleinen betrieben, ersparen sich nach dem Fischfange die Reise nach Hamburg und ebenso die 130 Kilometer lange Ausfahrt, wenn sie sich abermals auf die See begeben.

LITERATUR.

LE BARON DE VAUX: „A CHEVAL“.

»Etude de races françaises et étrangères au point de vue du cheval de selle, de course, de chasse, de trait, d'armes . . . . .« Paris, J. Rothschild, Editeur.

Ein prächtiges Buch, trefflich ausgestattet, schön geschrieben, interessant durch Ton und Inhalt! Wer diese letzteren nach den geistreichen Sport-Causerien des Baron de Vaux im »Gil Blas« oder nach dem flott gezeichneten Titelbilde de Condamy's, einem eleganten Reiter, der seinem Hunde folgend über eine Mauer setzt, beurtheilen wollte, würde dem Buche Unrecht thun. Es ist ein ernstes Werk, das, so grosses Interesse es auch dem Sportsman — vorausgesetzt, dass dieser wirklich Pferdefreund und Pferdekenner ist — gewähren muss, doch nicht nur für diesen, sondern in erster Linie für den Pferdezüchter, in allererster für die maassgebenden staatlichen Autoritäten geschrieben ist. Denn der Grundton, auf welchen alle Abhandlungen, die den Inhalt des Bandes bilden, gestimmt sind, ist die Klage über den Verfall der für den Kriegsdienst geeigneten Racen, die Frage, wie man diesem Verfalle Einhalt thun, wie man Wandel schaffen könnte. Es ist die Wehrhaftigkeit Frankreichs, welche da auf dem Spiele steht, und gerade dadurch, dass er die Dinge beim rechten Namen nennt, dass er nichts beschönigt und rücksichtslos den Finger an die Wunde legt, beweist der Verfasser seinen echten Patriotismus.

Dieser Tendenz entsprechend ist das Werk dem Cavallerieoberst a. D. F. Chaverondier gewidmet und wird von demselben durch ein beachtenswerthes Essay eingeleitet. Der alte Soldat verlangt, man solle der geistigen Ueberbürdung der Jugend, die sich in Folge der nach 1871 eingeführten Schulreformen immer fühlbarer macht, körperliche Uebungen entgegensetzen, Spiele im Freien, Schwimmen, Reiten; letztere Kunst besonders, welche die Aufmerksamkeit und den Willen immer gespannt hält, wäre für unser energieloses Geschlecht auch erziehlich von höchster Bedeutung; und zu den Ergebnissen einer intensiven Pflege derselben könnte sich auch der Staat nur Glück wünschen, denn er hätte dann bewaffnete Reiter, während er sich jetzt damit begnügen muss, Soldaten auf's Pferd zu setzen. Der Oberst macht nun verschiedene Vorschläge, wie der Staat die Pflege des Reitens ermuntern und womöglich erzwingen solle, aber er verlangt auch strengere Auswahl bei der Recrutirung: der Cavallerist muss sich durch seine körperlichen und geistigen Anlagen zu seinem Dienste eignen; gerade der magere, schwächer gebaute Mann, der zum Tragen der schweren Infanterie-Ausrüstung fast unfähig ist, wird, wenn er sehnig gebaut ist, ein trefflicher Reitersmann werden; sein mehr nervöses und sanguinisches Temperament, seine grössere Lebhaftigkeit machen ihn zum rechten Mann, der die complicirten Aufgaben eines modernen Cavalleristen zu erfüllen vermag.

Nach dieser Vorrede ergreift Baron de Vaux das Wort. Der erste Abschnitt seines Werkes, »La Remonte de l'Armée«, ist durch eine Geschichte der Pferdezucht oder vielmehr des Verfalls der Pferdezucht in Frankreich eingeleitet; schon Ludwig XIII. machte im Jahre 1639 Versuche zur Hebung derselben, aber sie schlugen fehl; auch der Minister Ludwigs XIV., Colbert, der Schöpfer von Frankreichs Industrie und Wohlstand, war nicht glücklicher. Er bezieht wohl die besten Deckhengste, die tüchtigsten Meister der Reitkunst, aber er denkt keinen Augenblick daran, dass Zucht und Training des Pferdes ein specielles Wissen wie jedes andere ist, und so ging es weiter mit dem Experimentiren; man suchte 1717, und auch sonst oft, die Sache durch Erlässe gut zu machen, aber administrative Maassregeln konnten die mangelnden Kenntnisse nicht ersetzen. Schon im XVII. Jahrhundert waren in kurzer Zeit 100 Millionen Francs für Armee- und Luxuspferde in's Ausland geflossen, im XVIII. ging es nicht besser, nur dass ein Theil des Geldes zwischen den Fingern verschiedener Beamten kleben blieb. Der Verfall machte immer grössere Fortschritte, und es kam so weit, dass 1790 die Regierung alle ihre Bemühungen aufgab. Da auch die Privatindustrie nicht grösseres Geschick bewies, so wurde das Land durch die Kriege der ersten Republik und des aufsteigenden Kaiserreiches ganz erschöpft. Napoleon I. wollte das Uebel von Grund aus heilen: 1806 ordnete er die Schaffung von 6 Gestüten, 30 Hengstendepôts und 2 Versuchsanstalten an; besonders die letzteren, welche, an den Veterinärinstituten von Lyon und Alfort errichtet, der Lehre der Gestütswissenschaften dienen sollten, waren von grösstem Nutzen gewesen, wenn ihre Leistungen den Erwartungen ihres Gründers entsprochen hätten. Napoleon I. wollte das Remontepferd, das er im Lande nicht fand, schaffen, aber es gelang ihm nicht; die Quantität ist in Frankreich wohl bedeutend, aber die Qualität lässt Alles zu wünschen übrig. Im Jahre 1894 hatte das Land 3,600.000 Pferde, und doch kann es, wie unser Autor nachweist, nicht einmal die alljährlich nothwendigen 12.000 in der richtigen Beschaffenheit liefern. Warum dieser Verfall gerade in der Neuzeit so unaufhaltsam zu sein scheint, erklärt sich folgendermaassen: Früher, wo viel gejagt wurde, wo Jedermann reiten konnte und viel reiten musste, war das leichte Pferd eine gangbare Waare und wurde deshalb reichlich und in guter Qualität producirt, sowohl für den Verkauf als auch — von dem Adel — für den eigenen Gebrauch; jetzt hingegen, da man auf den guten Strassen in guten Wagen sehr bequem fahren kann und selbst dies meist durch die Eisenbahn überflüssig gemacht wird, hat die Nothwendigkeit und damit auch die Pflege des Reitens sich verringert, fast der einzige Abnehmer leichter Pferde ist jetzt der Staat, und der zahlt schlecht. Der Staat also sollte die Production durch bessere Preise aufmuntern, er sollte die Züchterprämien (gegenwärtig 600 000 Francs) erhöhen und, was noch wichtiger ist, sie nicht unnütz zersplittern, wie gegenwärtig, wo er sie zum grossen Theile solchen Gebieten zukommen lässt, deren klimatische und Vegetationsverhältnisse eine wirklich reichliche und erspriessliche Pferdezucht nie gestatten werden. Ueberdies sollten die Gestüte in das Ressort des Kriegsministeriums fallen, welches bei der Errichtung dieser Anstalten, bei Ankaufen u. s. w. nur den Zweck, nicht auch allerhand politische Gefälligkeiten im Auge behalten könnte und durch militärische Fachleute eine vollständige Umgestaltung des Pferdebestandes durchführen müsste.

Gegen den in Deutschland aufgetauchten Vorschlag, gute Pferde anzuschaffen, abzurichten und dann unter gewissen im Interesse der Kriegsverwaltung gemachten Vorbehalten wieder an Privatleute zu verkaufen, erhebt unser Autor manche Einwendung; die hauptsächlichste ist: es fehlt an brauchbarem Material. Nun folgt eine Uebersicht und Beschreibung der verschiedenen Gattungen, die in Frankreich von den ältesten Zeiten an, je nach Mode und Bedarf, in Verwendung standen.

In dem zweiten Abschnitte, »Les Primes d'Encouragement«, werden die Ursachen dargelegt, welchen der Misserfolg der Züchterprämien zuzuschreiben ist; die Commissionen sind schlecht zusammengesetzt, der Zweck dieser Belohnungen, nämlich die Förderung der Zucht des Armeepferdes, wird aus dem Auge gelassen. Ziele und Mittel werden hier von unserem Autor gewiesen.

Dritte Abhandlung: »Ueber das Reitpferd«. Die Araber unterwarfen ihre Stuten einer »épreuve de fond«, d. h. sie sahen bei ihrer Prüfung nicht nur auf Schnelligkeit, sondern auch auf Ausdauer im Laufe, auf Widerstandsfähigkeit gegen Ermüdung, Hunger und Durst, auf Muth und Klugheit, von den Hengsten verlangten sie überdies noch gute Abstammung. Unsere Rennen dagegen legen das Hauptgewicht auf grosse Geschwindigkeit in kurzer Zeit. Wenn man die Erzielung geeigneter Cavalleriepferde im Auge hat, so entspricht die strenge und gründliche arabische Probe dem Zwecke weit besser als unsere Probe auf dem Turf. Während ferner die Orientalen die harmonische Entwicklung des Pferdes möglichst förderten, greifen wir durch unser Training in den Organismus desselben ein und stellen sein Wesen auf eine unnatürliche, daher falsche Basis; auch sonst ist unser Verfahren nicht rationell: wir lassen die zur Erzeugung der Armeepferde bestimmten Stuten den ganzen Tag lang müssig auf der Weide; durch ihre Haltung beim Grasen wird ihr Körperbau ungünstig beeinflusst, indem ihr Kopf gross, ihre Kniee hohl werden u. s. w. Statt dessen sollten wir, gleich den Arabern, ihre Kräfte benützen und dadurch stählen, wir sollten sie alljährlich einer »épreuve de fond« unterwerfen und nur jene, welche sich da bewährt haben, zur Zucht verwenden. Nun folgt die Beschreibung eines Musterpferdes, und da dieses das Los aller Ideale theilt, nämlich auf Erden nicht existirt, so wird darauf hingewiesen, welche Eigenschaften eventuell mangelnde Vorzüge ersetzen können.

Ephron Houel in seinen Vorlesungen an der Gestütsschule beantwortet die Frage, ob die Veredlung eine Folge der Rennen war, oder ob umgekehrt diese durch das Vorhandensein ausgezeichneten Materials in's Leben gerufen wurden. Der einzige Anlass der Pferderennen war ursprünglich das Bedürfniss nach Unterhaltung, nach Anund Aufregung, dann erst kam man in Folge der Wahrnehmung, dass fast immer nur Pferde von bester Familie und Abrichtung siegten, allmälig auf den Gedanken der künstlichen Zuchtwahl. In seiner »Geschichte des Pferdes« sagt derselbe berühmte Hippolog, dass unter Kaiser Constantin die Rennen ihren Höhepunkt erreichten; aber die Römer machten sich die Sache sehr leicht, sie kauften die besten Pferde bei anderen Völkern (in Phrygien, Cappadocien, Spanien); schon in den alten Reliefs und in den Hieroglyphen finden wir hippische Spiele; die Araber erzählten Legenden über die Leistungen ihrer berühmten Pferde; Homer und Vergil schildern Wagenrennen, welche bei feierlichen Anlässen abgehalten wurden; beim Verfalle des Römerreiches brachte das Volk ganze Tage im Hippodrom zu; die Ritterromane des Mittelalters priesen die Schlachtrosse der Helden, wie den Bayard des Renaud de Montauban (des tapfersten der Haimonskinder), und so ging es bis an's Ende des XIV. Jahrhunderts. Frankreich hatte in der fachmännischen und erfolgreichen Pflege des Pferdes einen Vorsprung vor den anderen Ländern Europas, wurde jedoch, als es nachzulassen anfing, von England überholt; dort sollen schon 1121, unter Heinrich I., die Rennen eingeführt worden sein, und sofort wurden sie von dem Volke mit demselben Interesse und derselben Leidenschaft verfolgt wie heute. Unter Anna (1702—1714) ward das Wetten Brauch, unter Georg III. entstand der Jockey-Club von Newmarket. Das erste Rennen auf französischem Boden fand am 15. Mai 1651 im Bois de Boulogne statt, und zwar zwischen einem Pferde des Fürsten d'Harcourt und einem des Herzogs von Joyeuse; im Jahre 1777 liefen schon vierzig Pferde, nach ihnen allerdings auch vierzig Esel, letztere als Bewerber um eine goldene Distel und 100 Thaler. Der Vater des französischen Turfs ist aber der Graf d'Artois, der als Carl X. (1824—1830) später die Julirevolution heraufbeschwor. Er führte Vollblutstuten ein und förderte den Rennsport; 1783 fand schon eine Concurrenz zwischen inländischen und fremden Pferden statt, ganz wie in England. Aber schon damals erhob sich von mancher Seite lebhafter Widerspruch, der — wie es in Frankreich nicht anders zu erwarten ist — auch mit Witz und Spott verbunden war. So schreibt man 1780: »Unsere Grandseigneurs halten noch immer Pferderennen. Das letzte war sehr bedeutend, ebenso bedeutend wie die Wetten. Wie gewöhnlich war Graf Artois der Geprellte; die bösen Zungen an unserem Hofe erkühnten sich zu sagen: »Wie viel Stück?« »Im Ganzen 24 Thiere.« Sie zahlten die Jockeys, die Wettenden und die Pferde.« Die Revolution brachte die Ausübung dieses Sports ganz in's Stocken; die Bemühungen Napoleons I., ihn wieder zu

beleben, waren nur von geringem Erfolge gekrönt. Erst von 1819 an kommt er immer mehr in Aufschwung und verbreitet sich auch über die Departements. 1833 wird der Jockey-Club, »Société d'Encouragement pour l'Amélioration des Races de Chevaux« gegründet, später folgt die Einführung der Trabfahren, des Herrenreitens, und so geht es im Sturmschritt weiter bis heute.

Die Wichtigkeit der Rennen für die Zucht ist erwiesen; eine Autorität wie Graf Lagondie (»Le Cheval et son Cavalier«) erklärt sie für unentbehrlich, denn jedes Land muss danach streben, sich in der Production seiner Armeepferde unabhängig zu stellen, da man gerade im dringendsten Bedarfsfalle auf das Ausland nicht zuverlässig rechnen kann. Ueberdies ist das Vollblut praktisch kaum anders zu verwerthen als zur Erzeugung von Halbblütern, und für den Züchter gibt es einmal keinen anderen Maassstab bei der Wahl seiner Zuchtpferde als das Rennen, denn das Exterieur allein reicht für die Beurtheilung nicht aus. Auch die Trabfahren haben ihre grosse Bedeutung, denn sie gestatten, die besten Züchter kennen zu lernen, die Resultate der Zucht zu controliren. Noch ein Umstand macht die Rennen unentbehrlich. Ohne sie nämlich hätte der Stallbesitzer keine Hoffnung, ziemlich bald auf seine Kosten oder doch einen Theil derselben zu kommen. Man muss, um Lohn und Anerkennung zu finden, die grossen Massen interessiren. Alle Forderungen sind nun erfüllt, und doch sind die Resultate, so weit die Verbesserung der Racen in Betracht kommt, schlecht; der Grund davon ist: es werden die Eigenschaften, die auf dem Turf das Pferd zum Siege führen, zu sehr ausgebildet; durch die Ernährungs- und Erziehungsweise verleiht man ihm Energie und Schnelligkeit auf Kosten der guten und regelmässigen Form, der Reinheit des Knochen- und Gliederbaues, der Kraft des Naturells. Bei der Privatindustrie ist in einer Hinsicht ein Fortschritt zu verzeichnen, die Ställe sind nämlich zahlreich, gut bevölkert; aber sie bieten für die Erneuerung der Racen nicht das, was man erwartet hat. Zu diesem Punkte, der Erneuerung, wendet sich, nach einer kurzen Uebersicht über die richtige Erziehung des Rennpferdes, unser Autor in dem Capitel

»Les Reproducteurs«. Das orientalische Pferd war von jeher der Typus, der zur Verbesserung der Pferderacen diente, mochten sie noch so herabgekommen, mochten sie leicht oder schwer sein. Das »englische Vollblut« selbst ist ein Abkömmling des arabischen; dem Geschick und der Sorgfalt der Briten ist auch der Zufall zu Hilfe gekommen: *Godolphin* nämlich, ein ganz unbeachteter Zughengst, der auf dem Pferdemarkte von Paris gekauft worden war, besprang zufällig *Roxana* und zeugte so *Loth*, welcher durch seine ausserordentlichen Erfolge die Aufmerksamkeit auf seinen Vater lenkte; Paarungsexperimente, die man mit diesem machte, erwiesen sich als gleich erfolgreich, und so entstand die Hauptlinie des reinen englischen Vollbluts.

Diese Gattung, sozusagen das Windspiel unter den Pferden (»une sorte de levrier de la race chevaline«), ist ein unvergleichlicher Reproducteur, wenn es sich um Schnelligkeit handelt; da es jedoch beim Armeepferde nicht einzig und allein auf diese ankommt, so muss man unter den Pferden reiner Abstammung gut unterscheiden; man kann nicht Anspruch machen auf Heranziehung der berühmtesten Renner wie *Le Destrier*, *Frontin* oder *Little Duck*, aber in den grossen Rennställen wird man immer Exemplare finden, welche die sogenannte »epreuve du fond« glänzend bestehen und zur Erzeugung von Halbblut ungleich besser geeignet sind als die Pferde zweiter Qualität, welche die staatlichen Gestüte füllen. Gerade in diesem für den Reichthum des Landes, für Krieg und Frieden so wichtigen Punkte tragen die Aeusserungen Unberufener in Presse und Parlament dazu bei, die Ideen zu verwirren und den wirklichen Kenner, für den die Wissenschaft vom Pferde ein vollkommen gefestigtes und auf unverrückbaren Grundsätzen beruhendes Fach ist, in den Hintergrund zu drängen.

Da in Verkennung dieser Umstände immer nur die administrative Gewalt eingegriffen hat, ohne sich mit dem wissenschaftlichen Elemente in Verbindung und Einverständniss zu setzen, so konnten alle Instructionen, welche die französischen Regierungen erliessen, nicht nützen, und das war ein Unglück für Staat und Armee, wie es sich in den Kriegen gezeigt hat. So hat Frankreich über 3 Millionen Pferde, darunter 300.000 im dienstfähigen Alter von 4—14 Jahren, und trotzdem hat man für den Krieg von 1859 bei einem Bedarf von 56.000 Stück nicht mehr als 12.000 taugliche auftreiben können, und 1870/71 brachte man mit Mühe 20.000 zusammen, welche von den 300.000 feindlichen Reitern zermalmt wurden. Durch Requisitionen kann man wohl Train- und Transportpferde, nicht aber Cavalleriepferde aus der Erde stampfen, an diesen mangelt es, weil — wie früher erwähnt — in Folge der culturellen Fortschritte die Nachfrage nach leichtem Material gesunken ist. Einen weiteren Grund dieses Verfalles erfahren wir in dem nächsten Abschnitte.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

»ILLUSTRIRTER JAGDKALENDER pro 1896.« Ein Vademecum für Jäger und Jagdfreunde. Herausgegeben von R. R. v. Dombrowski. Verlag von Moritz Perles in Wien. — Dieser Jagdkalender ist nunmehr zum 18. Male erschienen, und ist das Büchlein eine gute Informationsquelle für die wackere grüne Gilde in Flur und Au, im grünen Waldrevier geworden. Der sorgsam gegliederte Inhalt dient den Gereiften zur Erinnerung, den Jüngeren zur Lehre und Anregung, und ist im Vergleich zum mannigfachen Inhalt der Preis von fl. 1·60 für das gebundene Exemplar ein sehr mässiger.

»DIE SCHROTFLINTE. Geschichte und Entwicklung bis zur Gegenwart sowie ihre Verwendung zur Jagd.« Von E. Ruegg. Mit 87 Abbildungen im Text und einem Titelbild. Druck und Verlag des artistischen Institutes Orell Füssli in Zürich. 1896. Preis gebunden Mk. 4·50. — Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat es sich zur Aufgabe gestellt, ein eingehendes Handbuch der Gewehrkunde zu schaffen, welches dem Anfänger genauen Aufschluss über die Construction, Bauart und das Wesen der Flinte geben, dem erfahrenen Waidmann als Nachschlagebuch in kritischen Fragen und jedem Jäger als zuverlässiger Rathgeber bei der Wahl und beim Ankaufe einer neuen Flinte dienen soll. In diesem soeben zur Ausgabe gelangten Buche hat der Verfasser seine Absicht einer geschickten Lösung entgegengeführt. Unter Vermeidung langer theoretischer Auseinandersetzungen, welche oft mehr langweilen als belehren, führt er dem Waidmann in einfacher und leicht verständlicher Weise die Schrotflinte in ihren sämmtlichen Bestandtheilen und completer Zusammenstellung vor. Die Capitel über Läufe und Systeme ermöglichen dem Jäger, sich ein klares Bild über die Fabrication der ersteren sowie ein eigenes Urtheil über die Güte und Haltbarkeit der letzteren zu bilden. Eine Neuheit ist die Darstellung nach Typen. Nicht jeder Jäger ist im Stande, sich ein vorurtheilsfreies Urtheil über die Wahl seiner Jagdwaffe zu bilden, während dem er an Hand der beschriebenen Modelle ohne Mühe ein entsprechendes Gewehr zusammenstellen kann. Die zahlreichen Zeichnungen sind alle von E. Ruegg selbst angefertigt. Die Ausstattung des Werkes ist eine sehr gediegene und geschmackvolle und verdient es eine weite Verbreitung in allen Kreisen der Jäger- und Waffenfreunde zu finden.





THEATER.

Nach den zahlreichen Novitäten der vorletzten Woche habe ich dieses Mal acht ruhige Tage zu verzeichnen. Seit dem 13. nicht eine Première, das ist hübsch von den Directoren, denn so ein armer Kritiker will doch auch ein Bischen Ruhe haben. Noch schöner wäre es freilich, wenn die Theater es machen wollten wie in Paris, wo sich die Directoren einigen, die Novitäten, so weit es die Verhältnisse nur eben gestatten, vertheilen und wohl dabei fahren. Leider kennt man bei uns solche Collegialität nicht. Jeder Director sieht in dem anderen einen Todfeind, und der Wunsch, es möge dem Concurrenten recht schlecht gehen, ist bei Manchem stärker als der nach dem eigenen Wohlergehen. Und doch hat dieser Brotneid nach meiner bescheidenen Ansicht gar keine Berechtigung oder Begründung. Wien ist gross genug, und das Wiener Publicum theaterlustig genug, um alle Schauspielhäuser zugleich und dauernd zu füllen. Gebt dem Publicum nur etwas, Ihr Herren Directoren, was es anregt, interessirt, vor allen Dingen amusirt, dann habt Ihr Alle das Theater voll. Von sämmtlichen Wiener Bühnen geht eigentlich nur das Theater an der Wien schlecht, sogar sehr schlecht — es soll Tage gegeben haben, an denen nicht einmal Freisitze anzubringen waren. Redet sich Fräulein von Schönerer vielleicht ein, dass daran die Concurrenz Jauner's Schuld sei? Dann wäre sie in einem grossen Irrthume. Nur sie selbst ist die Ursache, nur ihre Direction, wenn man so höflich sein will, bei ihr vom Dirigiren zu sprechen. Sie eröffnete die Saison mit einer schlechten Posse (»Y. Z.«), schlecht gespielt, mit einem Komiker, der schon im Raimund-Theater sanft aber entschieden abgelehnt war, dann gibt sie den »Nazi«, um den sämmtliche »Brettel« Oesterreichs sie beneiden, dann eine schwache Operette, noch dazu ohne Girardi, und endlich wird »Jabuka« wieder aufgenommen, die schon als Novität und mitten im Jubel des Strauss-Jubiläums keine Cassa gemacht. Wer soll denn da in's Theater gehen? Und wenn noch eine glänzende Künstlerschaar die schwachen Stücke geniessbar machte, aber Girardi und wieder Girardi und noch einmal Girardi! Er ist gewiss ein grosser Künstler, und ich zähle zu seinen aufrichtigen Verehrern, aber gerade in seinem eigensten Interesse sollte man ihn nicht in solch elenden Farcen, wie »Der Nazi« z. B., abnützen. Und dann — ein einziger Mensch, und wäre er noch so beliebt, ist ja doch nicht im Stande, allein ein Stück zu halten. Das Kennzeichen eines gut geleiteten Theaters ist in allererster Linie ein gutes Ensemble — nun sehe man sich das des Wiedner Theaters an. Streitmann und Josephi, die einzigen Kräfte, welche neben Girardi überhaupt noch vom Publicum goutirt werden, sind gewiss sehr brav, aber sie machen oft den Eindruck, als wären sie nicht sicher in ihren Rollen. Das kommt, weil Girardi sich höchstens zwei-, dreimal herbeilässt, zu Proben zu kommen, und sich dann auch um nichts und um Niemanden kümmert. Die anderen Mitglieder aber, Lunzer und Woller in kleinen komischen Episoden ausgenommen, sind recht schlecht. Da ist Frau Biedermann, die durch Uebertreibung und Aufdringlichkeit unangenehm wird, Fräulein Dirkens, die preussische Soubrette ohne Stimme, ohne Humor, ohne Grazie und sehr oft ohne — Toilette, ein Komikertrifolium: Neumann-Lindau-Kernreuter, vor dem der liebe Himmel jeden Autor bewahren möge, und das ist Alles. Sehr oft sieht man kleine Episoden von Chormitgliedern dargestellt — die Scenirung ist immer schlecht, die Ausstattung oft sehr theuer, aber nie von gutem Geschmack. Ist es da ein Wunder, wenn das Publicum das Theater meidet? Am 30. d. M. soll die Première der neuen Operette »Waldmeister« von Johann Strauss sein. Die erste Aufführung ist verzögert worden, weil der Meister sich gegen Fräulein Dirkens in der weiblichen Hauptrolle sträubte. Es wurden auch Unterhandlungen mit der Palmay eingeleitet, aber keine Einigung erzielt, und jetzt hat Strauss nachgegeben, und die Operette wird, wie gesagt, Ende des Monates gegeben. Wo ist die grosse Zeit der Wiener Privatbühnen? Da wirkten zu gleicher Zeit im Theater an der Wien Albin Swoboda, Rott, Friese, Szika, die Geistinger, die Herzog, die Finaly etc., im Carltheater Ascher, Grois, Blasel, Matras, Knaack, Tewele, Eppich, Carl Treumann (zeitweise) und die Damen Gallmeyer, Grobecker, Braunecker-Schäfer, Materna, Kronau, Müller, Heissler, Mayerhofer, Tellheim etc. Ich citire aus dem Gedächtniss und vergesse gewiss noch Manchen. Und heute? Ich will gar keine Namen nennen, ich bitte den freundlichen Leser nur, einen beliebigen Zettel mit dem vorstehenden Verzeichniss zu vergleichen und den Schluss selbst zu ziehen. Und trotz alledem scheinen die Geschäfte doch gut zu gehen, denn alle Directoren sind zufrieden, und es wird sogar von dem Bau eines neuen Theaters am Währinger Gürtel gesprochen. Ich hege allerdings noch starke Zweifel an der Realisirung dieses Projectes, denn die Leute, die bis jetzt als die Gründer genannt wurden, bieten wohl noch keine Gewähr dafür, dass sie das, was sie gerne möchten, auch

zusammenzubringen im Stande sind. Wie gewöhnlich, hat man sich beeilt, die renommirte Firma Fellner & Helmer als an dem Unternehmen betheiligt hinzustellen; die Herren wissen aber davon noch gar nichts, als was sie in den Zeitungen gelesen haben. Und was die Subscription anbelangt, so ist von den 250.000 fl., die nach den betreffenden Reclamenotizen schon gezeichnet sein sollen, auch noch keine Spur vorhanden. Eine »hervorragende Persönlichkeit« soll an die Spitze des Unternehmens »berufen« werden — auch die hat man noch nicht, das Ganze ist also bis jetzt genau so weit wie das Landstrasser Project: ein Dutzend Projectenmacher ohne Namen, ohne Einfluss, ohne Geld, einige Geschäftsleute, die sich Lieferungen für den Theaterbau sichern wollen — kein einziger Mann aber dabei, der ein solches Unternehmen wirklich in's Leben zu rufen vermag, also bis zur Stunde aussichtslose Projecte: Landstrasse wie Währing!

In der Oper wurde am Dienstag Boieldieu's »Rothkäppchen« wieder aufgenommen, warum weiss ich nicht. Ein Bedürfniss, diese 80jährige Oper auszugraben, war nicht vorhanden. Der berühmte Componist gehört gewiss in das stehende Repertoire unserer Opernbühne, aber er ist darin ja mit der »Weissen Dame«, seinem Meisterwerke, glänzend vertreten. Gibt es denn gar keine neuen deutschen Opern, die würdig sind, dem Wiener Publicum vorgeführt zu werden? Man liest sehr oft, dass eine neue Oper in Deutschland gegeben wurde und sehr gefallen hat — warum bekommen wir nur vorgesetzt, was Andere längst vor uns genossen haben? Was Hamburg, Köln, Leipzig und Frankfurt, lauter Privatbühnen mit mehr oder weniger beschränkten künstlerischen und pecuniären Mitteln, können, das sollte doch auch unserer Oper mit ihrer grossen Künstlerschaar und ihrer reichen Subvention möglich sein. Ich will mit diesen Bemerkungen dem »Rothkäppchen« einen gewissen Werth nicht absprechen, die Musik hat heute noch grossen Reiz, ich meine nur, eine deutsche Oper sollte vor allen Dingen deutsche Talente fördern und heranziehen. Dass Herr Jahn der deutschen Kunst einen grossen Dienst leistet, wenn er die lebenden und die todten Franzosen so auffallend bevorzugt, glaubt er wohl selbst nicht. Der gegenwärtige Director ist ein etwas — bequemer Herr, das beweist nicht nur das Repertoire der von ihm geleiteten Bühne, sondern das beweisen auch die grossen Lücken im weiblichen Personal. Wir haben keine Altistin, keine hochdramatische Sängerin, keine jugendliche dramatische Sängerin, keine Coloratursängerin — sollen diese Fächer, die meiner bescheidenen Ansicht nach doch ziemlich wichtig sind, gar nicht mehr besetzt werden? Ich will die vorhandenen weiblichen Kräfte gewiss nicht herabsetzen und erkenne die bedeutenden Leistungen der Damen Mark und Renard willig an, das sind aber auch die beiden einzigen Künstlerinnen ersten Ranges, was sonst an Sängerinnen vorhanden ist, sind ganz schätzbare, zum Theil sogar gute Kräfte, aber das Publicum hat das Recht, in der Oper jede bedeutende Rolle auch mit einer wirklich bedeutenden Künstlerin besetzt zu sehen, und das ist nicht der Fall. Es wird um etwas mehr Leben und Bewegung gebeten, Herr Director! Lange wird das »Rothkäppchen« ohnehin nicht vorhalten, nur die vorzügliche Darstellung rettete den Abend, war aber doch nicht im Stande, dem textlich und musikalisch gleich veralteten Werke zu einem echten Erfolge zu verhelfen. Schade um die verlorene Zeit und Arbeit!

Der Zuschauer.

NOTIZEN.

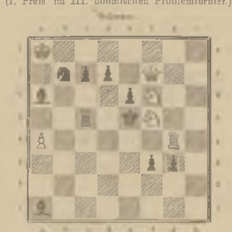
DIE KRISE IM RAIMUND-THEATER spitzt sich immer mehr zu, und es ist nicht abzusehen, welches Ende dieselbe nehmen wird. Die Majorität des Ausschusses (wir betonen absichtlich das Wort »Majorität«, weil es auch Mitglieder des Ausschusses gibt, welche dem Treiben nicht zustimmen) hat also wirklich diesen Herrn Hirsch — nicht zu verwechseln mit dem renommirten Volkssänger Hirsch — zum »Director des Raimund-Theatervereines« bestellt. Ein Mann, der in allen seinen Unternehmungen als Theaterdirector verkracht ist, der zahlreiche bei ihm engagirte Mitglieder in's Elend gestürzt hat, unter dessen Direction es zu Raufereien gekommen ist, der sich Damen, die bei ihm engagirt waren, gegenüber so pöbelhaft benommen hat, dass die Polizei einschreiten musste, der noch heute seinen Verpflichtungen den Gläubigern gegenüber nicht nachgekommen ist, ein solcher Mann ist vom Ausschuss auf einen verantwortungsvollen Posten berufen worden! — Wir wissen nicht, ob die Generalversammlung, von der so viel gesprochen wird, zu Stande kommen wird, aber angenommen, sie käme zu Stande, was würde die Antwort auf eine Interpellation sein, die etwa folgendermaassen lauten würde: »Waren dem Ausschuss die traurigen Antecedentien des Herrn Hirsch bekannt? Wenn sie ihm nicht bekannt waren, wie konnte er so leichtsinnig sein, auf einen verantwortungsvollen Posten einen solchen Mann zu berufen? Wenn sie ihm bekannt waren, wie will er die Ernennung verantworten?« Es ist offenbar, dass eine Clique vorhanden ist, welche den Director Müller-Guttenbrunn »wegekeln« will, und ein wirksameres Mittel als das Engagement dieses Herrn Hirsch gab es dazu allerdings nicht; hoffentlich verfängt diese Taktik beim Director nicht. Er soll die Absicht haben, auszuhalten, trotz alledem und alledem, und das ist er auch dem Institut schuldig. Das Raimund-Theater soll und darf kein Ende nehmen wie die anderen Unternehmungen, in die dieser unselige Herr Hirsch seine Nase stecken durfte. — Wie ist denn dieser unerquickliche Zustand eigentlich entstanden? Vor etwas mehr als einem Jahre, und zwar anlässlich der Zusammenstellung des Voranschlages für die kommende Saison, fand der Ausschuss, dass der Director an Ausgaben sparsamer sein sollte, und es wurde beschlossen, ein Mittel ausfindig zu machen, um dem Director in dieser Hinsicht einen Zügel anzulegen. Wohlgemerkt — nur in dieser Hinsicht, denn mit der künstlerischen Leitung waren Alle ohne Ausnahme einverstanden und zufrieden. Es war selbstredend, dass es die Absicht war, dem verdienstvollen Leiter des Institutes gegenüber taktvoll, rücksichtsvoll und so vorzugehen, wie es unter gebildeten Menschen Sitte ist. Die Art des Vorgehens aber, die der jetzige Ausschuss, respective dessen Majorität gegen den Director einzuschlagen beliebt, ist rücksichtslos, verletzend, ausgesucht provocirend! Wenn ein Preis ausgeschrieben worden wäre für die schärfste, taktloseste und plumpste Art und Weise, den Director zu kränken, die Herren hätten ihn redlich verdient! — Herr Ressel geht, und unter allen Candidaten — es waren mehr als ein Dutzend — wählt der Ausschuss den Einzigen, gegen den sich Herr Müller-Guttenbrunn wehrt, und zwar mit vollem Rechte wehrt. Man will sparen und beginnt damit, dass man 4000 fl. für diesen nicht nur überflüssigen, sondern geradezu gefährlichen Menschen ausgibt. Man verleiht diesem Herrn Hirsch den Titel Director. Warum? Der Grund, den die Herren angeben, dass nämlich Herr Hirsch schon als mehrfach verkrachter Theaterdirector denselben Titel führe, ist doch zu läppisch, um ernst genommen zu werden, es ist offenbar nur auf Kränkung des Herrn Müller-Guttenbrunn abgesehen gewesen. Und dieser Titel ist durchaus nicht gleichgiltig, er bewirkt, dass sich alle unzufriedenen Elemente, und solche gibt es bei jedem Theater und zu jeder Zeit, um den neuen »Director« schaaren, die Disciplin, die ohnehin beim Theater so schwer zu handhaben ist, wird untergraben, die Stellung des wirklichen Directors erschüttert. Noch mehr, man will dem neuen Manne Agenden geben,. die mit denen eines Vereinssecretärs gar nichts zu thun haben, und man gibt sie ihm hinter dem Rücken des Herrn Müller-Guttenbrunn, man verständigt diesen Letzteren nicht schonend, unter Angabe von Gründen oder wenigstens Vorwänden, sondern er erfährt es auf die roheste Weise. Wir haben oben den Ausdruck: wegekeln gebraucht, weil er am besten das Vorgehen gewisser Herren kennzeichnet; es ist möglich, dass sie den Director wegekeln, aber es ist gewiss, dass ihr Benehmen die grosse Majorität der Gründer anekeln muss. Auf die Frage, die jeder Vernünftige stellt: Ja, warum denn gerade Herrn Hirsch? — hat der Ausschuss die Antwort gegeben: Weil er ein Fachmann ist. Schöner Fachmann! In ein paar Theatern zu Grunde gehen, sich mit seinen Mitgliedern raufen und seine Schulden nicht bezahlen, das trifft bald Einer — so viel oder richtiger so wenig wie Herr Hirsch versteht die Majorität des Ausschusses auch vom Theater — was Herr Hirsch kann . . . . wie heisst der Refrain des bekannten Couplets? »Das kann mein Caro auch!« Nun heisst es auf einmal wieder, dass Alles beigelegt sei, der Director würde Ruhe haben, der Ausschuss habe in allen Stücken nachgegeben, Hirsch werde in gar nichts dreinreden dürfen, kurz Alles sei jetzt wieder eitel Friede, Eintracht und Liebe. Es fehlt nur die officielle Mittheilung, dass sich zum Schlusse Roth und Müller-Guttenbrunn umarmt hätten und der überflüssige Hirsch dem wirklichen Director die Hand geküsst habe. Was für eine Naivetät gehört doch dazu, um das Publicum glauben machen zu wollen, dass nun Alles erledigt sei, und dass, nach all' dem Vorgekommenen, jetzt plötzlich die alte Ordnung wieder eingekehrt sei, um nie mehr gestört zu werden — mit dem Agent provocateur im Hause! — — Na, es wird sich ja bald zeigen.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1004.

Von Vaclav Tuzar in Prag.
(I. Preis im III. böhmischen Problemturnier.)



Weiss zieht und setzt in drei Zügen matt.

NOTIZEN.

DER WETTKAMPF Marco-Weiss wurde von Herrn Weiss mit 5 : 1 bei einer Remis-Partie gewonnen.

EIN KABELWETTKAMPF zwischen dem Brooklyner Chess Club und dem British Chess Club zu London wird im Jänner beginnen.

AM 8. DECEMBER beginnt in St. Petersburg ein Turnier, an dem sich angeblich die Herren Lasker, Pillsbury, Steinitz und Tschigorin betheiligen werden.

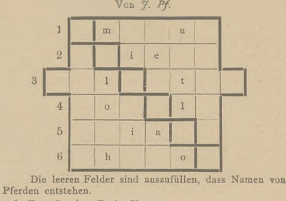
IM NEUEN WIENER SCHACHCLUB ist gegenwärtig ein Turnier für schwächere Spieler im Gange, an dem sich die Herren v. Flesch, Dr. Fried, L. Löwy, Dr. Modern, H. P. Schlemm, Stor, Dr. Winterberg und S. R. Wolf betheiligen. Ein grösseres Meisterturnier soll demnächst beginnen.

EIN WETTKAMPF um circa 2000 fl. wird gegenwärtig im Manhattan Chess Club zwischen den amerikanischen Schachmeistern Lipschütz und Showalter zum Austrag gebracht. Sieger ist derjenige, der zuerst sieben Partien gewinnt. Im Falle jeder Spieler sechs Gewinnpartien zu verzeichnen hat, muss der Sieger zehn Partien gewinnen, und im Falle, dass beide je neun Siege aufzuweisen haben, geht es bis zur zwölften Gewinnpartie. Sollte jedoch jede Partei eilf Partien gewonnen haben, so wird der Wettkampf für unentschieden erklärt. Stand des Wettkampfes nach der IV. Partie: Lipschütz 3, Showalter 1.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*

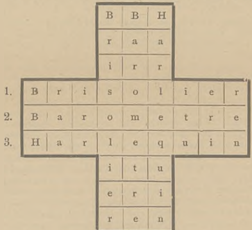


Die leeren Felder sind auszufüllen, dass Namen von Pferden entstehen.

1. Französischer Derby-Sieger.
2. Union-Sieger.
3. Deckhengst.
4. Englische Oaks-Siegerin.
5. Grand Prix-Sieger.
6. Siegte in der Grossen Steeple-chase zu Liverpool.

Sind die Namen richtig, so nennen die Buchstaben der bezeichneten Felder abwärts ein Pferd, welches heuer eine grosse Form zeigte.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 92:



Brisolier—Barometre—Harlequin.

Richtige Lösungen haben eingesendet: F. R. in Wien, Ludw. Eipeldauer in Oedenburg, Franz Oberkogler in Wien, Jos. Klammer in Wien, Istv. Hasza in Budapest, C. Cl. in Stuhlweissenburg, Lieutenant Leop. W. in Krakau, Graf N. in Abbazia, Oberlieutenant Freiherr v. R. in Berlin, J. K. in Köln, Otto Demer in Hamburg.

BRIEFKASTEN.

L. v. D. in K. — *Kalksburger* wurde im Grossen Abschieds-Handicap 1890 in Wien von R. Coates zum Siege gesteuert.

VELO in P. — Der Erfinder des Niederrades, das vor zehn Jahren unter dem Namen Rover in den Verkehr kam, ist Mr. J. K. Starley.

L. P. in G. — Heuer sind zwei Pferde Namens *Glory* in England gelaufen, das eine ist zweijährig und von Sheen—St. Helen gezogen, während das andere alt ist und von Jack of Oran—Gloria stammt.

MR. G. in L. — Der Verbano-Yachtclub ist erst im laufenden Jahre gegründet worden und hat seinen Sitz in Stresa am Lago Maggiore. Ehrenpräsident ist der Herzog von Genua, Bruder des Königs von Italien.

GF. K. in L. — In Napagedl wurden in den Jahren 1891 bis 1895 der Reihe nach 23, 28, 15, 25 und 27 Jährlinge verkauft. Die hiebei erzielten Durchschnittspreise waren annähernd 2500 fl., 2200 fl., 2800 fl., 1300 fl. und 2700 fl.

LT. W. N. in L. — Die Doveridge Handicap Stakes im Werthe von 1000 Pfd. St., welche am 21. April 1893 in Derby zur Entscheidung gelangten, gewann *Lower Boy* mit Mullen im Sattel gegen *Workington* (M. Cannon), *Jodel* (Bradford), *Grasp* (Chandley), *St. David* (T. Loates) und vier Andere. Der Startpreis des Siegers betrug 100 : 7.

A. SCH. in K. — Beim Golfspiel besteht die Hauptschwierigkeit darin, über die zahlreichen Hindernisse (Hazards), wie Büsche, Gräben, Wälle, Wasser etc., welche rings um den Platz angebracht sind, hinweg zu spielen. Hat man das Pech, statt darüber hinweg in eines derselben zu treiben, so ist es eben Sache der Geschicklichkeit, wieder heraus zu spielen.

Kundmachung.

Von Seite des königlich ungarischen Ministers für Ackerbau wird hiemit bekannt gegeben, dass die Decktaxen der in den königlich ungarischen Staatsgestüten zu **Kisber, Mezöhegyes** und **Bábolna** befindlichen Stammhengste für die 1896er Belegperiode folgendermaassen bestimmt wurden, und zwar:

I. In Kisber.

1. ***Dunure,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *St. Simon*, Mutter *Sunrise*).
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 400 fl.
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 500 «

2. ***Gunnersbury,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Hermit*, Mutter *Hippia*)
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 400 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 500 «

3. ***Primas II.,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster*, Mutter *Budagyongye*).
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 400 «

4. ***Fenek,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer*, Mutter *Hélène Triomphante*).
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 400 «

5. ***Kisber öcscse,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer*, Mutter *Mineral*)
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 400 «

6. ***Galaor,*** in Frankreich gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Isonomy*, Mutter *Fideline*).
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

7. ***Pásztor,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Cambuscan*, Mutter *Lady Patroness*).
   Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

8. ***Filou,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Gunnersbury*, Mutter *Fidget*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 200 «
   « « Halbblutstuten . . . . 100 «

9. ***Biró,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Gunnersbury*, Mutter *Birdcage*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «

10. ***Persistive,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater [illegible] *James*, Mutter *Persistence*).
    Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
    « « Halbblutstuten . . . . 50 «

11. ***Mount Gifford,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Lord Hastings*, Mutter *Blue Ruin*).
    Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
    « « Halbblutstuten . . . . 50 «

12. ***Hóbort,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Waisenknabe*, Mutter *Pannonia*).
    Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
    « « Halbblutstuten . . . . 50 «

13. ***Montbar,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer*, Mutter *Duhart*).
    Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
    « « Halbblutstuten . . . . 50 «

14. ***Gaga,*** englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin*, Mutter *Red Hot*).
    Belegtaxe für ungarische und österreichische Staatsangehörige . . . . 400 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . . 500 «

II. In Mezöhegyes.

1. ***Goodfellow,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Barcaldine*, Mutter *Ravissante*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 fl.
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «

2. ***Durczas,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster*, Mutter *Nezsa*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 fl.
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «

3. ***Algy,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater [illegible], Mutter *Little Jemima*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «

4. ***Uram-batyám,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Gunnersbury*, Mutter *Bájos*).
   Belegtaxe bei Vollblutstuten . . . . 80 «
   « « Halbblutstuten . . . . 40 «

5. ***Huseg,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Craig Millar*, Mutter *Becses*).
   Belegtaxe bei Vollblutstuten . . . . [illegible] «
   « « Halbblutstuten . . . . 40 «

Gidran XXXVI.
D. Michel II.
Furioso XXIII. und ***XXIV.***
Northstar V., VI. und ***VII.***
Nonius XXIX.
Nonius XXXVI. und ***XLII.***
} Belegtaxe . . . . 20 «

Belegtaxe bei allen übrigen Mezohegyeser Stammhengsten . . . . 15 «

III. In Bábolna.

		Belegtaxe	
1.	***O-Bajan,*** Original-Araber-Stammhengst	.	50 fl.
2	***Dzsingiskhan,*** Vollblut-Araber-Stammhengt	.	40 «
3.	***Gazlan I.,*** Halbblut-Araber-Stammhengst	.	40 «
4.	***Gazlan II.,*** « « «	.	20 «
5.	***Siglavy II.,*** « « «	.	20 «
6.	***Shagya,*** « « «	.	20 «
7.	***Gazlan-Shagya,*** Hblt.-Araber-Stammhengst		5 «

Das Benützungsrecht der in Kisber aufgestellten Stammhengste wurde wie folgt geregelt, und zwar:

1. Von den angemeldeten Stuten werden in erster Reihe die im Besitze von ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern oder von in Ungarn begüterten und hier Pferdezucht betreibenden Züchtern berücksichtigt.

2. In zweiter Linie wird gegen Entrichtung der höheren Decktaxe und mit Ausschluss der Begünstigung im Falle Güstseins der Stuten jede andere Stute angenommen, deren Besitzer die in den vorhergehenden Punkten erwähnte Eigenschaft nicht besitzt.

Es wird daher das Ansuchen gestellt, gleich bei der Anmeldung zu bemerken, ob der Anmelder in Ungarn oder in Oesterreich zuständig oder in Ungarn begütert ist.

Gleichzeitig werden die Eigenthümer von Vollblutstuten auf nachfolgende, im Interesse der Hebung der Vollblutzucht gewährte Begünstigungen aufmerksam gemacht: *a)* Jede von in Ungarn oder Oesterreich gezogenem Vater oder Mutter abstammende und im Besitze eines ungarischen oder österreichischen Staatsbürgers befindliche Vollblutstute, welche entweder selbst in einem Rennen um Staatspreise siegreich war oder aber eines ihrer Producte einen solchen Staatspreis gewann, wird durch die importirten englischen Vollbluthengste gegen Entrichtung der halben Decktaxe, durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste aber gegen ein Drittel der Taxe gedeckt werden.

b) Werden alle in Ungarn oder Oesterreich gezogenen und ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern gehörigen Vollblutstuten ohne Rücksicht auf ihre Rennleistung durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste gegen Entrichtung der halben Taxe gedeckt.

c) Die Besitzer von Vollblutstuten werden aufmerksam gemacht, sofort bei Anmeldung der Stuten das Recht auf Begünstigung in Bezug der Decktaxen geltend zu machen, da später Reclamationen nicht berücksichtigt werden könnten und die ganze Taxe berechnet werden wird.

d) Besteht weiter jene Begünstigung, dass allen nach Ungarn oder Oesterreich zuständigen oder hier begüterten und Pferdezucht betreibenden Eigenthümern jener Vollblutstuten, welche nach einem der Kisberer oder Mezöhegyeser englischen Vollbluthengste gust geblieben sind, die Hälfte der eingezahlten Belegtaxe rückvergütet wird. — Bezüglich des in Kisber aufgestellten Vollbluthengsten *Gaga* wird bemerkt, dass, wenn die Zahl der Stuten, welche durch denselben gedeckt werden können, voll ist, in erster Linie jene berücksichtigt werden, welche entweder selbst oder deren Nachkommen Rennpreise gewonnen haben, ferner, dass auf die durch *Gaga* gedeckten Stuten die unter *a)* und *b)* aufgezählten Begünstigungen keine Anwendung finden. Hingegen erhalten die Besitzer von nach *Gaga* gust gebliebenen Stuten ebenfalls die halbe Decktaxe rückvergütet. — Sollte eine

Stute verworfen haben, so kann die Ruckvergütung der Hälfte der für die Stuten gezahlten Decktaxe nicht beansprucht werden.

Es wird bemerkt, dass zu einem Hengste mehr als 40 Stuten nicht angenommen werden.

Die Belegtaxe sowie die übrigen aufgelaufenen Spesen sind bis längstens 1. October 1896 an die Gestütscasse unbedingt einzusenden; bis zum 1. Februar des nachstfolgenden Jahres haben dann die Stuteneigenthümer dem Gestütscommando anzuzeigen, welche ihrer Stuten eventuell gust geblieben sind, und wird das Gestütscommando sodann die Hälfte der eingezahlten Belegtaxen zurückerstatten.

Wenn das Güstsein der Stuten bis 1. Februar nicht angemeldet wird, erlischt jedes Recht auf Rückvergütung des halben Deckgeldes.

Das Gestüt behalt sich das Recht vor, solche Stuten, deren Gesundheitszustand besorgnisserregend erscheint, eventuell zurückzusenden.

Die Anmeldung der Stuten zu den Kisberer Vollbluthengsten ist längstens bis 5. December laufenden Jahres dem Gestütscommando zu übersenden, da nach Verlauf dieser Anmeldungsfrist auf die etwa nicht in Anspruch genommene Zahl von Sprüngen auch die Anmeldungen vom Auslande berücksichtigt werden.

Die Anmelder von Vollblutstuten werden ersucht, in der Anmeldung zugleich zu erklaren, ob sie die Beaufsichtigung und Wartung ihrer Stuten den Organen des Gestütscommandos zu überlassen oder aber eigenes Personal beizustellen wünschen.

Fur die Wartung und Verpflegung der in Kisbér eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebühren berechnet, und zwar:

Fur eine güste Stute per Tag	fl. 1.—
« « tragende Stute per Tag	« 1.20
« « Stute mit Fohlen, bis dieses 3 Monate zahlt	« 1.40
« « « « « welches über 3 Monate zählt	« 1.50

Für thierarztliche Behandlung, ferners Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 4 fl. angerechnet.

Im Falle die Wartung der Stuten eigenen Wärtern überlassen bleibt, kommen von den obigen Betragen per Monat und Stute 4 fl. in Abzug. — Ausser dem Sprunggelde sind nach jeder Stute 5 fl. für die Mannschaft zu entrichten.

Wenn für einen oder den anderen Hengst mehr Stuten angemeldet werden sollten, als derselbe ausser den zu ihm gepaarten eigenen Stuten des Gestüts decken kann, wird über die Annahme derselben mit Rücksicht auf den speciellen Zuchtwerth der einzelnen Stuten, sowie auch mit Berücksichtigung der Interessen der einzelnen Anmelder entschieden werden. — Alle sonst etwa erwünschten weiteren Aufklarungen werden durch die Gestütscommandos bereitwilligst ertheilt.

Die Decktaxen der Fogaraser Staatshengste werden später verlautbart werden.

Budapest, im October 1895.

Vom kön. ung. Minister für Ackerbau.

Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. Ch. Reisser & M. Werthner.